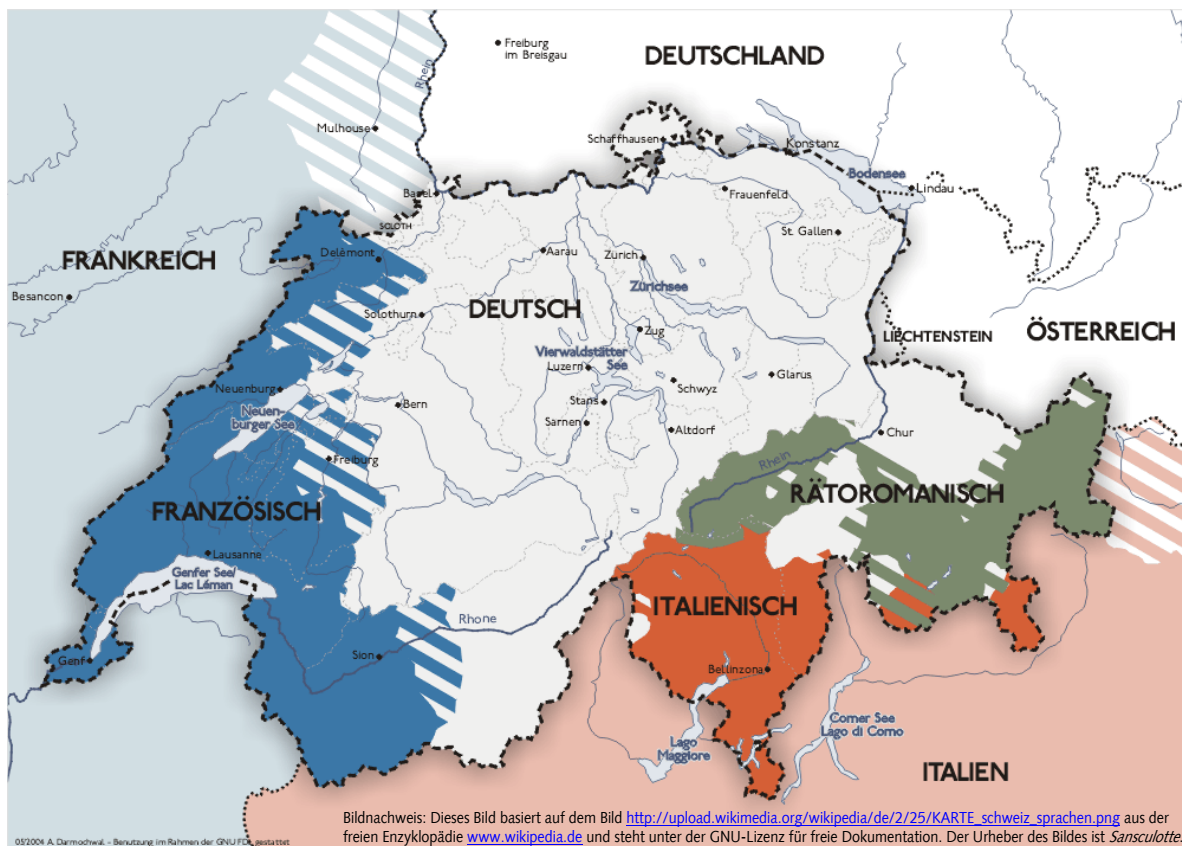


# Fremdsprachen in Schweizer Betrieben

Eine Studie zur Verwendung von Fremdsprachen in der Schweizer Wirtschaft und deren Ansichten zu Sprachenpolitik und schulischer Fremdsprachenausbildung



**Markus Andres ♦ Kati Korn ♦ Franz Barjak**  
**Alexandra Glas ♦ Antje Leukens ♦ Ruedi Niederer**

**IWS**  
Institut für interdisziplinäre  
Wirtschafts- und Sozialforschung

**IUK**  
Institut für  
Unternehmenskommunikation

**Autorinnen:** Markus Andres  
Kati Korn  
Franz Barjak  
Alexandra Glas  
Antje Leukens  
Ruedi Niederer

**Auskünfte:** Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Wirtschaft  
Riggenbachstrasse 16  
CH-4600 Olten  
Markus Andres  
E-Mail: [markus.andres@fhnw.ch](mailto:markus.andres@fhnw.ch)

**ISBN:** 3-03724-080-6

**Bestelladresse:** E-Mail: [kati.korn@fhnw.ch](mailto:kati.korn@fhnw.ch)

**Bestellnummer:** SDW 2005-03

**Bildnachweis:** Die Darstellung basiert auf dem Bild [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/25/KARTE\\_schweiz\\_sprachen.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/25/KARTE_schweiz_sprachen.png) aus der freien Enzyklopädie [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist *Sansculotte*.

Sonderdruck der Fachhochschule Nordwestschweiz; SDW 2005-03, Olten 2005  
[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

© Fachhochschule Nordwestschweiz und die Autoren. Jede Reproduktion, auch von Teilen und unabhängig vom Medium, ist nur mit Genehmigung der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Autoren gestattet.

# Fachhochschule Nordwestschweiz

Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ist eine regional verankerte Bildungsinstitution mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Sie will sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen der Schweiz etablieren.

Die FHNW entstand aus der Fusion der drei Fachhochschulen Aargau, beider Basel und Solothurn, der Pädagogischen Hochschule Solothurn, der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel. Am 1. Januar 2008 wird auch die Musik-Akademie der Stadt Basel zur FHNW stossen.

Die FHNW umfasst heute acht Hochschulen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Die Fachhochschule Nordwestschweiz und ihre acht Hochschulen sind auf vier Kantone verteilt mit Sitzen in Aarau, Basel, Brugg, Liestal, Muttenz, Olten, Solothurn, Windisch und Zofingen.

Alle Hochschulen erfüllen den vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) wie folgt definierten Leistungsauftrag:

- Diplomstudien
- Weiterbildung (Nachdiplomstudium NDS, Nachdiplomkurs NDK)
- Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung (aF&E)
- Dienstleistungen zugunsten Dritter
- Zusammenarbeit mit Hochschulen/Forschungseinrichtungen im In- und Ausland

In- und ausländische Hochschulexperten haben der FHNW im Rahmen von Qualitätsüberprüfungen (Peer-Reviews) ein hohes Mass an Professionalität und einen hohen Qualitätsstandard attestiert. Der Bundesrat hat Ende 2003 die unbefristete Genehmigung zur Führung der FHNW erteilt und alle bestehenden Studiengänge genehmigt.

## Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS)

Das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS) ist ein unabhängiges Forschungsinstitut. Das IWS führt Auftragsstudien im Wirtschafts- und Sozialbereich durch und unterstützt und berät Kundinnen und Kunden aus Wirtschaft, Verwaltung, Non-Profit-Organisationen und Verbänden bei Untersuchungen, Befragungen und Datenerhebungen. Das Dienstleistungsangebot des IWS umfasst quantitative und qualitative Erhebungen (z.B. Kunden-

und Mitarbeitendenbefragungen, Wirkungsanalysen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen, Imagestudien) sowie die Beschaffung und Analyse von Sekundärdaten. Das IWS nutzt die Kompetenzen und Erfahrungen von Spezialistinnen und Spezialisten der Fachhochschule Nordwestschweiz und von renommierten externen Expertinnen und Experten, die über fundierte Erfahrungen und Kompetenzen in der interdisziplinären Wirtschafts- und Sozialforschung verfügen.

## **Institut für Unternehmenskommunikation (IUK)**

Das Institut für Unternehmenskommunikation (IUK) ist ein Kompetenzzentrum für integriertes Kommunikationsmanagement in Profit- und Non-Profit-Organisationen und der öffentlichen Verwaltung. Das IUK ist einerseits in der Aus- und Weiterbildung tätig. Dabei verantwortet es die Kommunikationsausbildung von Bachelor-Studierenden im Studiengang Betriebsökonomie und bietet ein Executive Master-Studium für Corporate Communication Management sowie diverse Nachdiplomkurse und Fachkurse zu Spezialthemen der internen und externen Unternehmenskommunikation an. Andererseits übernimmt das IUK-Team gemeinsam mit weiteren Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Fachhochschule Nordwestschweiz Beratungsmandate und betreibt eigene Forschung im Bereich des Kommunikationsmanagements und in Teildisziplinen der Unternehmens- und Marketingkommunikation. Die Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten fließen in die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten des IUK sowie in die Beratung ein.

## **Dank**

Unser Dank geht an die Betriebe und ihre Mitarbeitenden, welche an der Befragung teilgenommen und uns in diesem Forschungsvorhaben unterstützt haben. Ein weiterer Dank gilt dem Bundesamt für Statistik, welches für uns die Stichprobenziehung vorgenommen und uns mit den erforderlichen statistischen Grunddaten versorgt hat. Auch dem Förderverein der ehemaligen Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz sei an dieser Stelle für seine Unterstützung gedankt.

## Autoren



**Lic. phil. I Markus Andres** studierte an der Universität Basel englische Literatur- und Sprachwissenschaft und spanische und italienische Literatur- und Sprachwissenschaft. Nach Studienaufenthalten in Mexiko, Brasilien und den USA lehrt er als Dozent Englisch, ist engagiert in interdisziplinären Veranstaltungen, liest über den Kulturraum Mittel- und Südamerika und ist als internationaler Koordinator für die Belange des Studierendenaustausches der FHSO mit der Welt zuständig. Seine besonderen Interessen in der Forschung gelten der Mehrsprachigkeit in Ausbildung und kulturellem Umfeld sowie der Diskussion um Minoritätssprachen und Sprachenpolitik. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit konnte er in den letzten 25 Jahren wertvolle Erfahrungen sammeln. Seit 1988 doziert er an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Telefon: +41 (0)62 388 25 02  
E-Mail: [markus.andres@fhnw.ch](mailto:markus.andres@fhnw.ch)



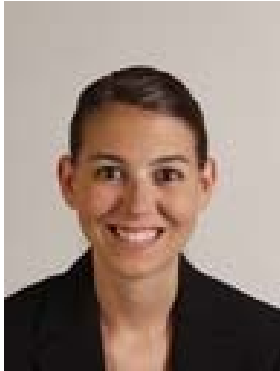
**Diplom-Kauffrau Kati Korn** studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Deutschland) und der Copenhagen Business School (Dänemark) BWL/Interkulturelles Management mit den Schwerpunkten Marketing, Internationales Management und Interkulturelle Wirtschaftskommunikation. Nach dem Studium war sie als Research Consultant bei der GfK Fernsehforschung und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen tätig. Seit April 2005 ist Kati Korn wissenschaftliche Assistentin an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Telefon: +41 (0)62 286 01 65  
E-Mail: [kati.korn@fhnw.ch](mailto:kati.korn@fhnw.ch)



**Diplom-Geograph Franz Barjak** schloss das Geographiestudium an der Technischen Universität München im Oktober 1993 ab. Im Anschluss arbeitete er als Referent im Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt und am Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Abteilung Regional- und Kommunalforschung. Seit März 2001 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Im Rahmen seiner Tätigkeit betreut er empirische Forschungsprojekte im Bereich der Wissenschafts- und Bildungsforschung, unter anderem zu den Auswirkungen des Internets auf die Wissenschaft, zu den Löhnen des Schweizer Lehrpersonals im internationalen Vergleich und zu den Anstellungsbedingungen an pädagogischen Hochschulen.

Telefon: +41 (0)62 287 78 25  
E-Mail: [franz.barjak@fhnw.ch](mailto:franz.barjak@fhnw.ch)



**Betriebsökonomin FH Alexandra Glas** studierte an der Fachhochschule Aargau Betriebsökonomie mit Schwerpunkt Marketing und Unternehmenskommunikation. Sowohl während verschiedener Praktika bei internationalen Firmen als auch im Rahmen ihrer Diplomarbeit konnte sie Erfahrungen im Bereich der Marktforschung sammeln. Seit November 2003 ist sie als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Unternehmenskommunikation (IUK) an der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig.

Telefon: +41 (0)62 286 00 13

E-Mail: [alexandra.glas@fhnw.ch](mailto:alexandra.glas@fhnw.ch)



**lic. phil. I Antje Leukens** studierte Anglistik, Romanistik und Germanistik an den Universitäten Zürich und Neuchâtel und erlangte das Diplom für das Höhere Lehramt an Mittelschulen. Während ihres Studiums sammelte sie Erfahrung im Akquirieren, Organisieren und Unterrichten von firmeninternen Sprachkursen. Als Dozentin für Englisch und Kommunikation an der Fachhochschule Nordwestschweiz arbeitete sie mit am Aufbau des englischsprachigen Betriebsökonomiestudiengangs ‚International Management‘, dessen Leitung sie 2001 übernahm.

Telefon: +41 (0)62 388 25 23

E-Mail: [antje.leukens@fhnw.ch](mailto:antje.leukens@fhnw.ch)



**Prof. Dr. Ruedi Niederer** ist Diplom-Mathematiker (ETH-Zürich) und promovierte 1992 am Institut für Informatik der Universität Zürich. Er ist spezialisiert auf quantitative Methoden und Evaluation. Ruedi Niederer leitete zahlreiche empirische Projekte im nationalen und internationalen Rahmen. Er ist Professor für empirische Methoden und Statistik an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Mitglied des Führungsteams im Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS) an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Telefon: +41 (0)62 286 01 56

E-Mail: [ruedi.niederer@fhnw.ch](mailto:ruedi.niederer@fhnw.ch)

## Abstract

Fremdsprachen und Sprachgrenzen sind für Unternehmungen natürliche Barrieren, die ein erfolgreiches Wirtschaften behindern oder erleichtern können. Für die Schweiz als viersprachiges Land gilt dies in besonderer Weise. Aufgrund immer weit reichender Geschäftsbeziehungen und der andauernden Globalisierung werden nicht nur vermehrt Mitarbeitende mit Englischkenntnissen benötigt. Auch die Beherrschung anderer Fremdsprachen wie Deutsch, Französisch und Italienisch prägt zunehmend die Anforderungsprofile für Mitarbeitende. Vor diesem Hintergrund erstaunt es umso mehr, dass bis heute kaum Daten bezüglich der Verwendung von Fremdsprachen in Schweizer Betrieben vorliegen. Auch ist unbekannt, wie sich die Betriebe und deren Mitarbeitende zur Schulpolitik im Fremdsprachenbereich stellen.

Die vorliegende Untersuchung versucht, diese Lücke zu schliessen, indem sie einen Überblick zu Verbreitung und Nutzung von Fremdsprachen in Schweizer Unternehmen bietet. Sowohl aus betrieblicher, als auch aus Mitarbeitendenperspektive wird aufgezeigt, welche Fremdsprachen zu welchem Ausmass im geschäftlichen Kontext gebraucht werden. Im Mittelpunkt der Studie steht darüber hinaus die Frage, welche Position die Schweizer Wirtschaft sowie die Arbeitnehmerschaft zur Fremdsprachenausbildung in der Schule einnehmen. Untersucht werden auch die Rolle des Englischen im Vergleich zu Deutsch, Französisch und Italienisch sowie die gegenwärtigen und zukünftigen Sprachbedürfnisse in den Firmen und auf individueller Ebene. Im Rahmen aller Fragestellungen werden vor allem Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen sowie branchenspezifische Differenzen näher beleuchtet.

Befragt wurden 2'176 Betriebe und 1'130 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Im Ergebnis zeigt sich, dass in Schweizer Betrieben häufig Fremdsprachen für betriebliche Zwecke gebraucht werden. Jedoch ist gesamtschweizerisch nicht Englisch, sondern Deutsch die in den Unternehmen am meisten verbreitete Fremdsprache. Dies bestätigt sich auch mit Blick auf die französisch- und italienischsprachige Schweiz; in der Deutschschweiz ist hingegen Französisch noch vor Englisch die Fremdsprache mit der grössten mündlichen Verwendungshäufigkeit. Die Ansprüche der Schweizer Unternehmen hinsichtlich der Fremdsprachenkenntnisse ihrer Mitarbeitenden sind insgesamt recht hoch. Vor allem Mitarbeitende mit Führungsverantwortung müssen heutzutage Fremdsprachenkenntnisse mitbringen. Unter den Arbeitnehmenden sind Fremdsprachenkenntnisse ebenso breit gestreut, mehrheitlich jedoch auf eher niedrigem bis mittlerem Niveau. Betriebliche Abläufe werden aufgrund von mangelnden Fremdsprachenkenntnissen kaum in Mitleidenschaft gezogen. Darüber hinaus zeigt sich, dass nur die wenigsten Schweizer Unternehmen bereit sind, ihre Arbeitnehmenden bei Massnahmen der Fremdsprachenweiterbildung finanziell oder zeitlich zu unterstützen. Sie erwarten, dass entsprechende Kenntnisse bereits vorhanden sind oder Mitarbeitenden in Eigeninitiative an einer Verbesserung selbiger arbeiten.

Als Resultat der Studie zeigt sich auch, dass die Mehrsprachigkeit der Schweiz aus kultureller, wirtschaftlicher, aber auch politischer Sicht von allen Beteiligten für enorm wichtig gehalten wird und das gegenseitige Verstehen einen bedeutenden Beitrag zum Zusammenhalt des Landes leistet. Damit einher geht der Wunsch der befragten Unternehmen und Arbeitnehmenden, den Fremdsprachenunterricht in der Schule generell auszubauen. Ein Grossteil der Befragten ist mit der derzeitigen Sprachlernsituation an Schweizer Schulen offenbar nicht einverstanden. Der Vergleich zwischen Betrieben und Mitarbeitenden aus den drei Sprachregionen offenbart darüber hinaus deutliche Meinungsunterschiede und Bedürfnisse in der Fremdsprachenausbildung. Vor allem bezüglich der Frage, ob in der Schule Englisch oder eine zweite Landessprache als erste Fremdsprache gelernt werden soll, zeigen sich grosse Präferenzunterschiede.

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	vii
Tabellenverzeichnis.....	viii
Abbildungsverzeichnis .....	x
<b>Methodik und Hauptergebnisse auf einen Blick.....</b>	<b>xiii</b>
<b>Méthodologie et principales conséquences en un coup d’œil.....</b>	<b>xix</b>
<b>Metodo d’indagine e risultati principali in uno sguardo d’insieme .....</b>	<b>xxv</b>
<b>Methodology and main results at a glance .....</b>	<b>xxxi</b>
1 Einleitung.....	1
2 Zielsetzung und zentrale Forschungsfragen .....	2
3 Methodisches Vorgehen.....	3
4 Fremdsprachen in Schweizer Betrieben – Betriebsbefragung .....	10
4.1 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke – Gesamtbetrachtung .....	12
4.2 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke – Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen .....	20
4.3 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in unterschiedlichen Branchen .....	29
4.4 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in Abhängigkeit von der Betriebsgrösse .....	35
4.5 Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht und in der Schule .....	39
5 Fremdsprachen in Schweizer Betrieben – Mitarbeitendenbefragung.....	46
5.1 Notwendigkeit und Nutzungshäufigkeit von Fremdsprachenkenntnissen im Geschäftsalltag .....	49
5.2 Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden gemäss dem Europäischen Sprachenportfolio .....	53
5.3 Fremdsprachen in der Schule .....	59
5.4 Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht.....	66
Bibliographie .....	xxxii
Anhang .....	xxxii
Bisher erschienen:.....	xliii

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Stichprobe und Rücklaufquote der schweizweiten Betriebsbefragung	4
Tabelle 2:	Verteilung der antwortenden Betriebe nach Branchen	5
Tabelle 3:	Verteilung der antwortenden Betriebe nach Betriebsgrössenklassen	5
Tabelle 4:	Verteilung der antwortenden Betriebe nach Sprachregionen	6
Tabelle 5:	Stichprobe und Rücklaufquote der Mitarbeitendenbefragung	6
Tabelle 6:	Zusammensetzung der Arbeitnehmendenstichprobe nach der im Betrieb gesprochenen Sprache	7
Tabelle 7:	Soziodemographische Charakteristika der Gesamtstichprobe und Verteilung nach Muttersprachen	7
Tabelle 8:	Regelmässige Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Sprachregion	10
Tabelle 9:	Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Branchen	11
Tabelle 10:	Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprache und Häufigkeit	12
Tabelle 11:	Künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache und derzeitiger Häufigkeit ihrer mündlichen Verwendung	16
Tabelle 12:	Erforderliche Fremdsprachenkenntnisse nach Mitarbeitendenkategorie und Sprache	18
Tabelle 13:	Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachregion und Fremdsprache	22
Tabelle 14:	Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen	22
Tabelle 15:	Künftiger Bedarf an Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache und derzeitiger Häufigkeit ihrer mündlichen Verwendung	23
Tabelle 16:	Erforderliche Fremdsprachenkenntnisse nach Mitarbeitendenkategorie, Sprache und Sprachregion	24
Tabelle 17:	Regelmässige mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Branchen und Sprachen	29
Tabelle 18:	Regelmässige schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Branchen und Sprachen	30
Tabelle 19:	Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen	31

Tabelle 20:	Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung in den einzelnen Branchen	33
Tabelle 21:	Kategorisierung der Betriebe nach Betriebsgrössen	35
Tabelle 22:	Regelmässige mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Betriebsgrössen und Sprachen	35
Tabelle 23:	Regelmässige schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Betriebsgrössen und Sprachen	36
Tabelle 24:	Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen	36
Tabelle 25:	Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung in den einzelnen Branchen	38
Tabelle 26:	Zustimmende Einschätzungen bezüglich der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	42
Tabelle 27:	Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache, nach Schuljahr und Sprachregionen	44
Tabelle 28:	Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach Sprache und Sprachregionen	45
Tabelle 29:	Durchschnittliche Dauer des Unterrichts in Jahren nach Schularten und Fremdsprachen	46
Tabelle 30:	Dauer des Unterrichts nach Schularten und Fremdsprachen	47
Tabelle 31:	Umstände der Aneignung der Fremdsprache	48
Tabelle 32:	Sprachkurse ausserhalb der Schule und Sprachaufenthalte	48
Tabelle 33:	Verfügen über Fremdsprachenkenntnisse, um die aufgeführten betrieblichen Situationen bewältigen zu können	51
Tabelle 34:	Zuordnung der Statements zu den sechs Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios	53
Tabelle 35:	Verbreitung der Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios	54
Tabelle 36:	Zugehörigkeit zu den Europäischen Sprachniveaus nach höchstem Schulabschluss und Sprachen	55
Tabelle 37:	Korrelation zwischen Anzahl der Unterrichtsjahre und Sprachniveau	56
Tabelle 38:	Einschätzungen von Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule nach Betriebssprachgruppen	61
Tabelle 39:	Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache, Schuljahr und Betriebssprachen	64
Tabelle 40:	Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache und Betriebssprachgruppen	65

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Art der Geschäftsbeziehung und Sprachregion	10
Abbildung 2:	Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachen	13
Abbildung 3:	Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen	14
Abbildung 4:	Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache	15
Abbildung 5:	Zukünftiger zusätzlicher Bedarf an Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachen	17
Abbildung 6:	Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung	18
Abbildung 7:	Wöchentliche mündliche Verwendung von Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Sprachregionen	20
Abbildung 8:	Wöchentliche schriftliche Verwendung von Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Sprachregionen	21
Abbildung 9:	Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung nach Sprachregion	24
Abbildung 10:	Regelmässige mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Nachbar- und Vergleichskantonen und Fremdsprache	25
Abbildung 11:	Regelmässige schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Nachbar- und Vergleichskantonen und Fremdsprache	26
Abbildung 12:	Regelmässige mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Binnen- und Grenzkantonen und Fremdsprache	27
Abbildung 13:	Regelmässige schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Binnen- und Grenzkantonen und Fremdsprache	27
Abbildung 14:	Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke in den einzelnen Branchen nach Sprache	32
Abbildung 15:	Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke in den einzelnen Branchen nach Sprache	37
Abbildung 16:	Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht	39
Abbildung 17:	Zustimmung zur Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen	40
Abbildung 18:	Einschätzungen der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	41

Abbildung 19: Zustimmungen bezüglich der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	43
Abbildung 20: Verfügung über Fremdsprachenkenntnisse für betriebliche Zwecke	50
Abbildung 21: Zugehörigkeit zu den Europäischen Sprachniveaus A1/A2 (elementare Sprachverwendung) und C1/C2 (kompetente Sprachverwendung) nach Funktionsgruppen und Sprachen	57
Abbildung 22: Einschätzungen von Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	59
Abbildung 23: Einschätzung der Aussage „Ich bin zufrieden mit meinen Fremdsprachenkenntnissen.“	60
Abbildung 24: Einschätzungen zu Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	62
Abbildung 25: Zustimmungen zur Aussage „Ich erlebte meine Sekundarschulzeit, was das Lernen von Französisch/Deutsch betrifft, sehr positiv.“	63
Abbildung 26: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht	66
Abbildung 27: Zustimmung zur Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen	67



# Methodik und Hauptergebnisse auf einen Blick

## Schweizweite Befragung von mehr als 2'000 Betrieben und ihrer Mitarbeitenden

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden zwei Stichproben befragt: Einerseits Betriebe mit mindestens fünf Mitarbeitenden, von denen jeweils ein Mitglied der Geschäftsleitung den Fragebogen ausfüllte. Andererseits Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dieser Betriebe, welche bereit waren, an der Mitarbeitendenbefragung teilzunehmen. Insgesamt komplettierten 2'176 Betriebe den Fragebogen, an der anschliessenden Mitarbeitendenbefragung nahmen 1'130 zufällig ausgewählte Mitarbeitende teil. Die Stichprobenziehung der Betriebe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik.

## Deutsch – Meistgebrauchte Fremdsprache in der Schweiz

Erwartungsgemäss werden Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in Schweizer Betrieben häufig gebraucht. Überraschend ist hingegen, dass nicht Englisch, sondern Deutsch die am meisten verbreitete Fremdsprache in Schweizer Unternehmen ist. So verwenden 50% der Betriebe aus der Romandie und sogar fast 70% aus der italienischsprachigen Schweiz wöchentlich Deutsch für betriebliche Zwecke (vgl. Abbildung). Englisch wird hingegen nur von etwa jeder dritten Firma mindestens einmal in der Woche gebraucht. Etwas anders, aber auch überraschend, sieht es in der Deutschschweiz aus: Hier liegen Englisch und Französisch gleich auf; knapp 40% der Betriebe verwenden regelmässig eine der beiden Sprachen für geschäftliche Zwecke.

Speziell ist die Situation im Hinblick auf den Gebrauch des Italienischen: Lediglich ein Viertel der deutschsprachigen und jeder siebte Betrieb aus der Romandie sprechen wöchentlich Italienisch für Betriebszwecke. Im Gegensatz dazu sprechen rund 70% der Betriebe mit Sitz in der italienischsprachigen Schweiz wöchentlich oder häufiger Deutsch. In jedem zweiten Betrieb kommt darüber hinaus auch Französisch regelmässig mündlich zum Einsatz.

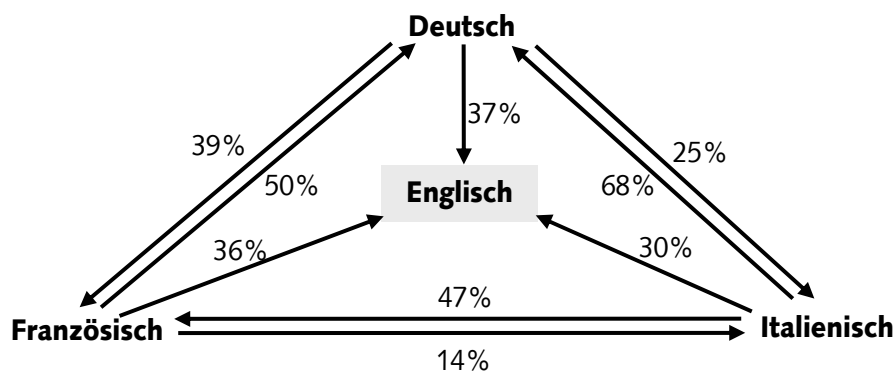


Abbildung: Wöchentliche mündliche Verwendung von Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Sprachregionen (in % der Betriebe)

An den Sprachgrenzen, d.h. in Regionen, die direkt neben fremdsprachigem Gebiet liegen, zeigt sich in etwa das gleiche Bild, jedoch auf einem höheren prozentualen Niveau: An der Grenze zum deutschen Sprachraum sind es 63% der Betriebe, die in einer durchschnittlichen Geschäftswoche zumindest einmal Deutsch als Fremdsprache hören oder sprechen. Dem entsprechen 55% der Firmen an der Grenze zum französischen Sprachgebiet, welche Französisch entsprechend gebrauchen.

Dieses Ungleichgewicht bei der Sprachenverwendung zwischen den Sprachregionen hat zwei Konsequenzen: Zum einen muss die italienischsprachige Schweiz befürchten, dass ihre Sprache gegenüber Englisch an Bedeutung verliert. Zum anderen sind die italienischsprachigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darauf angewiesen, die anderen Landessprachen und dabei vorzugsweise Deutsch zu lernen. Sie können sich kaum auf ihre Muttersprache oder Englisch beschränken, ohne recht schnell an Kommunikationsgrenzen zu stossen. Diese Aussagen gelten in einem verminderten Masse auch für die Romandie. Immerhin ist die Deutschschweiz für sie von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung.

Die bestehende Angst der italienischsprachigen Betriebe vor dem Bedeutungsverlust von Italienisch in der Schweizer Wirtschaft ist nicht unbegründet: Ein Grossteil der Schweizer Unternehmen erwartet zukünftig eine weitere Polarisierung des Spracheinsatzes. Das heisst, dass diejenigen Sprachen, die derzeit schon als Fremdsprachen von vielen Betrieben gebraucht werden, zukünftig noch an Bedeutung gewinnen werden – insbesondere Deutsch und Englisch. Dagegen werden diejenigen Sprachen, die heute eine geringe Bedeutung haben, in Zukunft auch eher weiter an Bedeutung verlieren. Dies gilt vor allem für Spanisch und in geringerem Ausmass auch für Italienisch.

Rätoromanisch als vierte Landessprache wird von rund 2% der Betriebe regelmässig für geschäftliche Zwecke verwendet. Diese Betriebe liegen erwartungsgemäss fast alle in den Kantonen Graubünden und St. Gallen.

## **Weltsprache Spanisch bedeutungslos**

Interessant ist die geringe Verwendung der Weltsprache Spanisch in der Schweiz: Nur in 7% der befragten Betriebe hören oder sprechen die Mitarbeitenden Spanisch mindestens einmal wöchentlich für betriebliche Zwecke; in nur 3% der Betriebe lesen und schreiben sie auch Spanisch. Die restlichen Sprachen sind für betriebliche Zwecke nur von geringer Bedeutung: Neben Portugiesisch mit 6% liegen alle anderen Sprachen bei einem Anteil von 4% oder weniger der Betriebe, die diese überhaupt für betriebliche Zwecke verwenden.

Insgesamt darf festgestellt werden, dass neben den drei grossen Landessprachen und Englisch die übrigen Sprachen nur eine marginale Bedeutung für die Schweizer Betriebe haben.

## **Mehrsprachigkeit der Schweiz von enormer Bedeutung**

Was die Bedeutung der Mehrsprachigkeit des Landes angeht, sind sich die Schweizer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen einig: Über 60% halten die Mehrsprachigkeit der Schweiz aus politischer, 77% aus wirtschaftlicher und 84% aus kultureller Sicht für wichtig. Gut drei Viertel der befragten Mitarbeitenden sind der Meinung, dass Sprachkenntnisse wichtig für den Zusammenhalt des Landes seien. Rund jeder zweite Arbeitnehmende meint sogar, dass die Schweiz ohne Fremdsprachenunterricht einer zweiten Landessprache auseinander zu fallen drohe. Diese Meinung vertritt zudem die Hälfte der Betriebe. Es gibt allerdings grosse sprachregionale Unter-

schiede: Vor allem Betriebe und Personen aus den französisch- und italienischsprachigen Gebieten fürchten ein Auseinanderbrechen der Schweiz, sollte keine zweite Landessprache unterrichtet werden. In der Deutschschweiz sind derartige Befürchtungen weniger ausgeprägt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Mehrsprachigkeit als wichtiger Bestandteil der Schweizer Identität wahrgenommen wird: Sowohl die Geschäftsleitungen wie auch ihre Mitarbeitenden halten die Mehrsprachigkeit der Schweiz kulturell, wirtschaftlich, aber auch politisch für enorm wichtig und befürworten klar den Unterricht einer zweiten Landessprache in der Schule. Kenntnisse in einer anderen Landessprache werden offenbar als Voraussetzung für den Zusammenhalt des Landes eingestuft. Die Vorstellung, dass die vier Sprachgruppen in nur einer dominanten Landessprache oder gar in Englisch miteinander kommunizieren müssten, verbinden viele mit der Gefahr einer Spaltung der Schweiz.

### **Mehrheit mit eigenen Sprachkenntnissen und mit Sprachlernsituation an Schulen unzufrieden**

Die Themen Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenunterricht sowie damit verbundene Handlungsoptionen, vor allem in der Fremdsprachenausbildung, sind innerhalb der Betriebe und bei den Arbeitnehmenden von wesentlicher Bedeutung: Nur die wenigsten halten die ganze Sprachendiskussion für übertrieben. In Sachen Fremdsprachenausbildung sind sich alle Befragten im Grundsatz einig: 87% der Mitarbeitenden halten solide Fremdsprachenkenntnisse für das spätere Berufsleben der Schüler und Schülerinnen für unerlässlich; über 60% meinen, dass Fremdsprachenkenntnisse auch für das spätere Privatleben wichtig seien. Mündliche Fähigkeiten werden als wichtiger eingestuft als schriftliche, letztlich werden Fremdsprachen aber auch häufiger in mündlicher als in schriftlicher Form gebraucht.

Grosse Mehrheiten beider Befragungsgruppen (Betriebe und Mitarbeitende) befürworten einen Ausbau des Fremdsprachenunterrichts sowohl in der Primarschule als auch auf der Sekundarstufe 1. Damit einher geht der Wunsch, dass die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler stärker gefördert werden müsse und zwar unabhängig von der Sprachregion. Ein Grund dafür mag die verbreitete Unzufriedenheit mit den eigenen Sprachkenntnissen sein: 41% der Arbeitnehmenden sind mit ihren Fremdsprachenkenntnissen nicht zufrieden. Dies betrifft vor allem Mitarbeitende aus der West- und Deutschschweiz. Vielleicht fällt deshalb das Urteil der Befragten über die aktuelle Sprachlernsituation an Schweizer Schulen so deutlich aus: Nur ca. 20% sind mit den derzeitigen Gegebenheiten einverstanden; 40% lehnen sogar deutlich ab. Dem könnte Abhilfe geschaffen werden, beispielsweise in Form eines Ausbaus des Fremdsprachenunterrichts sowohl in der Primarschule als auch auf der Sekundarstufe 1.

### **Nur in der Deutschschweiz abseits der Sprachgrenzen möchte man Englisch als erste Fremdsprache lernen**

Zentral ist auch die Frage, wie viele Fremdsprachen in der obligatorischen Schule unterrichtet werden sollen und welche Fremdsprache zuerst zu lernen sei. Schweizweit sprechen sich die Betriebe dafür aus, dass Französisch in der vierten und Englisch in der fünften Klasse unterrichtet werden solle. 50% der Betriebe befürworten einen obligatorischen Unterricht der dritten Landessprache, der im Mittel in der sechsten Klasse beginnen sollte. Mit Blick auf die Deutschschweiz zeigt sich das gleiche Bild bei den Mitarbeitenden.

Ein Vergleich zwischen den drei Sprachregionen offenbart deutliche Meinungsunterschiede: Betriebe der französisch- und italienischsprachigen Schweiz bevorzugen einen Unterrichtsbeginn

der zweiten Landessprache bereits im dritten Schuljahr; Betriebe aus der Deutschschweiz sind der Meinung, dass dieser sowohl in Englisch als auch in einer zweiten Landessprache in der vierten Klasse begonnen werden sollte. Das heisst aber nicht, dass diese Betriebe wünschen, dass der Unterricht beider Sprachen gleichzeitig in diesem Schuljahr beginnt, sondern dass sich die Befürworter der beiden Sprachen die Waage halten.

Grosse sprachregionale Divergenzen offenbaren sich vor allem bei der Frage, ob zuerst Englisch oder eine zweite Landessprache in der Schule unterrichtet werden sollte: Für Englisch als erste Fremdsprache sprechen sich mit 53% die Mehrheit der Deutschschweizer Betriebe und 57% ihrer Mitarbeitenden aus. In der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz ist man diesbezüglich anderer Meinung: Dort votieren 55% der französischsprachigen Betriebe (60% der Mitarbeitenden) und jeweils rund 80% der italienischsprachigen Betriebe und Mitarbeitenden für eine zweite Landessprache als Erstsprache. Erwartungsgemäss zeigen sich hier der Röstigraben und die Divergenzen zwischen deutsch- und italienischsprachiger Schweiz ausgesprochen deutlich. Überraschend hingegen ist, dass das Votum der Deutschschweiz für Englisch als Erstsprache weniger deutlich ausfällt, als man erwartet hätte.

Warum das so ist, zeigt eine Differenzierung der Deutschschweizer Betriebe hinsichtlich ihrer Nähe zur Sprachgrenze: Diejenigen Betriebe, die aufgrund ihrer geografischen Lage häufiger mit Französisch oder Italienisch konfrontiert sind, denken anders über Belange der Fremdsprachenausbildung als Betriebe abseits der Sprachgrenzen. Während erstere deutlich das Erlernen einer zweiten Landessprache dem Englischen vorziehen, sind letztere genau gegenteiliger Meinung. Interessant ist allerdings, dass sich diese Differenz bei Betrieben mit Sitz in der Romandie nicht zeigt: Hier sprechen sich sowohl Unternehmen aus den Sprachgrenzkantonen wie auch die Betriebe aus den Binnenkantonen klar für das Erlernen einer zweiten Landessprache als Erstsprache aus.

Der Befund zeigt, dass die Meinung der Wirtschaft, ob in der obligatorischen Schule zuerst Englisch oder eine zweite Landessprache gelernt werden sollte, von der geografischen Lage der Betriebe abhängig ist. Dies läuft der Harmonisierung der Lehrpläne, wie sie aufgrund einer erhöhten Mobilität der Arbeitnehmenden für das schweizerische Bildungswesen gerade auch von der Wirtschaft immer wieder gefordert wird, zuwider. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Kantone gemäss der föderalistischen Tradition eigene Wege beschreiten sollen oder ob aus einer übergeordneten staatspolitischen Sicht eine Harmonisierung zwischen den Kantonen in der Frage Englisch oder eine zweite Landessprache als erste Fremdsprache angestrebt werden soll.

Indes kommt die Forderung der Wirtschaft an die Schulen deutlich zum Vorschein: der Wunsch nach Unterricht in zwei Fremdsprachen bereits in der Primarschule und der Ausbau des Fremdsprachenunterrichts auf der Primar- und Sekundarstufe 1.

### **Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden: Hohe Ansprüche, kaum Unterstützung seitens der Unternehmen**

Vor allem Mitarbeitende mit Führungsverantwortung müssen heutzutage Fremdsprachenkenntnisse mitbringen: Schweizweit verlangen knapp zwei Drittel der Betriebe Englischkenntnisse von ihrem oberen Kader; gut die Hälfte der Unternehmen wünscht sich auch entsprechende Französischkenntnisse. Während jeweils drei Viertel aller Betriebe aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz von ihrem oberen Kader Deutschkenntnisse erwarten, verlangen nur knapp 20% der Betriebe Kenntnisse in Italienisch. Spanischkenntnisse wünschen sich indes weniger als 5%. Für das mittlere Kader und die Mitarbeitenden in der Administration und in der Produktion

ergeben sich ähnliche prozentuale Verhältnisse zwischen den Sprachen, jedoch auf tieferem Niveau. Insgesamt ist der Anspruch von Seiten der Betriebe, was die Fremdsprachenkenntnisse ihrer Mitarbeitenden anbelangt, damit recht beträchtlich.

Umgekehrt gewähren jedoch über 60% der Betriebe gemäss eigenen Angaben keinerlei Unterstützung bei der Fremdsprachenweiterbildung. Lediglich ein Viertel aller befragten Unternehmen bietet den Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung finanzielle, und nur jeder fünfte Betrieb zeitliche Unterstützung an. Die Mehrheit der Schweizer Betriebe erwartet offensichtlich, dass die Mitarbeitenden die entsprechenden Fremdsprachenkenntnisse bereits mitbringen oder die Kosten einer allfällig nötigen Weiterbildung selber tragen. Entsprechend sagen nur 27% der Mitarbeitenden, dass sie von der Firma genügend Unterstützung in der Fremdsprachenweiterbildung erhalten und 37% geben an, dass sie nicht genügend unterstützt werden.

Dieser Befund ist erstaunlich: Zum einen verlangen die Betriebe von ihren Mitarbeitenden Fremdsprachenkenntnisse, zum anderen sind sie – wenn überhaupt – nur teilweise bereit, sie bei entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen finanziell oder zeitlich zu unterstützen. Insofern überrascht die Forderung eines Ausbaus vom Fremdsprachenunterricht in der Primarschule nicht: Die Verantwortung für die Fremdsprachenausbildung weisen die Unternehmen den Schulen zu.

### **Fremdsprachenprobleme behindern betriebliche Abläufe kaum**

Erfreulicherweise vermeldet nur jeder siebte Betrieb Schwierigkeiten infolge von Fremdsprachenproblemen, kleinere Probleme treten hingegen bei jedem dritten Betrieb auf. Die Betriebe klagen vor allem über eine Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen sowie über Missverständnisse und Konflikte in der Zusammenarbeit. Hier zeigen sich jedoch erhebliche branchenbedingte Unterschiede: Vor allem das Gesundheits- und Sozialwesen klagt im Vergleich mit den übrigen Branchen stärker über die genannten Probleme. So kann konstatiert werden, dass grössere Probleme infolge mangelnder Fremdsprachenkenntnisse in der Schweiz derzeit wenig auftreten. Gleichzeitig erwarten viele Betriebe eine Zunahme des Fremdsprachenbedarfs, was künftig zu grösseren Problemen führen könnte.

### **Sprachkenntnisse weit verbreitet, aber qualitativ eingeschränkt**

Die Mehrheit der Schweizer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verfügt über Fremdsprachenkenntnisse: So geben fast 90% der befragten Mitarbeitenden aus der Romandie und aus dem italienischen Sprachgebiet der Schweiz an, über Deutschkenntnisse zu verfügen. Ein Drittel davon erreicht gemäss Selbsteinschätzung das Niveau A1<sup>1</sup>. Bei Französisch sind die Verhältnisse ähnlich: Ebenfalls rund 90% der Arbeitnehmenden verfügen über entsprechende Sprachkenntnisse, etwa jeder Fünfte erreicht das Niveau A1 und etwas mehr als ein Drittel mindestens das Niveau C1. Anders sieht es bei Italienisch aus: Nur knapp die Hälfte verfügt zumindest über

<sup>1</sup> In der vorliegenden Studie wurden die Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden so abgefragt, dass sie anschliessend den sechs Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios zugeordnet werden konnten. Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Projekt des Europarates, welches es sich seit den 90er Jahren zur Aufgabe gemacht hat, einen umfassenden, kohärenten und transparenten Referenzrahmen zur Beschreibung von kommunikativer Sprachkompetenz zu schaffen. Im Rahmen dessen wurden Kriterien entwickelt, welche aus einer handlungsorientierten Perspektive für ein Spektrum von sechs Niveaus (A1 bis C2) kommunikative Sprachkompetenz beschreiben und gleichzeitig strategische und (inter-)kulturelle Kompetenz berücksichtigen. Die Niveaus A1/A2 stehen dabei für eine elementare Sprachverwendung. Von selbständiger Sprachverwendung spricht man bei den Niveaus B1/B2, während die Stufen C1/C2 eine kompetente Sprachverwendung charakterisieren. Seit 2001 wird das Europäische Sprachenportfolio offiziell durch die schweizerischen kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktorinnen und weitere Partner aus dem öffentlichen und privaten Sektor unterstützt.

minimale Kenntnisse; das Niveau C1 oder mehr erreichen nur 7% der Befragten. Erwartungsgemäss steht die Fremdsprachenkompetenz in engem Zusammenhang mit der Schulbildung. Fremdsprachenübergreifend lässt sich sagen: Je höher der Bildungsgrad, desto höher das erreichte Sprachniveau. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um Selbsteinschätzungen der Mitarbeitenden handelt.

# Méthodologie et principales conséquences en un coup d'œil

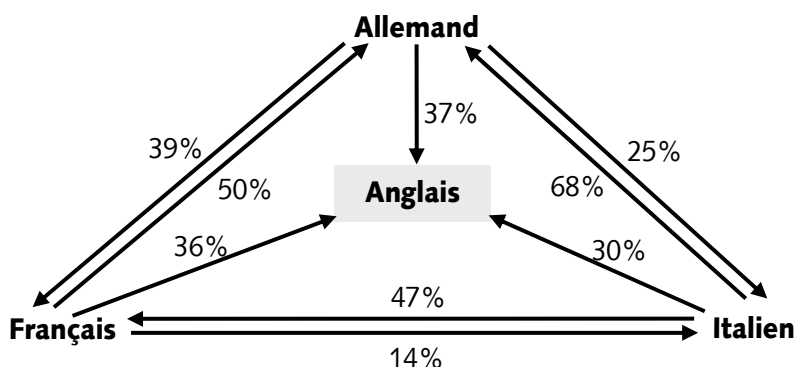
## Vaste consultation suisse touchant plus de 2'000 entreprises et leurs collaborateurs

Dans le cadre de la présente étude, deux échantillons représentatifs ont été consultés: d'une part, des entreprises d'au moins cinq collaborateurs parmi lesquels un des membres de la direction a rempli le questionnaire, d'autre part, des employés et employées disposés à participer au sondage. Au total, ce sont 2'176 entreprises qui ont complété le questionnaire; dans un même temps 1'130 employés choisis de manière aléatoire ont rempli la partie réservée au personnel. L'échantillon représentatif des entreprises a été effectué par l'Office fédéral de la statistique.

## Allemand – langue étrangère la plus utilisée en Suisse

Conformément aux attentes, l'emploi des langues étrangères est très répandu dans le cadre des relations commerciales au sein des entreprises suisses. Ce qui est surprenant par contre, est que ce ne soit pas l'anglais, mais l'allemand qui, proportionnellement, constitue la langue étrangère la plus répandue dans les entreprises suisses. Ainsi 50% des entreprises romandes et presque 70% des entreprises tessinoises emploient chaque semaine l'allemand dans leurs relations commerciales. En revanche, l'anglais n'est utilisé une fois par semaine que dans une entreprise sur trois. Autre fait très surprenant relevé en Suisse alémanique: l'anglais et le français sont représentés à proportion presque égale, à savoir 40% des entreprises utilisent régulièrement une des deux langues dans leurs relations commerciales.

La situation est particulière en ce qui concerne l'usage de l'italien: seul le quart des suisses alémaniques et une entreprise sur sept en Romandie utilisent une fois par semaine l'italien dans les contacts commerciaux. Par contre 70% des entreprises ayant un siège en Suisse italienne utilisent fréquemment l'allemand durant la semaine. Il ressort aussi que le français parlé intervient régulièrement dans une entreprise sur deux.



Graphique: Utilisation orale de l'allemand, du français, de l'italien et de l'anglais par semaine selon les régions linguistiques (% des entreprises)

Aux frontières linguistiques, c'est-à-dire dans les régions qui se situent géographiquement à la frontière des langues, se dégage approximativement la même image, avec cependant un niveau

proportionnellement plus élevé. Ainsi dans les régions situées à la frontière suisse alémanique, ce sont 63% des entreprises qui, une fois par semaine, font usage oralement ou par écrit de l'allemand comme langue étrangère. En comparaison, dans les régions limitrophes au français, 55% des entreprises vivent une situation analogue.

Ce déséquilibre dans l'utilisation des langues entre les différentes régions linguistiques a deux conséquences. D'une part, la Suisse italienne doit éprouver certaines craintes de voir sa langue officielle perdre du terrain face à l'anglais. D'autre part, les employés de langue italienne doivent être conscients qu'il est indispensable pour eux d'apprendre les autres langues nationales et particulièrement l'allemand. Ils ne peuvent pratiquement pas se limiter à l'usage de leur langue maternelle ou de l'anglais sans se heurter très vite aux barrières de la communication. Ces déclarations sont valables dans une moindre mesure également pour la Romandie. Tout compte fait, la Suisse alémanique est d'une importance économique essentielle pour la Suisse romande.

La peur existante du côté des entreprises de langue italienne en ce qui concerne la signification de la dévalorisation de la langue italienne dans l'économie suisse n'est pas infondée. Une grande partie des entreprises suisses attendent à l'avenir une nouvelle polarisation de l'engagement linguistique. Cela implique que, les langues étrangères actuellement déjà utilisées par beaucoup d'entreprises, particulièrement l'allemand et l'anglais, prendront à l'avenir une plus grande signification encore. En comparaison, les langues, qui ont actuellement une importance moindre, perdront plutôt de leur sens à l'avenir. Ceci concerne avant tout l'espagnol et dans une moindre mesure également l'italien.

Le romanche, quatrième langue nationale, est utilisé régulièrement par environ 2% d'entreprises comme langue d'usage commercial. Presque toutes ces entreprises sont situées bien évidemment dans le canton des Grisons et de Saint-Gall.

### **L'espagnol: langue universelle d'importance marginale dans les contacts commerciaux en Suisse**

L'emploi restreint de la langue espagnole est intéressant à observer. Seules 7% des entreprises consultées parlent ou entendent l'espagnol au moins une fois par semaine pour leurs affaires: 3% des entreprises seulement lisent et écrivent également l'espagnol. Les autres langues ont une importance très limitée dans les contacts commerciaux. A côté des 6% du portugais, les autres langues représentent une part de 4% ou même moins dans les entreprises qui les utilisent à des fins commerciales.

On peut donc constater en général qu'à côté des trois langues nationales et de l'anglais, les autres langues n'ont qu'une importance marginale dans l'économie suisse.

### **Grande importance du plurilinguisme de la Suisse**

Les employés suisses sont unanimes face à la signification du plurilinguisme dans le pays: plus de 60% le considèrent important du point de vue politique, 77% du point de vue économique et 84% du point de vue culturel. Les trois quarts des employés consultés sont d'avis que la connaissance des langues constitue un facteur important de cohésion nationale. Environ un travailleur sur deux estime même que la Suisse, sans l'enseignement d'une deuxième langue nationale, court droit à sa perte. Cette opinion représente en outre la moitié des entreprises. On constate cependant de grandes différences entre les régions linguistiques: ainsi les personnes des régions francophones et italiennes craignent une rupture de la Suisse en cas de suppression de

l'enseignement d'une deuxième langue nationale. En Suisse alémanique, des craintes semblables sont moins exprimées.

On constate dans le résultat que le plurilinguisme est perçu comme une composante de l'identité suisse. Les hommes d'affaires aussi bien que les employés considèrent le plurilinguisme suisse comme un élément culturel, économique, mais aussi politique très important et approuvent clairement l'enseignement d'une deuxième langue nationale à l'école. Les connaissances dans une autre langue nationale vont manifestement être classées comme une exigence en vue de la cohésion du pays. Beaucoup associent la conception visant à ce que les quatre groupes linguistiques communiquent uniquement dans une langue nationale dominante ou même en anglais au danger d'une scission de la Suisse.

### **Insatisfaction de la majorité avec les connaissances personnelles et la situation actuelle dans l'enseignement des langues**

Les thèmes plurilinguisme et enseignement des langues étrangères ainsi que les manières d'agir inhérentes, avant tout dans la formation, sont d'une importance fondamentale au sein des entreprises et parmi les employés. Seule une minorité trouve cette discussion exagérée. En matière de formation dans les langues étrangères, toutes les personnes interrogées sont en principe unanimes. 87% des employés considèrent de solides connaissances dans les langues étrangères comme indispensables à la vie professionnelle des écoliers et écolières; plus de 60% pensent que ces connaissances linguistiques sont également primordiales pour la future vie privée. L'expression orale est considérée comme plus importante que l'expression écrite, pour d'autres finalement les langues étrangères sont utilisées aussi souvent sous la forme orale qu'écrite.

La grande majorité des deux groupes interrogés (entreprises et employés) approuvent une mise en place de l'enseignement des langues étrangères aussi bien au niveau primaire que secondaire 1. Cette prise de position s'accompagne du vœu que le plurilinguisme des élèves soit encouragé sérieusement et ceci, indépendamment des régions linguistiques. Une des raisons qui motive ce choix est une grande frustration personnelle: 41% des employés sont insatisfaits de leurs propres connaissances linguistiques. Ceci concerne avant tout des employés suisses romands et alémaniques. C'est peut-être la raison pour laquelle le jugement des personnes interrogées au sujet de l'enseignement actuel des langues étrangères dans les écoles suisses est aussi bas: seuls environ 20% sont d'accord avec les données actuelles, 40% les refusent clairement. On pourrait y apporter des remèdes sous la forme, par exemple, d'une extension de l'enseignement des langues étrangères aussi bien au niveau primaire que secondaire 1.

### **Seuls les Suisses allemands à l'écart des frontières linguistiques souhaitent apprendre l'anglais comme première langue étrangère**

La question centrale est aussi de savoir combien de langues étrangères doivent être enseignées et quelle langue étrangère doit être enseignée en priorité. La majeure partie des entreprises suisses se prononce pour un apprentissage du français dès la quatrième année, l'anglais dès la cinquième année. 50% des entreprises approuvent l'enseignement obligatoire de la troisième langue nationale qui devrait débiter en 6<sup>ème</sup> classe. Au niveau suisse, une vision identique se dégage au sein des employés.

La comparaison entre les trois régions linguistiques laisse apparaître des prises de positions très différentes. Les entreprises de Suisse romande et italienne privilégient un enseignement de la deuxième langue nationale en 3<sup>ème</sup> année déjà; les entreprises de Suisse alémanique sont d'avis

que l'enseignement aussi bien de l'anglais que d'une deuxième langue étrangère doit débiter dès la 4<sup>ème</sup> année. Mais cela ne signifie pas que ces entreprises souhaitent que l'enseignement des deux langues commence simultanément durant cette année mais que les partisans de chaque langue s'équilibrent.

Les grandes divergences entre les régions linguistiques se manifestent avant tout à la question de savoir si l'anglais doit être enseigné en priorité ou une deuxième langue nationale. 53% de la plupart des entreprises suisses alémaniques et 57% de leurs employés sont favorables à l'enseignement de l'anglais en priorité. En Romandie et en Suisse italienne, on est d'un autre avis à ce sujet. 55% des entreprises francophones (60% des employés) et 80% des entreprises et des employés italiens souhaitent d'abord l'apprentissage d'une deuxième langue nationale comme langue étrangère. Conformément aux attentes, le « rösti graben » et les divergences se manifestent clairement en Suisse italienne. Par contre de manière étonnante, le vote des Suisses allemands pour l'anglais comme première langue étrangère n'est pas aussi marqué qu'on l'aurait attendu.

La raison de cet état de fait découle d'une différenciation des entreprises alémaniques en ce qui concerne leur proximité avec la frontière linguistique. Celles qui sont confrontées géographiquement, soit avec le français ou avec l'italien, ont des intérêts différents quant à la formation des langues étrangères que les entreprises à l'écart des frontières linguistiques. Pendant que les uns privilégient clairement l'anglais comme première langue étrangère, les autres ont un avis totalement différent. Il est intéressant de constater par-dessus tout que cette divergence ne se manifeste pas dans les entreprises qui ont leur siège en Suisse romande. Ici, aussi bien les entreprises situées à la frontière des langues que celles sises à l'intérieur d'un canton s'expriment clairement pour l'apprentissage d'une deuxième langue nationale comme première langue étrangère.

Le résultat montre que l'opinion du monde économique par rapport à l'apprentissage à l'école obligatoire de l'anglais d'abord ou d'une deuxième langue nationale, dépend de la situation géographique de l'entreprise. Ceci contraint l'harmonisation des plans d'étude, de même qu'elle est exigée toujours plus par l'économie, ceci en raison de la mobilité toujours plus grande des employés pour la formation suisse. Dans ce contexte la question se pose de savoir si les cantons doivent s'engager seuls selon les traditions fédéralistes ou si, sur la base d'une vision politique supérieure, on devrait pouvoir aspirer à une harmonisation entre les cantons dans la question de l'anglais ou d'une deuxième langue nationale comme première langue étrangère.

Pendant ce temps, l'encouragement de l'économie aux écoles apparaît clairement: le souhait d'un enseignement en deux langues étrangères déjà à l'école primaire et l'extension de l'enseignement des langues étrangères aux degrés primaire et secondaire 1.

### **Maîtrise des langues étrangères par les employés: exigences élevées, peu de soutien du côté des entreprises**

Actuellement, les employés ayant des responsabilités de gestion d'entreprises doivent avant tout posséder des connaissances dans les langues étrangères. En Suisse, deux tiers des entreprises exigent de leurs cadres des connaissances en anglais; une bonne moitié des exploitations souhaitent des connaissances appropriées en français. Alors qu'aussi bien les trois quarts de toutes les entreprises romandes et suisses italiennes attendent de leurs cadres supérieurs des connaissances en allemand, seules tout juste 20% des entreprises demandent des connaissances en italien. L'espagnol est souhaité par moins de 5% d'entre elles. Pour les cadres moyens, les employés de l'administration et de la production, les mêmes rapports proportionnels entre les différentes lan-

gues se dégagent. L'exigence des entreprises par rapport aux connaissances des langues étrangères de leurs employés est considérable.

D'un autre côté cependant, selon leurs propres données, plus de 60% des exploitations n'offrent aucun soutien à leurs employés pour une formation complémentaire dans les langues étrangères. Uniquement un quart de toutes les entreprises soumises au questionnaire offre une aide financière aux employés soucieux de suivre des cours complémentaires de langues et seule une entreprise sur cinq offre un soutien temporaire. La majorité des entreprises suisses attend visiblement que les employés possèdent les connaissances linguistiques correspondantes ou qu'ils supportent personnellement les frais inhérent à une formation complémentaire. Conformément à ceci, seuls 27% des employés affirment recevoir un soutien suffisant de leur entreprise en cas de formation linguistique complémentaire et 37% indiquent qu'ils ne sont pas suffisamment soutenus.

Ce résultat est étonnant: d'une part, les entreprises exigent des connaissances linguistiques, d'autre part elles ne sont que partiellement prêtes, si elles le sont, à soutenir financièrement les employés qui entreprennent la formation complémentaire adéquate. Sur ce point, l'encouragement à l'extension de l'enseignement des langues étrangères à l'école primaire n'étonne pas: la responsabilité de la formation dans les langues est déléguée à l'école par les entreprises.

### **Les problèmes de langues n'entravent pratiquement pas le déroulement de l'entreprise**

Par bonheur, seule une entreprise sur sept relève des difficultés inhérentes à un problème de langue, par contre de petits problèmes apparaissent au sein d'une entreprise sur trois. Les entreprises se plaignent avant tout d'un ralentissement des processus de travail ainsi que de désaccords et de conflits survenant dans la collaboration. Dans ce domaine, des différences considérables se dégagent selon les branches: l'hygiène publique et sociale se plaint davantage des problèmes précités que le reste des branches. On peut constater ainsi, qu'en Suisse qu'il n'apparaît actuellement que peu de gros problèmes résultant d'un manque de connaissances linguistiques. Par contre beaucoup d'entreprises attendent une augmentation de l'usage des langues étrangères, ce qui à l'avenir pourrait provoquer de plus grands problèmes.

### **Connaissances des langues très étendues, mais qualitativement restreintes**

La majorité des employés suisses disposent de connaissances linguistiques. Ainsi presque 90% des employés de Romandie et de Suisse italienne sollicités par le questionnaire disposent de connaissances en allemand. Un tiers d'entre eux atteint le niveau A1<sup>1</sup>, selon leur propre affirmation. Pour le français, les proportions sont identiques. Egalement 90% des employés possèdent des connaissances appropriées, environ un employé sur cinq atteint le niveau A1 et un peu plus d'un tiers au moins le niveau C1. Il en va autrement chez les Suisses de langue italienne. Seulement la moitié des employés possèdent un peu plus du minimum de connaissances; le niveau C1

<sup>1</sup> Dans la présente étude, les connaissances en langues étrangères des employés ont été testées de manière à ce que finalement, elles puissent être classées selon les six niveaux du portfolio européen des langues. Celui-ci est un projet du Conseil de l'Europe qui, au début des années 90, s'est fixé comme tâche de mettre sur pied un cadre de références globales, cohérentes et claires de la capacité de communication dans les langues. Dans ce cadre, des critères ont été mis au point qui, sur la base de perspectives orientées sur la capacité active de la compétence linguistique déterminent six niveaux (A1 à C2) et tiennent compte en même temps des compétences (inter)culturelles et stratégiques. Les niveaux A1/A2 constituent le niveau élémentaire de l'utilisation de la langue. On parle de l'emploi indépendant des langues dans les niveaux B1/B2, tandis que les niveaux C1/C2 caractérisent une utilisation compétente de la langue. Depuis 2001, le portfolio européen des langues est soutenu par les directions cantonales de l'éducation ainsi que par les autres partenaires des secteurs publics et privés.

(ou plus élevé) n'est atteint que par 7% des personnes interrogées. Conformément aux attentes, la maîtrise des langues étrangères est étroitement liée à la formation scolaire. Face au processus de l'acquisition des langues étrangères, il est permis d'affirmer que plus le degré de formation est élevé, plus le niveau de langue l'est également. A part cela, il faut prendre en considération qu'il s'agit ici d'une appréciation personnelle.

## Metodo d'indagine e risultati principali in uno sguardo d'insieme

### Indagine a livello svizzero su più di 2000 aziende e sui loro dipendenti

Nel quadro della presente ricerca sono state svolte interviste mirate su due campioni: da una parte aziende con almeno cinque collaboratori, per ognuno dei quali un membro della Direzione ha compilato il questionario; dall'altra lavoratrici e lavoratori di queste aziende, che si sono resi disponibili a partecipare all'inchiesta sui dipendenti. Complessivamente 2176 aziende hanno completato il questionario, mentre all'indagine dei dipendenti svolta in una fase temporale successiva hanno partecipato 1130 collaboratori scelti a caso. La scelta delle aziende per l'indagine a campione è stata effettuata dall'Ufficio Federale di Statistica.

### Il tedesco: la lingua straniera maggiormente in uso in Svizzera

Come era da attendersi, l'uso delle lingue straniere per scopi aziendali risulta largamente diffuso nelle imprese svizzere. E' invece sorprendente che non l'inglese, bensì il tedesco risulti essere percentualmente la lingua straniera più diffusa nelle aziende svizzere. Il 50% delle ditte operanti in Romandia e addirittura quasi il 70% di quelle operanti nella Svizzera italiana utilizzano settimanalmente il tedesco per scopi aziendali. L'inglese al contrario viene usato almeno una volta la settimana solo da circa una ditta su tre. Un po' diversa, ma ugualmente sorprendente appare la situazione nella Svizzera tedesca. Qui l'inglese e il francese si pongono alla pari; circa il 40% delle imprese utilizzano regolarmente una delle due lingue per scopi aziendali.

Presenta caratteri di specificità l'uso dell'italiano: esclusivamente in un quarto delle aziende della Svizzera tedesca e in un'azienda su sette nella Romandia si parla settimanalmente l'italiano per scopi aziendali. Di contro circa il 70% delle imprese con sede nella Svizzera italiana si esprime nell'arco della settimana e comunque di frequente in tedesco. In una azienda su due inoltre si utilizza regolarmente a livello orale anche il francese.

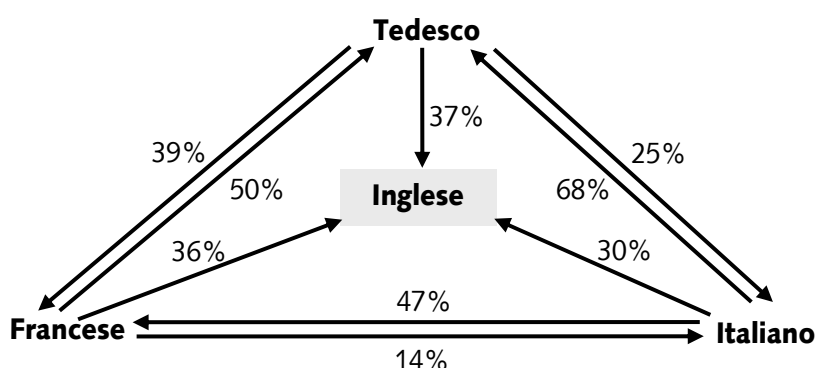


Grafico: L'uso settimanale ed orale della lingua tedesca, francese, italiana ed inglese secondo regioni linguistiche (% delle imprese)

Nelle zone a ridosso di una frontiera linguistica, cioè nelle regioni direttamente confinanti con territori di lingua straniera, si manifesta lo stesso quadro, sia pure con livelli percentuali più elevati: al confine con l'area germanofona sono il 63% delle aziende nelle quali in una settimana me-

dia di attività lavorativa si sente o si parla almeno una volta il tedesco. In analogia a questo sono il 55% delle ditte che operano al confine con l'area linguistica francofona che utilizzano in misura corrispondente il francese.

Questo squilibrio nell'impiego delle lingue tra le varie regioni linguistiche ha due conseguenze: da una parte la Svizzera italiana deve temere che la sua lingua perda di peso nei confronti dell'inglese. Dall'altra le lavoratrici e i lavoratori di lingua italiana sono costretti ad apprendere le altre lingue nazionali e preferibilmente il tedesco. Non possono limitarsi all'impiego della loro madrelingua o dell'inglese, se non vogliono ritrovarsi rapidamente ai limiti delle possibilità comunicative. Queste affermazioni valgono in misura più ridotta anche per la Romandia. In definitiva la Svizzera tedesca assume per la Svizzera francese un valore essenziale dal punto di vista economico.

La paura esistente da parte delle aziende di lingua italiana, per ciò che riguarda la perdita di peso dell'italiano nell'economia svizzera, non è immotivata: una parte maggioritaria delle imprese svizzere prevede per il futuro un'ulteriore polarizzazione nell'impiego delle lingue. Ciò significa che quelle lingue che al momento già sono utilizzate come lingue straniere da molte aziende, acquisteranno ancora più peso – in particolare il tedesco e l'inglese. D'altra parte perderanno ulteriormente d'importanza quelle lingue che già oggi hanno un peso limitato. Questo vale soprattutto per lo spagnolo e in misura più ridotta per l'italiano.

Il retoromancio come quarta lingua nazionale viene usato regolarmente per scopi legati all'attività lavorativa da circa il 2% delle aziende. Queste si trovano, come è prevedibile attendersi, quasi tutte nei Cantoni dei Grigioni e San Gallo.

### **Lo spagnolo, lingua internazionale, irrilevante come lingua aziendale**

E' interessante notare l'impiego limitato di una lingua internazionale come lo spagnolo: solo il 7% delle aziende coinvolte nell'inchiesta sentono o parlano lo spagnolo almeno una volta la settimana per scopi aziendali; solo nel 3% delle aziende si legge e si scrive in spagnolo. Le restanti lingue sono di significato limitato: accanto al portoghese con il 6% tutte le altre lingue vengono utilizzate dal 4% o meno delle imprese per scopi aziendali. Complessivamente si può constatare che accanto alle tre grandi lingue nazionali e l'inglese le altre lingue evidenziano un peso marginale per le aziende svizzere.

### **L'enorme importanza del plurilinguismo svizzero**

Per ciò che concerne il valore del plurilinguismo svizzero, le lavoratrici e i lavoratori di questo paese esprimono un parere univoco: oltre il 60% ritengono importante il plurilinguismo della Svizzera dal punto di vista politico, il 77% dal punto di vista economico e l'84% dal punto di vista culturale. Buoni tre quarti dei dipendenti intervistati sono dell'opinione che le conoscenze linguistiche siano importanti ai fini della coesione nazionale del Paese. Circa un lavoratore su due ritiene anzi che la Svizzera senza l'insegnamento di una lingua straniera scelta tra le lingue nazionali rischi la disgregazione. Circa la metà delle aziende si riconosce questa opinione. Vi sono tuttavia grandi differenze di giudizio a seconda delle regioni linguistiche: soprattutto aziende e persone della Svizzera francese e italiana temono una disgregazione della Svizzera qualora si rinunciasse all'apprendimento di una seconda lingua nazionale. Nella Svizzera tedesca tali timori sono meno accentuati.

Nel risultato si evidenzia come il plurilinguismo sia sentito come importante elemento costitutivo dell'identità svizzera: sia le direzioni aziendali come pure i loro dipendenti ritengono enormemente importante il plurilinguismo della Svizzera sul piano culturale economico, ma anche politico e sostengono con forza l'insegnamento di una seconda lingua nazionale nelle scuole. Le conoscenze di un'altra lingua nazionale sono considerate in tutta evidenza come premessa per la coesione del Paese. L'idea che i quattro gruppi linguistici debbano comunicare tra di loro solo in una lingua nazionale dominante o addirittura in inglese, viene vista come segnale di pericolo per la tenuta nazionale della Svizzera.

### **La maggioranza insoddisfatta delle proprie conoscenze linguistiche e dell'apprendimento delle lingue a scuola**

I temi del plurilinguismo e dell'insegnamento delle lingue straniere, come pure le opzioni operative ad essi legate, soprattutto in fatto di formazione nelle lingue straniere, rivestono all'interno delle aziende e per i lavoratori una fondamentale importanza. Solo una minima parte di essi giudica esagerata la discussione sulle lingue. In materia di formazione nelle lingue straniere tutti gli intervistati sono fundamentalmente d'accordo: l'87% dei dipendenti considerano delle solide conoscenze linguistiche assolutamente necessarie per la futura vita professionale, oltre il 60% ritengono che esse siano importanti anche per la vita privata. Le abilità orali vengono valutate più importanti di quelle scritte, essendo in fondo le lingue utilizzate più di frequente per la comunicazione orale che nella forma scritta.

La grande maggioranza di entrambi i gruppi degli intervistati (aziende e dipendenti) sono favorevoli a una estensione dell'insegnamento delle lingue straniere sia nella scuola primaria che nella scuola secondaria di 1.grado. Nel contempo viene espressa l'esigenza che il plurilinguismo delle scolare e degli scolari venga promosso con maggiore forza e indipendentemente dalla regione linguistica. Una ragione di questo può ricercarsi nella diffusa insoddisfazione per le proprie personali conoscenze linguistiche: il 41% dei lavoratori non sono soddisfatti delle proprie conoscenze in fatto di lingue straniere. Tale dato riguarda soprattutto i lavoratori della Svizzera occidentale e della Svizzera tedesca. Forse per questo motivo il giudizio degli intervistati sull'attuale situazione dell'apprendimento delle lingue straniere nelle scuole svizzere risulta così netto: solo circa il 20% sono d'accordo con le condizioni odierne, il 40% esprime addirittura un rifiuto netto. Si potrebbe rimediare a questa situazione ad esempio potenziando l'insegnamento delle lingue straniere sia nella scuola primaria che nella secondaria di 1. grado.

### **Solo gli svizzeri tedeschi al di fuori delle frontiere linguistiche vogliono apprendere l'inglese come prima lingua straniera**

Centrale è anche la domanda relativa a quante lingue straniere debbano essere insegnate nella scuola dell'obbligo e quale delle lingue straniere debba avere la priorità nel percorso scolastico. A livello svizzero le aziende si esprimono a favore di un modello basato sull'apprendimento del francese nella quarta e l'inglese nella quinta classe. Il 50% delle aziende sostengono un insegnamento obbligatorio della terza lingua nazionale, che dovrebbe iniziare in media nella 6. classe. Con uno sguardo d'insieme al quadro della Svizzera si evidenzia la stessa immagine per ciò che attiene all'opinione dei dipendenti.

Un confronto tra le regioni linguistiche mette in evidenza nette differenze di giudizio: le aziende operanti nella Svizzera francese e italiana preferiscono fissare già nel 3 anno di scuola l'inizio dell'insegnamento; le aziende operanti nella Svizzera tedesca sostengono che tale insegnamento, sia che si tratti dell'inglese, come pure nel caso di una seconda lingua nazionale, debba preferi-

bilmente essere avviato nel 4. anno. E comunque queste aziende non auspicano che l'insegnamento di entrambe le lingue inizi contemporaneamente, ma piuttosto che i fattori delle due lingue si equivalgono nell'opinione relativa all'inizio dell'apprendimento scolastico.

Grandi divergenze tra le regioni linguistiche si manifestano soprattutto in riferimento alla questione se debba essere insegnato prima l'inglese o una seconda lingua nazionale: a favore dell'inglese come prima lingua straniera si sono espresse con il 53% la maggioranza delle aziende svizzero-tedesche, e il 57% dei loro dipendenti. Nella Romandia e nella Svizzera italiana prevale a questo proposito una opinione diversa: il 55% delle aziende operanti nell'area francofona (il 60% dei dipendenti) e circa l'80% delle aziende e dei collaboratori operanti nella Svizzera italiana si esprimono a favore di una seconda lingua nazionale come prima lingua straniera. Come era da attendersi si evidenziano con chiarezza il "Röstigraben" e le divergenze con la Svizzera italiana. E' invece sorprendente come la posizione della Svizzera tedesca a favore dell'inglese come prima lingua straniera sia meno netta di come era prevedibile attendersi.

Il perché di questo dato, è evidenziato da una differenziazione delle aziende svizzero-tedesche in relazione alla loro vicinanza alla frontiera linguistica: quelle aziende che per la loro posizione geografica sono più di frequente confrontate con il francese o l'italiano, esprimono una posizione diversa della formazione nelle lingue straniere rispetto alle aziende lontane dalle frontiere linguistiche. Mentre le prime dimostrano una chiara preferenza per l'apprendimento di una seconda lingua nazionale rispetto all'inglese, le seconde sono di opinione esattamente opposta. E' interessante comunque che tale differenza non si manifesta nelle aziende con sede nella Romandia. Qui sia le imprese dei cantoni di frontiera come pure le aziende dei cantoni interni si esprimono a favore dell'apprendimento di una seconda lingua nazionale come prima lingua straniera.

Emerge come l'opinione dell'economia sulla questione se nella scuola dell'obbligo debba essere offerto prima l'inglese o una seconda lingua nazionale, dipende dalla posizione geografica delle aziende. Tale dato va in controtendenza rispetto all'armonizzazione dei programmi scolastici, che viene attualmente richiesta dalla stessa economia in risposta all'accresciuta mobilità dei lavoratori. In questo contesto si pone la domanda se i cantoni in nome della tradizione federalista debbano percorrere proprie strade o se invece, in nome di una sovraordinata visione politica dello Stato, debbano perseguire un'armonizzazione nella questione dell'inglese o di una seconda lingua nazionale come prima lingua straniera.

Intanto si manifesta con chiarezza la rivendicazione dell'economia alla scuola: l'esigenza cioè che l'insegnamento di due lingue straniere avvenga già nella scuola primaria e si potenzi complessivamente lo studio delle lingue straniere nella scuola primaria e secondaria di 1 grado.

### **Conoscenze delle lingue straniere dei collaboratori: aspettative elevate e scarso sostegno da parte delle imprese**

Soprattutto collaboratori con responsabilità dirigenziali devono disporre al giorno d'oggi di conoscenze di lingue straniere: a livello svizzero poco meno di due terzi delle aziende richiedono conoscenze dell'inglese ai loro quadri superiori; una buona metà desidera anche adeguate conoscenze del francese. Mentre tre quarti di tutte le aziende dalla Svizzera italiana e francese richiede dai suoi quadri superiori conoscenze del tedesco, solo il 20% scarso delle aziende pretende conoscenze dell'italiano. Per i quadri intermedi e i collaboratori impiegati nell'amministrazione e nella produzione si registrano proporzioni percentuali simili, comunque ad un livello più basso. Complessivamente la richiesta da parte delle aziende per ciò che concerne la conoscenza di lingue straniere dei propri dipendenti risulta molto considerevole.

Al contrario oltre il 60% delle aziende, secondo i dati da esse stesse forniti, non offre sostegno di alcun genere ai collaboratori in fatto di aggiornamento linguistico. Unicamente un quarto delle imprese coinvolte nell'indagine offre risorse finanziarie e solo un'azienda su cinque prevede uno specifico monte-ore per l'aggiornamento linguistico dei collaboratori. La maggioranza delle aziende svizzere si aspetta evidentemente che i dipendenti dispongano già di adeguate conoscenze linguistiche o che comunque si assumano i costi di attività di aggiornamento che si dovessero eventualmente rendere necessarie. In corrispondenza di ciò solo il 27% dei collaboratori dice di ricevere un sufficiente sostegno da parte della ditta per l'aggiornamento linguistico e il 37% ammette di non essere sufficientemente sostenuto.

Questo risultato è sorprendente: da un lato le aziende pretendono dai loro dipendenti delle conoscenze linguistiche, dall'altra sono solo parzialmente –o non lo sono affatto– disponibili a sostenere la formazione linguistica finanziariamente o con specifiche risorse orarie. In questo senso non sorprende la richiesta di estendere l'insegnamento delle lingue straniere nella scuola primaria: di fatto le aziende delegano alle scuole la responsabilità della formazione nelle lingue straniere.

### **I problemi legati alle lingue straniere non condizionano in misura rilevante l'andamento delle aziende**

E' confortante che solo un'azienda su sette segnali delle difficoltà connesse alle lingue straniere, mentre problemi di entità minore si manifestano in un terzo delle imprese. Le aziende lamentano soprattutto un rallentamento dei processi lavorativi interni, come pure il sorgere di malintesi e conflitti nelle attività produttive svolte in team. In questo ambito si evidenziano tuttavia differenze rilevanti in relazione alle specificità di settore: soprattutto il settore sanitario e sociale, rispetto ad altri comparti produttivi, denuncia in misura più accentuata, problemi come quelli sopra menzionati. In definitiva si può constatare come attualmente in Svizzera problemi di una qualche rilevanza legati alla scarsa conoscenza delle lingue straniere compaiano in misura ridotta. E però molte aziende prevedono un incremento dell'uso di lingue straniere, cosa che in futuro potrebbe comportare problemi di una qualche rilevanza.

### **Conoscenze linguistiche ampiamente diffuse, ma qualitativamente limitate**

La maggioranza delle lavoratrici e dei lavoratori svizzeri dispone di conoscenze di lingue straniere. Quasi il 90% dei dipendenti dalla Romandia e dalla Svizzera italiana hanno dichiarato nelle loro interviste di disporre di conoscenze del tedesco. Un terzo di questi raggiunge, secondo una autovalutazione, il livello A1.<sup>1</sup> Nel caso del francese le proporzioni sono simili: ugualmente circa il 90% delle lavoratrici e dei lavoratori dispone di adeguate conoscenze linguistiche, circa un quinto raggiunge il livello A1 e poco più di un terzo almeno il livello C1. Diversa appare la situazione dell'italiano: solo una metà scarsa dispone di conoscenze minime; appena il 7% degli intervistati raggiunge il livello C1 o un livello più elevato. Secondo le attese il possesso di conoscenze lingui-

<sup>1</sup> Nella presente ricerca le domande sulle conoscenze linguistiche sono state poste in modo tale che successivamente le risposte potevano essere ordinate secondo i sei livelli del Portfolio europeo delle lingue. Il Portfolio europeo delle lingue è un progetto del Consiglio d'Europa, che dagli anni novanta si è prefisso il compito di creare un quadro di riferimento organico, coerente e trasparente per la descrizione di conoscenze comunicative. Nel quadro di questo progetto sono stati sviluppati criteri che da una prospettiva operativa descrivono in una gamma di sei livelli (A1 fino a C2) le competenze linguistiche comunicative e nello stesso tempo tengono conto di competenze strategiche e (inter)culturali. I livelli A1 e A2 corrispondono ad un uso elementare della lingua. Nel caso dei livelli B1/ B2 ci si riferisce ad una capacità di impiego autonomo della lingua, mentre i livelli C1/C2 caratterizzano un impiego competente della lingua straniera. Dal 2001 il Portfolio europeo delle lingue viene sostenuto ufficialmente dalla Conferenza svizzera dei Direttori Cantionali dell'Istruzione e da altri partner del settore pubblico e privato.

stiche è in stretta relazione con la formazione scolastica. In una considerazione complessiva delle lingue straniere si può concludere: più elevato è il grado dell'istruzione scolastica, più alto è il livello raggiunto nell'uso delle lingue. Nella lettura di questi dati va tenuto conto tuttavia che si tratta di autovalutazioni.

# Methodology and main results at a glance

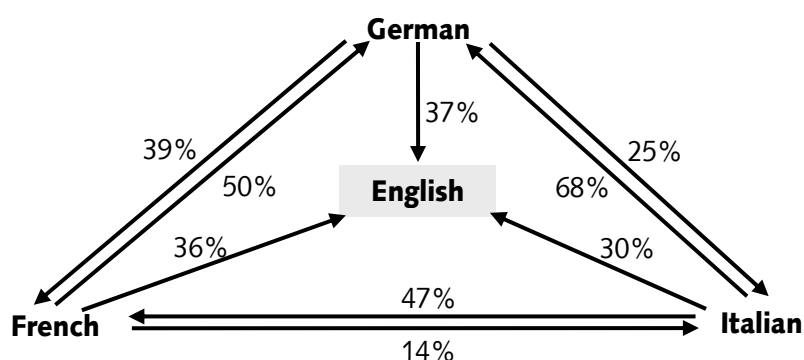
## Survey of over 2,000 businesses and their staff across Switzerland

Two random samples were surveyed within the framework of this study: on the one hand, businesses with at least five members of staff, including one member of the management team who completed the questionnaire. On the other hand, the employees of these businesses which were prepared to take part in a survey of staff. A total of 2,176 businesses completed the questionnaire, then at a later time 1,130 members of staff selected at random took part in the staff survey. The Swiss Federal Statistical Office carried out the random sampling of the businesses.

## German - the most popular foreign language in Switzerland

As expected, the use of foreign languages for commercial purposes is widespread in Swiss businesses. However, it is a surprising fact that German rather than English is the most widespread foreign language used in Swiss firms. 50% of businesses in the French-speaking part of Switzerland and almost 70% of those in the Italian-speaking part use German every week for business purposes. English, on the other hand, is only used by approximately one in three companies at least once a week. The situation in the German-speaking part of Switzerland is somewhat different, but still surprising: English and French are more or less parallel here. Approximately 40% of businesses use one of the two languages for commercial purposes on a regular basis.

The situation regarding the use of Italian is peculiar: only a quarter of the German-speaking population and one in seven people in French-speaking Switzerland speak Italian for business purposes on a weekly basis. In contrast to this, around 70% of the businesses based in the Italian-speaking part of Switzerland speak German once a week or more. Furthermore, one in two companies regularly uses spoken French.



Graphic: Weekly oral usage of German, French, Italian and English by linguistic regions (% of companies)

On linguistic borders, i.e. in regions that lie directly adjacent to an area where another national language is spoken, the picture is roughly the same, but with a higher percentage: on the border with the German-speaking region, 63% of the businesses hear or speak German as a foreign language on average at least once in the working week. The equivalent number of companies which border the French-speaking region and use French is 55%.

This imbalance in language use between the different linguistic regions has two consequences: firstly, Italian-speaking Switzerland must be concerned that its language is losing significance compared to English. Secondly, Italian-speaking staff are dependent on learning the country's other official languages, preferably German. It is rarely possible for Italian-speaking staff to limit themselves to their mother tongue or English without rapidly running into communication barriers. These statements also apply to French-speaking Switzerland, though to a lesser extent. Above all, German-speaking Switzerland is of considerable commercial importance to the French-speaking area.

The concern that exists amongst Italian-speaking businesses regarding the loss of importance of Italian in the Swiss economy is not unfounded: the majority of Swiss companies anticipate an increased polarisation of language use in the future. This means that those languages currently being used by many businesses as foreign languages will become increasingly important in the future, particularly German and English. On the other hand, those languages that have less significance today will also tend to continue to lose importance in the future. This applies primarily to Spanish, considered a world language, and to a lesser extent to Italian.

Rhaeto-Romanic, as the country's fourth language, is used on a regular basis by 2% of businesses for commercial purposes. As expected, these businesses are almost exclusively located in the Cantons of Grisons and St. Gallen.

### **The universal language Spanish has little significance**

The low use of Spanish, the world or universal language, is interesting: only 7% of those surveyed hear or speak Spanish for business purposes at least once a week; only 3% of the companies also read and write Spanish. The remaining languages are of little importance for business purposes: apart from Portuguese at 6%, all other languages have 4% or fewer businesses ever using them for commercial purposes.

Overall it can be ascertained that apart from the three main national languages and English, all other languages are only of marginal importance to Swiss businesses.

### **Multilingualism in Switzerland of enormous importance**

Swiss employees are all in agreement regarding the importance of the country's multilingualism: over 60% consider the multilingualism of Switzerland important for political reasons, 77% for commercial and 84% for cultural reasons. Over three quarters of those surveyed are of the opinion that knowledge of languages is important for national cohesion. Around one in two employees even believes that there is a risk of Switzerland disintegrating without instruction in a second national language. This opinion is also representative of half of the businesses. However, there are great differences between the linguistic regions: above all businesses and people from the French- and Italian-speaking regions of Switzerland fear the disintegration of the country if a second national language were not taught in schools. Such fears are less pronounced in German-speaking Switzerland.

The results show that multilingualism is perceived as an important component of the Swiss identity: both management and their staff consider the multilingualism of Switzerland to be enormously important in cultural, economic and political terms and clearly endorse the teaching of a second national language in schools. Knowledge of another national language is evidently rated as a requirement for national cohesion. The belief that the four language groups would have to

communicate with one another in only one dominant national language or even in English is linked by many with the risk of Switzerland's disintegration.

### **Majority dissatisfied with their own knowledge and the language learning situation in schools**

The topics of multilingualism and teaching of foreign languages, as well as the associated business options, above all in foreign language education, are of considerable importance within businesses and as far as employees are concerned: only a minority consider the language debate to be overblown. With regard to foreign language education, all of those surveyed were essentially in agreement: 87% of employees considered that a sound knowledge of foreign languages is vital for the subsequent professional development of schoolchildren; over 60% were of the opinion that a knowledge of foreign languages is also of importance for subsequent private life. Oral ability was rated as more important than writing, because ultimately foreign languages are used more frequently in their spoken rather than their written forms.

The large majority of both survey groups (businesses and employees) endorse an expansion of foreign language instruction both at primary level and secondary grade 1 level. This is concomitant with the desire that multilingualism should be endorsed more with schoolchildren, irrespective of the linguistic region. One reason for this could be people's widespread dissatisfaction with their own knowledge of languages: 41% of employees are dissatisfied with their linguistic knowledge. This applies primarily to employees from German-speaking and French-speaking Switzerland. Perhaps this is the reason why the assessment of those surveyed regarding the current language learning situation in Swiss schools was so marked: only some 20% approve of the current situation and 40% even reject it outright. A remedy could be provided, for example in the form of expansion of foreign language instruction at both primary and secondary grade 1.

### **It is only the German-speaking Swiss inside linguistic borders who want to learn English as a foreign language**

Also central to this question is how many foreign languages should be taught in compulsory education and which foreign language should be learned first. Across Switzerland, businesses are in favour of teaching French in the fourth and English in the fifth grade. 50% of businesses endorse the compulsory teaching of the third national language, which on average should start in the sixth grade. Looking at the whole of Switzerland, it appears that the picture is the same as far as employees are concerned.

A comparison of the three linguistic regions reveals clear differences of opinion: businesses in French- and Italian-speaking Switzerland would prefer teaching of a second national language to begin in the third grade. Businesses in the German-speaking part of Switzerland are of the opinion that teaching of both English and a second national language should begin in the fourth grade. However, that does not mean that these businesses want instruction in both languages to start at the same time in this school year, but that the advocates of the different language priorities balance each other out.

Great divergences in the linguistic regions become apparent, primarily with regard to the question whether English or a second national language should be taught first in school: with 53%, the majority of German-speaking Swiss businesses and 57% of their employees are in favour of English as the first foreign language. A different opinion exists in this respect in French-speaking and Italian-speaking Switzerland: in those areas, 55% of the French-speaking businesses (60%

of employees) and about 80% of Italian-speaking businesses and employees favoured a second national language as the first foreign language. As expected here, the "Röstigraben" (imaginary line separating the cultures of French- and German-speaking Switzerland) and divergences compared with Italian-speaking Switzerland are extremely marked. On the other hand, it is surprising that German-speaking Switzerland's voting for English as first foreign language is not as clear-cut as one might have expected.

Why this is the case is made clear by the differentiation between German-speaking businesses according to their proximity to the linguistic border: those businesses confronted more frequently with French or Italian as a result of their geographical location think somewhat differently to those a distance from the linguistic border when it comes to foreign language education. Whilst the former clearly prefer learning a second national language to English, the latter are of precisely the opposite opinion. However, it is interesting that this difference is not evident when it comes to businesses based in French-speaking Switzerland: here, both companies from Cantons bordering language divides and those from Cantons deep into the language region clearly favour learning a second national language as the first foreign language.

The findings show that the opinion of business as to whether a second national language or English should be taught first in school depends on the geographical location of the businesses. This runs contrary to the harmonisation of school curricula, as is being increasingly demanded of the Swiss education system by commerce as a result of the increasing mobility of employees. In this connection, the question arises as to whether the Cantons should tread their own paths according to Federalist tradition, or whether harmonisation between the Cantons as to whether English or a second national language will be taught first should be striven for from a more senior political point of view.

However, the demands placed on the schools by business are clear to see: the desire for instruction in two foreign languages as early as primary school level and the expansion of foreign language instruction at primary and secondary level 1.

### **Foreign language knowledge of employees. Great demands, though little support from the company**

These days it is primarily employees with management responsibilities who are required to have a knowledge of foreign languages: throughout Switzerland, almost two thirds of businesses demand a knowledge of English from their senior management. Also, a good half of the companies request a corresponding knowledge of French. Whilst three quarters of all businesses in French- and Italian-speaking Switzerland expect their upper echelons to have a knowledge of German, only 20% of the businesses require a knowledge of Italian. However, fewer than 5% require a knowledge of Spanish. Similar relationships between the languages were found for middle management in administration and production, though the percentages were lower. Overall the demand from businesses regarding their staff's knowledge of foreign languages is therefore quite considerable.

In contrast, however, according to their own information, over 60% of the businesses give their staff no support whatsoever when it comes to further education in foreign languages. Only a quarter of all businesses surveyed offer their employees financial support for further education in foreign languages and only one in five gives them time off for this purpose. Evidently, the majority of Swiss businesses expect their staff to already have a knowledge of foreign languages when they join the company or they expect employees to pick up the bill for any further education that proves necessary. Accordingly only 27% of employees say that they receive adequate

support from their companies for further education in foreign languages, with 37% stating that they do not get enough support.

These findings are surprising: on the one hand, businesses demand of their employees a knowledge of foreign languages, but on the other only some of them are prepared to give their staff support - if any - in terms of finance or time in order to get the appropriate further education. In this respect, the demand for an expansion of foreign language instruction at primary school level is not surprising: the responsibility for foreign language education is delegated by the companies to the schools.

### **Foreign language problems rarely hinder business activities**

Fortunately, only one in seven businesses reported difficulties as a result of foreign language problems, but on the other hand small problems arise with one in three businesses. Above all, businesses complain about a slowing up of internal working processes, as well as misunderstandings and conflicts in co-operation. However, here considerable differences are evident depending on the particular sector of industry: it is above all the health and social welfare sector that complains more than other sectors about the problems mentioned. So it can be established that more serious problems as a result of a lack of knowledge of foreign languages only rarely occur in Switzerland at present. On the other hand though, many businesses expect an increase in the demand for foreign languages, which could lead to problems in the future.

### **Language knowledge is widespread, but of limited quality**

The majority of Swiss employees have a knowledge of foreign languages: almost 90% of employees surveyed from French- and Italian-speaking Switzerland said they had some knowledge of German. In their own estimation, a third of them have reached the A1 standard.<sup>1</sup> The ratios are similar in the case of French: again, around 90% of employees have appropriate linguistic knowledge, approximately one in five achieves A1 level and somewhat more than one third at least C1 level. The situation is different when it comes to Italian: barely half of employees have at least minimal knowledge and only 7% of those surveyed achieved level C1 or higher. As anticipated, knowledge of foreign languages goes hand-in-hand with a person's school education. The following is true for all foreign languages: the higher the level of education, the higher the linguistic level achieved. It should be taken into consideration here that the figures deal with self-assessment.

---

<sup>1</sup> In this study, the knowledge of foreign languages of employees was queried in such a way that the results could be classified according to the six levels of the European Language Portfolio. The European Language Portfolio is a project of the Council of Europe which has had the task since the 1990s of creating a comprehensive, coherent and transparent reference framework for describing communicative linguistic ability. It is within this context that criteria have been developed, which describe from a business-orientated perspective the communicative linguistic ability according to a range of six levels (A1 to C2) and at the same time take into account strategic and (inter)cultural ability. The levels A1 and A2 represent an elementary use of language. Levels B1 and B2 relate to independent language use, whereas C1 and C2 characterise competent use of a language. Since 2001, the European Language Portfolio has been officially supported by the Swiss Conference of Cantonal Ministers of Education and other partners from the public and private sectors in Switzerland.



# 1 Einleitung

Sprachgrenzen sind für Unternehmungen natürliche Barrieren, die ein erfolgreiches Wirtschaften behindern oder sogar verunmöglichen können. Dies gilt für die Schweiz als viersprachiges Land in besonderer Weise und für die Betriebe in Sprachgrenznähe noch in stärkerem Masse. Die Problematik im globalisierten Markt hat sich noch verschärft, und zusätzliche Englischkenntnisse sind erforderlich, einerseits im internationalen Geschäftsverkehr wie auch für die Nutzung weltumspannender Medien wie das Internet.

In diesem Problemfeld erstaunt es umso mehr, dass keine Daten über die heutige und künftige Verwendung von Fremdsprachen in den Schweizer Betrieben vorliegen. Auch ist unbekannt, wie sich die Betriebe und deren Mitarbeitende zur Schulpolitik im Fremdsprachenbereich stellen. Die Diskussion wird hier zwar breit geführt, aber gesamtschweizerisch repräsentative Daten, die zu einer fundierten Meinungsbildung führen könnten, fehlen gänzlich. War es früher in der Schweiz unbestritten, dass zumindest Kenntnisse einer zweiten Landessprache von der Öffentlichkeit gefordert wurden, wird heute gerade in einem Teil der Deutschschweiz der Ruf nach Englisch immer lauter. Dieser Meinungsumschwung geht einher mit der Angst vor allem der italienischsprachigen Schweiz, dass das Erlernen einer zweiten oder dritten Landessprache zu Gunsten von Englisch geopfert wird.

Die vorliegende Untersuchung möchte die Datenlücken schliessen und Betriebe wie politische Entscheidungsträger/innen in ihren strategischen Entscheidungen, welche Sprachgrenzen und Sprachkenntnisse betreffen, unterstützen. Auch will sie einen Beitrag zur Sprachendiskussion in den Schulen aus Sicht der Betriebe und ihrer Mitarbeitenden liefern.

## 2 Zielsetzung und zentrale Forschungsfragen

Übergeordnetes Ziel der vorliegenden Untersuchung war die Erhebung des Status quo zur Notwendigkeit und Nutzungshäufigkeit von Fremdsprachen in Schweizer Unternehmen. Die vorliegende Untersuchung möchte damit eine Lücke schliessen, da es in der Schweiz kaum Daten zum Gebrauch von Fremdsprachen in Betrieben und zum Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen durch Mitarbeitende in Unternehmen gibt. Im Laufe der Studie waren die folgenden Fragestellungen von Interesse:

- Welche Fremdsprachenkenntnisse sind notwendig und in Betrieben bzw. bei den Mitarbeitenden vorhanden?
- Welche Berufssparten/Branchen benötigen welche Fremdsprachenkenntnisse?
- Welche Sprachbedürfnisse gibt es in den Firmen der einzelnen Sprachregionen und wie wichtig sind Deutsch, Französisch und Italienisch als Fremdsprachen in den verschiedenen Landesteilen?
- Was tun Betriebe, um die Fremdsprachenkenntnisse ihrer Mitarbeitenden zu fördern? Wer übernimmt z.B. die Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen?
- Was treibt Mitarbeitende dazu, sich in Fremdsprachen weiterzubilden?
- Wie schätzen Betriebe und Schweizer Arbeitnehmende die Fremdsprachenausbildung in Schweizer Schulen ein? Wo sollten Prioritäten gesetzt werden? Welche Unterschiede bestehen insbesondere zwischen den einzelnen Sprachregionen?
- Welche Rolle spielt die englische Sprache in der Schweiz im Gegensatz zu Deutsch, Französisch und Italienisch?
- Wie zufrieden sind die Befragten mit ihren eigenen Lernerfahrungen?

Diese Bestandsaufnahme erfolgte auch mit dem Ziel, Hinweise für die zukünftige Ausrichtung der Sprachausbildung und Sprachpolitik in der Schweiz und den einzelnen Sprachregionen herauszuarbeiten.

### 3 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen ist wesentlich durch die Zielsetzung angeleitet worden, eine einheitliche und standardisierte Befragung der Betriebe und deren Mitarbeitenden zu realisieren. Die Befragung erfolgte schriftlich in einem zweistufigen Verfahren. In einer ersten Phase befragten wir die Betriebe, in einer zweiten Phase deren Mitarbeitende.

#### *Fragebogenentwicklung*

Bei der Entwicklung des Fragebogens für die Betriebe war die Zielsetzung zu berücksichtigen, ein einheitliches, standardisiertes Erhebungsinstrument zu entwickeln, unabhängig von der Branche und unabhängig davon, ob betriebliche Kontakte zu Fremdsprachengebieten bestehen oder nicht. Zudem sollte der Fragebogen möglichst kurz gehalten werden, um die Belastung der Betriebe und Mitarbeitenden so gering wie möglich zu halten. Es wurde ein Pretest mit etwa 10 Personen durchgeführt, die in der Folge ein kurzes Feedback zum Fragebogen abgaben.

Der Fragebogen für Betriebe gliederte sich in die folgenden Themenbereiche:

- 1) Bedeutung von Fremdsprachen im Betrieb
- 2) Bedeutung von Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht
- 3) Fremdsprachen in der Schule
- 4) Charakteristika des Betriebs

Der Mitarbeitendenfragebogen war wie folgt aufgebaut:

- 1) Fremdsprachen in der obligatorischen Schule, in Kultur, Politik und Wirtschaft
- 2) Persönlicher Gebrauch von Fremdsprachen im Betrieb (Notwendigkeit und Kenntnisse)
- 3) Bedeutung von Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht
- 4) Charakteristika der Mitarbeitenden

Der Fragebogen wurde für eine schriftliche Befragung konzipiert und formatiert und hatte eine Länge von vier Seiten. Anschliessend wurden beide Fragebogen ins Französische und Italienische übersetzt. Die Instrumente könne bei Interesse bei den AutorInnen angefordert werden.

#### *Auswahl der Betriebe und Mitarbeitenden*

Die Auswahl der Betriebe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik. Gezogen wurde eine geschichtete Zufallsauswahl basierend auf dem Betriebs- und Unternehmensregister des Bundesamts für Statistik. Die erste Schichtung betraf die Betriebssprachen und die zweite die Mitarbeitendenanzahl. Bei den Betriebssprachen ergaben sich die drei Schichten Deutsch, Französisch und Italienisch und bei der Mitarbeitendenanzahl wurden die zwei Schichten Betriebe mit einer Mitarbeitendenanzahl von 5 bis 19 und jene mit 20 oder mehr Mitarbeitenden segmentiert. Durch diese Schichtung sind sowohl Betriebe in den drei Sprachregionen wie auch grössere Betriebe in einer statistisch relevanten Anzahl in der Stichprobe vertreten, was Segmentierungen nach Sprachregionen und nach Betriebsgrössenklassen zulässt. Ohne Schichtungen und ohne Eingrenzung auf mindestens fünf Mitarbeitende pro Betrieb hätte die Stichprobe mehrheitlich Kleinstbetriebe aus der Deutschschweiz umfasst. Eine verlässliche Aussage für Betriebe aus der Romandie und aus der italienischsprachigen Schweiz und für mittlere und grosse Unternehmen wäre nicht möglich gewesen, ohne dass der Stichprobenumfang um ein Mehrfaches grösser hätte sein müssen, was wiederum mit einer erheblichen Mehrbelastung der Betriebe beim Aus-

füllen der Fragebogen verbunden gewesen wäre. Für die statistische Auswertung wurden die Ergebnisse auf die Situation der Grundgesamtheit zurückgewichtet (siehe Gewichtung).

### *Repräsentativität*

Die Ergebnisse der Befragung liefern einen Überblick über die Fremdsprachensituation in Schweizer Betrieben. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die Gesamtheit der Schweiz und für die diskriminierten Sprachregionen, und zwar für Betriebe mit mindestens fünf Mitarbeitenden. Weitere Segmentierungen (z.B. nach Branchen und Betriebsgrößenklassen) sind mit der nötigen Vorsicht zu interpretieren.

### *Durchführung der Erhebung*

Die Erhebung erfolgte in zwei Phasen. Die erste Befragungsphase fand im Mai/Juni 2004 statt und richtete sich an die Geschäftsleitung der Betriebe. Sie sollten die Fragen aus Sicht der einzelnen Betriebe beantworten. Die zweite Befragungsphase richtete sich an die Mitarbeitenden derjenigen Betriebe, die in der ersten Befragungsphase ihr Einverständnis für eine Mitarbeitendenbefragung erklärt hatten. Die Mitarbeitendenbefragung fand im November/Dezember 2004 statt.

### *Stichprobe und Rücklauf*

#### *Betriebsbefragung*

Die erste Phase der schriftlichen Befragung fand im Mai 2004 statt. Insgesamt erhielten 6378 Betriebe einen Fragebogen in der jeweiligen Landessprache der Schweizer Sprachregion, in welcher der Betrieb ansässig ist. 54 dieser Betriebe retournierten den Fragebogen leer. Nach einem Erinnerungsschreiben im Juni 2004 gingen 2176 gültige Fragebogen ein, was einer Rücklaufquote von 34.1% entspricht (Tabelle 1).

**Tabelle 1: Stichprobe und Rücklaufquote der schweizweiten Betriebsbefragung<sup>a</sup>**

	<b>Anzahl Mitarbeitende</b>	<b>Grundgesamtheit Betriebe</b>	<b>%-Anteil Betriebe</b>	<b>Anzahl versandter Fragebogen</b>	<b>Anzahl der Antworten</b>	<b>Rücklaufquote</b>	<b>%-Anteil Betriebe in der Stichprobe</b>
deutsch	5 – 19	58'078	54.6	1'502	447	29.8	20.6
	>20	19'582	18.4	1'414	545	38.5	25.2
französisch	5 – 19	17'606	16.5	1'282	359	28.0	16.6
	>20	5'800	5.5	1'152	402	34.9	18.6
italienisch	5 – 19	4'031	3.8	526	197	37.5	9.1
	>20	1'309	1.2	502	214	42.6	9.9
ohne Identifikation					12		
<b>Total</b>		<b>106'406</b>	<b>100.0</b>	<b>6'378</b>	<b>2'176</b>	<b>34.1</b>	<b>100.0</b>

a Ungewichtete Angaben.

Der Datensatz umfasst insgesamt 2'176 Betriebe mit mindestens fünf Mitarbeitenden. Mit 19% stellen dabei die Betriebe aus der Industrie-, Gewerbe- und Energieversorgungsbranche den grössten Anteil, gefolgt von Firmen aus Baugewerbe und Architektur mit 14% (Tabelle 2). Während 10% der befragten Betriebe im Gesundheits- und Sozialwesen tätig sind, gehören jeweils gut 9% dem Gastgewerbe und sonstigen Branchen an. Ausserdem sind Betriebe aus der öffentlichen Verwaltung (9%) und aus Handel/Reparatur (8%) vertreten, gefolgt von Unternehmen, die sich den Branchen Unterrichtswesen (5%), sonstige Dienstleistungen (5%) und Immobilien/Informatik/Dienstleistungen für Unternehmen (5%) zuordnen lassen. Firmen aus dem Verkehr- und Nachrichtenübermittlungsbereich und der Banken- und Versicherungsbranche bilden mit jeweils gut 4% die beiden kleinsten Gruppen.

**Tabelle 2: Verteilung der antwortenden Betriebe nach Branchen (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**

<b>Branche</b>	<b>Anzahl der Betriebe im Datensatz</b>	<b>Anteil der Betriebe im Datensatz in Prozent</b>
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	409	19.1
Baugewerbe, Architektur	288	13.5
Handel, Reparatur	160	7.5
Gastgewerbe	195	9.1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	95	4.4
Banken, Versicherungen	93	4.3
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	97	4.5
Öffentliche Verwaltung	183	8.6
Unterrichtswesen	113	5.3
Gesundheits- und Sozialwesen	214	10.0
sonstige Dienstleistungen	97	4.5
andere Branchen	195	9.1
<b>Total</b>	<b>2'139</b>	<b>100.0</b>

a Ungewichtete Angaben.

Es handelt sich überwiegend um Kleinst- und Kleinbetriebe (Tabelle 3): Rund die Hälfte der befragten Betriebe hat weniger als 20, 93% unter 100 Beschäftigte.

**Tabelle 3: Verteilung der antwortenden Betriebe nach Betriebsgrössenklassen (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**

<b>Betriebsgrössenklasse</b>	<b>Anzahl der Mitarbeitenden</b>	<b>Anzahl der Betriebe</b>	<b>Anteil der Betriebe in %</b>
Grössenklasse 4	5 bis 9	663	30.6
Grössenklasse 5	10 bis 19	400	18.5
Grössenklasse 6	20 bis 49	713	32.9
Grössenklasse 7	50 bis 99	229	10.6
Grössenklasse 8	100 bis 199	101	4.7
Grössenklasse 9	200 bis 249	15	0.7
Grössenklasse 10	250 bis 499	32	1.5
Grössenklasse 11	500 bis 999	9	0.4

Betriebsgrössenklasse	Anzahl der Mitarbeitenden	Anzahl der Betriebe	Anteil der Betriebe in %
Grössenklasse 12	1'000 und mehr	2	0.1
keine Angaben		12	-
<b>Total</b>		<b>2'176</b>	<b>100.0</b>

a Ungewichtete Angaben.

Tabelle 4 verdeutlicht, wie viele Unternehmen jeweils in den drei Sprachregionen der Schweiz befragt wurden. Demnach sind 46% der antwortenden Betriebe in der Deutschschweiz ansässig, 35% in der Romandie und knapp 19% stammen aus dem italienischen Sprachgebiet.

**Tabelle 4: Verteilung der antwortenden Betriebe nach Sprachregionen (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**

	Anzahl der Betriebe im Datensatz	Anteil der Betriebe im Datensatz in Prozent
Deutschschweiz	1'000	46.0
Französisches Sprachgebiet	765	35.1
Italienisches Sprachgebiet	411	18.9
<b>Gesamtschweiz</b>	<b>2'176</b>	<b>100.0</b>

a Ungewichtete Angaben.

### *Mitarbeitendenbefragung*

Im Anschluss an die Betriebsbefragung wurde im November/Dezember 2004 eine schriftliche Befragung unter Mitarbeitenden durchgeführt. Befragt wurden insgesamt 2501 Mitarbeitende. Nach einem Erinnerungsschreiben gingen total 1130 gültige Fragebogen ein, was einer Rücklaufquote von 55% entspricht.

**Tabelle 5: Stichprobe und Rücklaufquote der Mitarbeitendenbefragung<sup>a</sup>**

	Anzahl der Mitarbeitenden im Betrieb	Anzahl versandter Fragebogen	Rücklauf	Rücklaufquote in %
deutsch	5 bis 9	152	90	59.2
	10 bis 19	101	75	74.2
	mehr als 20	573	311	54.2
französisch	5 bis 9	176	111	63.0
	10 bis 19	131	78	59.5
	mehr als 20	572	273	47.7
italienisch	5 bis 9	75	35	46.7
	10 bis 19	58	35	60.3
	mehr als 20	213	118	55.4
ohne Identifikation			4	
<b>Total</b>		<b>2'047</b>	<b>1'130</b>	<b>55.2</b>

a Ungewichtete Angaben.

Der Datensatz umfasst insgesamt 1'130 Personen: allesamt Mitarbeitende von Firmen, die an der Betriebsbefragung teilgenommen haben. Wie die Fallzahl bereits verrät, konnten nicht alle Unternehmen dafür gewonnen werden, einzelne Mitarbeitende den Fragebogen komplettieren zu lassen. Maximal haben drei per Zufallsauswahl ausgewählte Mitarbeitende pro Betrieb an der Befragung teilgenommen. 479 Personen in der Stichprobe sprechen im Betrieb deutsch, dies entspricht einem Anteil von gut 42%. 41% nutzen im Betrieb die französische Sprache, die übrigen 17% sind italienischsprachige Arbeitnehmende (Tabelle 6).

**Tabelle 6: Zusammensetzung der Arbeitnehmendenstichprobe nach der im Betrieb gesprochenen Sprache<sup>a</sup>**

Mitarbeitendensprache	Anzahl	Prozent
Deutsch	479	42.4
Französisch	463	41.0
Italienisch	188	16.6
<b>Total</b>	<b>1'130</b>	<b>100.0</b>

a Ungewichtete Angaben.

Wie Tabelle 7 zeigt, sind in der vorliegenden Stichprobe etwa genauso viele Männer wie Frauen zu finden.

**Tabelle 7: Soziodemographische Charakteristika der Gesamtstichprobe und Verteilung nach Muttersprachen (in % der Befragten gesamt bzw. die die jeweilige Sprache im Betrieb sprechen)<sup>a</sup>**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Total
<b>Geschlecht</b>				
Weiblich	46.1	58.4	49.7	<b>51.7</b>
Männlich	53.9	41.6	50.3	<b>48.3</b>
<b>Alter</b>				
19 Jahre und jünger	5.2	3.0	1.6	<b>3.7</b>
20 bis 29 Jahre	24.9	24.3	22.3	<b>24.3</b>
30 bis 39 Jahre	26.8	28.7	29.8	<b>28.1</b>
40 bis 49 Jahre	27.5	23.0	20.2	<b>24.4</b>
50 bis 59 Jahre	11.7	17.0	20.7	<b>15.4</b>
60 bis 64 Jahre	3.1	2.4	4.8	<b>3.1</b>
65 Jahre und älter	0.6	1.5	0.5	<b>1.0</b>
<b>Ausbildung</b>				
Anlehre und keine Berufsausbildung	4.2	5.8	4.9	<b>5.0</b>
Berufslehre, Handelsmittelschule, Verkehrsschule	55.7	46.2	52.5	<b>51.3</b>
Gymnasiale oder Berufsmaturität, Lehrerbildung	9.3	8.2	6.6	<b>8.4</b>
Meister-, Techniker-, Fachschuldiplom	10.3	15.6	8.2	<b>12.1</b>
Höhere Fachschule, Fachhochschule	12.7	12.2	11.5	<b>12.3</b>
Akademische Ausbildung	7.8	12.0	16.4	<b>10.9</b>

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Total
<b>Funktion im Betrieb</b>				
Kader/Management	28.2	27.0	34.6	28.8
Mitarbeitende ohne Kaderfunktion	63.7	68.1	62.7	65.3
Auszubildende	8.1	4.9	2.7	5.9

a Ungewichtete Angaben.

Die in Bezug auf das Alter grösste Gruppe stellen mit einem Anteil von 28% die 30- bis 39-Jährigen dar, dicht gefolgt von den 40- bis 49-Jährigen und den 20- bis 29-Jährigen (jeweils 24%). Sehr junge und ältere Arbeitnehmende sind erwartungsgemäss weniger vertreten.

Mehr als die Hälfte der Befragten hat als höchste Schulbildung eine Berufslehre bzw. die Handelsmittel-/Verkehrsschule abgeschlossen. Als nächstgrössere Gruppen folgen Personen, die ein Meister-, Techniker- oder Fachschuldiplom erworben (12%), eine höhere Fachschule bzw. Fachhochschule besucht (12%) und eine akademische Ausbildung abgeschlossen haben (11%). Der Anteil der Personen mit Anlehre bzw. ohne Berufsausbildung beträgt 5%, derjenige der Befragten mit gymnasialer/Berufsmaturität als höchster Schulbildung 8% (Tabelle 7).

Zwei Drittel aller befragten Personen sind Mitarbeitende ohne Kaderfunktion, knapp 29% sind im Management tätig. Mit 6% stellen die Auszubildenden im Betrieb die kleinste Gruppe.

### *Gewichtung*

Infolge der vorgenommenen Schichtung wurden die Daten vor der Analyse so gewichtet, dass die Ergebnisse repräsentativ für die Grundgesamtheit sind. Die gewichtete Stichprobe der Betriebe entspricht in der Verteilung jener der Sprachregionen und der Betriebsgrössenklassen der Schweiz.

In die Gewichtung der Daten der Mitarbeitenden wurden zwei Merkmale einbezogen. Betriebe mit Fremdsprachengebrauch waren tendenziell eher bereit, an einer Befragung der Mitarbeitenden teilzunehmen. Ferner war die Anzahl befragter Personen je nach Betriebsgrösse unterschiedlich (siehe Auswahl der Betriebe und Mitarbeitenden). Mit der Gewichtung wird erreicht, dass die Verteilung des Merkmals Fremdsprachengebrauch jenem der Betriebsbefragung und in der Anzahl zu repräsentierender Mitarbeitender jener der Schweizer Betriebe entspricht. Zu Kontrollzwecken wurden bei jeder Auswertung auch die ungewichteten Daten analysiert.

### *Methodische Einschränkungen*

Wie die meisten sozialwissenschaftlichen Forschungsarbeiten unterliegt auch die vorliegende Studie gewissen Unwegsamkeiten, die möglicherweise zu einer eingeschränkten Validität, Reliabilität und Objektivität führen können.

Bei den folgenden Ausführungen sollte deshalb immer bedacht werden, dass, obwohl es sich um eine Betriebsbefragung handelt, aus praktischen Gründen nur ein Mitglied der Geschäftsleitung pro Firma den Betriebsfragebogen ausgefüllt hat. Inwieweit er/sie dann tatsächlich über das Wissen verfügt, um für den gesamten Betrieb zu sprechen, ist offen.

Darüber hinaus ist nicht nachprüfbar, ob die Fragebögen bei der Mitarbeitendenbefragung entsprechend den Anweisungen verteilt wurden. Die Datenlage gibt Anlass zu der Annahme, dass in einigen Unternehmen nicht strikt jene Mitarbeitenden für die Befragung bestimmt wurden,

die als erste auf einer alphabetischen Namensliste eines zufällig ausgewählten Buchstabens standen. Vermutlich wurden einige der Fragebögen, aus welchen Gründen auch immer, an Mitarbeitende verteilt, die im Betrieb überdurchschnittlich oft mit Fremdsprachen zu tun haben.

### *Statistische Angaben*

In diesem Bericht wird bei einem Signifikanzniveau von  $p < 0.05$  von „statistisch signifikant“ gesprochen; die Bezeichnung „statistisch hoch signifikant“ wird bei einem Signifikanzniveau von  $p < 0.01$  verwendet. Die Analyse der Daten erfolgte mit der Statistik-Software SPSS 12.0.

Bei der Auswertung der Daten wurde eine Segmentierung nach ausgewählten Kriterien vorgenommen. Bei den Betrieben sind dies Sprachregion, Branchenzugehörigkeit, Betriebsgrössenklasse und Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland. Mitarbeitende liessen sich zudem nach Mitarbeitendensprache, d.h. der Sprache, in der sie den Fragebogen ausgefüllt haben, Geschlecht, Altersgruppe, Schulabschluss, Funktionsgruppe sowie Länge und Art ihrer Sprachausbildung segmentieren.

Falls bei den Analysen im Berichtsteil nicht ausdrücklich erwähnt, gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den ausgewerteten Variablen und den oben genannten Grössen. Um Redundanzen zu vermeiden, werden in diesem Bericht nur ausgewählte Segmentierungen in grafischer oder tabellarischer Form gesondert dargestellt.

## 4 Fremdsprachen in Schweizer Betrieben – Betriebsbefragung

Rund 43% der Betriebe geben an, dass sie regelmässige Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland haben (vgl. Tabelle 8). Der Anteil ist am geringsten in der Deutschschweiz mit knapp 42% und am höchsten im italienischen Sprachgebiet (60%).

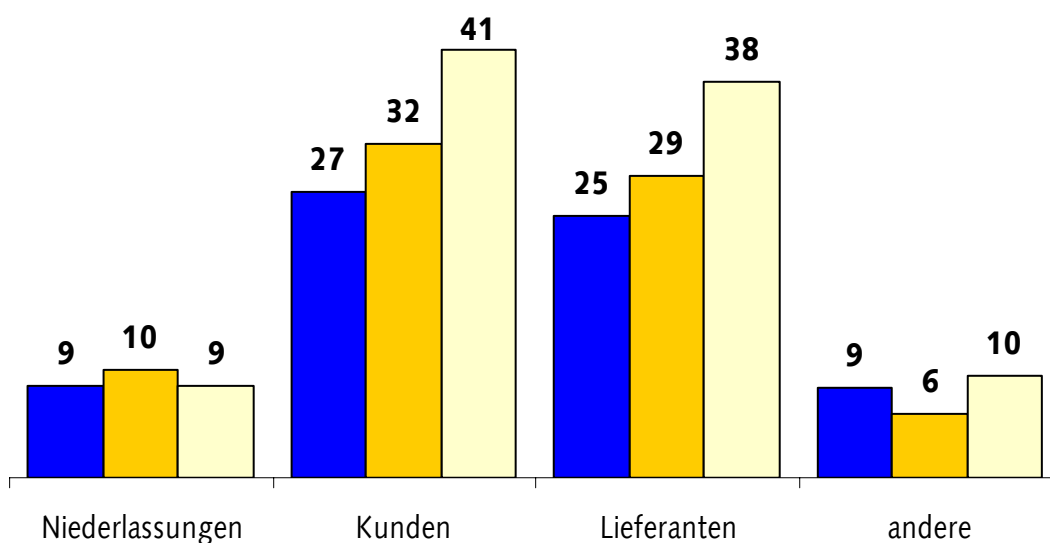
**Tabelle 8: Regelmässige Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Sprachregion (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**

	Regelmässige Geschäftsbeziehungen	Keine regelmässigen Geschäftsbeziehungen
Deutschschweiz	41.6	58.4
Französisches Sprachgebiet	45.9	54.1
Italienisches Sprachgebiet	60.2	39.8
<b>Gesamtschweiz</b>	<b>43.4</b>	<b>56.6</b>

a Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

In der Hauptsache sind diese Geschäftsbeziehungen Absatz- oder Lieferbeziehungen (vgl. Abbildung 1). Etwa 9% der Betriebe haben auch Niederlassungen im fremdsprachigen Ausland und 8% haben andere Geschäftsbeziehungen. Der Umfang der Beziehungen zu Kunden und Lieferanten mit Sitz im fremdsprachigen Ausland ist in den Sprachregionen unterschiedlich. Betriebe im italienischen Sprachgebiet weisen hier jeweils mehr Geschäftsbeziehungen auf als Betriebe in der West- und in der Deutschschweiz (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1: Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Art der Geschäftsbeziehung und Sprachregion (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**



■ **Deutschschweiz** ■ **Französisches Sprachgebiet** □ **Italienisches Sprachgebiet**

a Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind für „Kunden“ und „Lieferanten“ statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests). Zu den Werten im Detail vgl. Anhang 1.

Auch bezüglich der Branchen unterscheiden sich die Geschäftsbeziehungen zum fremdsprachigen Ausland (vgl. Tabelle 9). Betriebe aus den Bereichen Immobilien/Informatik/Dienstleistungen für Unternehmen, Industrie/Gewerbe/Energieversorgung, andere Branchen, Verkehr/Nachrichtenübermittlung und Handel/Reparatur sind relativ stark international aktiv. Sie haben jeweils häufig Kunden und/oder Lieferanten im Ausland. Das Gastgewerbe kommt vor allem durch Gäste mit dem fremdsprachigen Ausland in Kontakt. Eher selten bestehen Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland im Bau- und Architekturgewerbe, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Unterrichtswesen.

**Tabelle 9: Geschäftsbeziehungen mit anderssprachigen Partnern im Ausland nach Branchen (in % der Betriebe)**

	Geschäftsbeziehungen mit dem fremdsprachigen Ausland				Total
	Niederlassungen	Kunden	Lieferanten	andere	
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	16.5	49.4	50.3	5.6	<b>62.6</b>
Baugewerbe, Architektur	2.8	9.3	9.6	2.8	<b>15.4</b>
Handel, Reparatur	11.2	27.6	45.8	1.4	<b>48.6</b>
Gastgewerbe	3.3	50.0	16.7	6.1	<b>59.0</b>
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	21.1	40.0	38.6	8.6	<b>51.4</b>
Banken, Versicherungen	18.6	40.7	15.1	9.3	<b>45.3</b>
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	11.3	44.4	41.9	12.9	<b>65.0</b>
Öffentliche Verwaltung	0.7	17.6	7.7	17.6	<b>32.4</b>
Unterrichtswesen	1.1	4.3	5.3	15.1	<b>22.0</b>
Gesundheits- und Sozialwesen	1.4	7.7	7.2	6.2	<b>17.9</b>
sonstige Dienstleistungen	11.2	30.1	18.2	7.0	<b>41.3</b>
andere Branchen	16.8	33.7	44.2	20.0	<b>64.2</b>
<b>Alle Branchen</b>	<b>9.2</b>	<b>29.3</b>	<b>26.8</b>	<b>8.1</b>	<b>43.4</b>

## 4.1 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke – Gesamtbetrachtung

Wie häufig werden die drei Amtssprachen in Schweizer Betrieben verwendet? Werden Deutsch, Französisch und Italienisch für betriebliche Zwecke eher gesprochen bzw. gehört oder geschrieben bzw. gelesen? Mit welcher Intensität kommen im Vergleich dazu Weltsprachen wie Englisch und Spanisch zum Einsatz? Welche Unterschiede bestehen im Fremdsprachengebrauch bei Unternehmen mit Sitz in der Deutschschweiz, der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz? Wie häufig finden Fremdsprachen in verschiedenen Branchen und Betriebsgrössen Verwendung? Welche Probleme ergeben sich im unternehmerischen Alltag aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse? Dies sind einige der Fragestellungen der vorliegenden Studie, die im nachfolgenden Abschnitt beantwortet werden sollen. Zunächst erfolgt dazu eine gesamtschweizerische Betrachtung aller befragten Betriebe. Im Anschluss daran wird auf Unterschiede zwischen den Sprachregionen eingegangen. Eine branchen- bzw. betriebsgrössenspezifische Betrachtung schliesst das Kapitel ab.

### *Mündlicher und schriftlicher Einsatz von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke*

Zunächst wurden die Betriebe darum gebeten einzuschätzen, wie häufig ausgewählte Fremdsprachen bei ihnen für betriebliche Zwecke zum Einsatz kommen. Sowohl mündlich als auch schriftlich ist Deutsch anteilig die am meisten gebrauchte Fremdsprache in der Schweiz: In mehr als der Hälfte der Betriebe in der Romandie und in den italienischsprachigen Landesteilen wird mindestens einmal pro Woche Deutsch gesprochen und in nahezu zwei Fünfteln der Betriebe auch so oft geschrieben (Tabelle 10).

**Tabelle 10: Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprache u. Häufigkeit (in % der Betriebe)**

	<b>Mündlich</b>				<b>Schriftlich</b>			
	nie bis selten	monatlich	wöchentlich od. häufiger	<b>Total</b>	nie bis selten	monatlich	wöchentlich od. häufiger	<b>Total</b>
Englisch	48.5	15.1	36.3	<b>100</b>	62.1	11.5	26.4	<b>100</b>
Deutsch	22.8	24.2	53.0	<b>100</b>	41.5	21.1	37.4	<b>100</b>
Französisch	39.1	21.8	39.1	<b>100</b>	58.9	15.4	25.7	<b>100</b>
Italienisch	57.4	20.3	22.3	<b>100</b>	78.3	12.1	9.6	<b>100</b>
Spanisch	83.6	9.5	6.9	<b>100</b>	92.9	4.2	2.9	<b>100</b>

Diese starke Position des Deutschen ist, im wirtschaftlichen und politischen Kontext der Schweiz gesehen, durchaus verständlich: Einerseits besteht eine klare wirtschaftliche Abhängigkeit der Romandie wie auch des Tessins von der Deutschschweiz, andererseits ist Deutschland der grösste ausländische Handelspartner der Schweiz. Zudem liegen sowohl das wirtschaftliche als auch das politische Zentrum der Schweiz im deutschen Sprachgebiet.

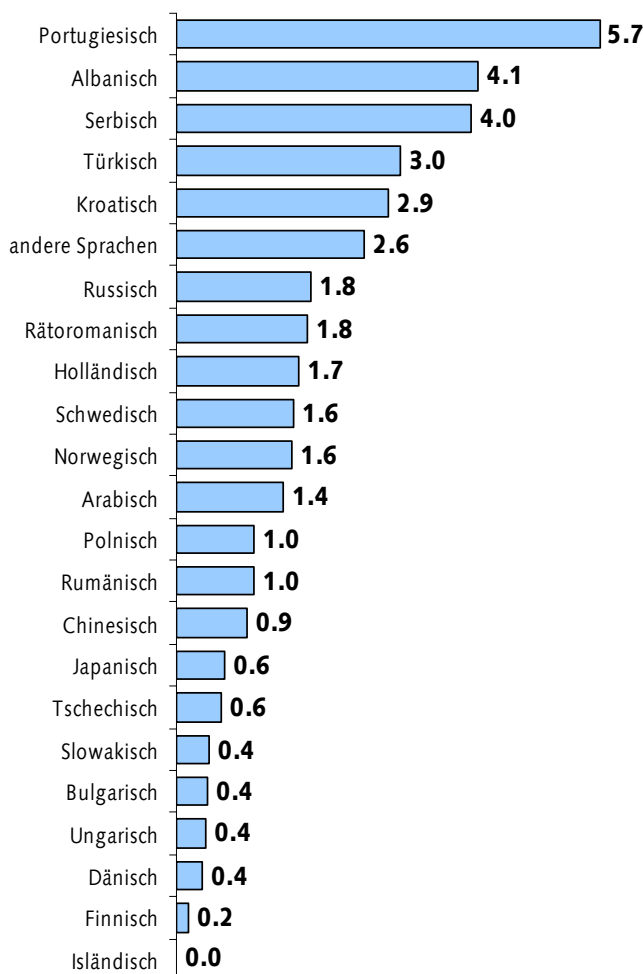
Mit etwas Abstand und praktisch gleichrangig in der Bedeutung folgen Französisch und Englisch: Auf der mündlichen Kommunikationsebene wird Französisch gesamtschweizerisch noch häufiger verwendet als Englisch. 39% der Unternehmen bedienen sich mindestens einmal wöchentlich der französischen Sprache, 36% der englischen. Im schriftlichen Gebrauch werden Französisch und Englisch, auch hier mit grossem Abstand zu Deutsch mit 37%, gleichwertig verwendet (jeweils rund 26% der Betriebe). In der Fremdsprachenkommunikation der drei Landesteile ist im

schweizerischen Durchschnitt das Französische also neben dem führenden Deutschen dem Englischen ebenbürtig, in der mündlichen Kommunikation ist Französisch sogar wichtiger. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass Englisch etwa in der Hälfte aller Betriebe nie oder sehr selten mündlich gebraucht wird. Über 60% aller Firmen mit mindestens fünf Mitarbeitenden gebrauchen Englisch schriftlich nie oder sehr selten.

Italienisch wird zwar noch in rund 22% der Betriebe wöchentlich zu Geschäftszwecken gesprochen, kommt aber nur noch in 10% der Betriebe mindestens einmal pro Woche schriftlich zum Einsatz. Die Bedeutung des Spanischen im Geschäftsalltag ist praktisch vernachlässigbar: Nur die wenigsten Unternehmen (7% mündlich, 3% schriftlich) nutzen Spanisch für betriebliche Zwecke.

Zusätzlich zur allgemeinen Einschätzung zum Gebrauch von Fremdsprachen im Betrieb wurde von den Unternehmen auch eine Abschätzung erbeten, wie hoch der Anteil der Beschäftigten ist, der eine Fremdsprache regelmässig für Betriebszwecke verwendet. Dabei wiederholt sich der Befund, dass Deutsch und Englisch die bedeutendsten Fremdsprachen darstellen: Sie werden im Durchschnitt von mehr als 20% der Beschäftigten in den befragten Betrieben gesprochen. Auch Französisch erreicht fast dieses Niveau mit durchschnittlich rund 18% der Beschäftigten, die es als Fremdsprache für betriebliche Zwecke verwenden. Deutlich weniger Beschäftigte gebrauchen Italienisch (9%), Spanisch (5%) und andere Sprachen (4%).

**Abbildung 2: Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachen (in % der Betriebe)**



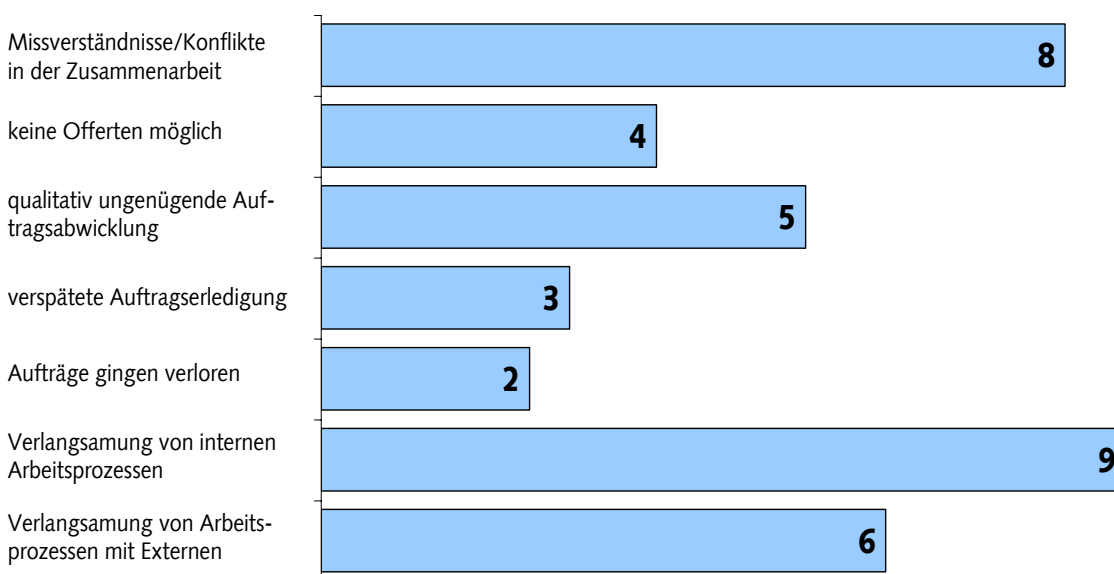
Neben den Landessprachen und den international sehr gebräuchlichen Fremdsprachen Englisch und Spanisch werden auch eine Reihe international weniger gebräuchlicher Sprachen in Schweizer Betrieben gesprochen: In der Summe geben jedoch nur 19% aller Betriebe an, dass eine der in Abbildung 2 gelisteten Sprachen im betrieblichen Alltag verwendet wird.

Portugiesisch ist dabei die am häufigsten verwendete Sprache (nahezu 6% der Betriebe). Ausserdem bringen es noch Albanisch, zwei Sprachen aus Ex-Jugoslawien und Türkisch zu einer bescheidenen Wertigkeit; sie spielen aber als „neue“, ernst zu nehmende Fremdsprachen in der Schweiz keine Rolle. Zumindest bei diesen Sprachen dürfte die Beschäftigtenstruktur eine wichtige Rolle spielen. Die vierte offizielle Schweizer Landessprache, Rätoromanisch, wird in knapp 2% der befragten Betriebe gesprochen. Skandinavische Sprachen stehen am Ende der Bedeutungs-skala.

### *Schwierigkeiten bei betrieblichen Abläufen infolge von Fremdsprachenproblemen*

Ein anderer Aspekt der Verwendung von Fremdsprachen bezieht sich auf die Probleme, die aufgrund fehlender Fremdsprachenkenntnisse oder einer falschen Sprachverwendung entstehen können. In der Befragung wurden die Betriebe deshalb zu sieben verschiedenen Problemen befragt, welche sich sowohl auf die internen Arbeitsprozesse als auch auf das Verhältnis zu externen Partnern wie Kunden oder Lieferanten beziehen. Erfreulicherweise ist das Problemniveau bei den Schweizer Betrieben eher gering (vgl. Abbildung 3). Insgesamt vermelden nur 17% der Betriebe dass Probleme auf Grund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse ihrer Mitarbeitenden aufgetreten sind. Am häufigsten ziehen Fremdsprachenprobleme noch Probleme bei den internen Arbeitsprozessen nach sich (9% der Betriebe) und führen zu Missverständnissen und Konfliktsituationen in der Zusammenarbeit (8%). In 6% der Betriebe wurden auch Arbeitsprozesse mit Externen in Mitleidenschaft gezogen und bei 5% der Betriebe resultierte aus Fremdsprachenproblemen eine qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung. Eine Verspätung in der Auftragsabwicklung oder verloren gegangene Aufträge kamen nur in Ausnahmefällen vor.

**Abbildung 3: Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen (% der Betriebe, die mittlere bis grosse Probleme angeben)<sup>a</sup>**



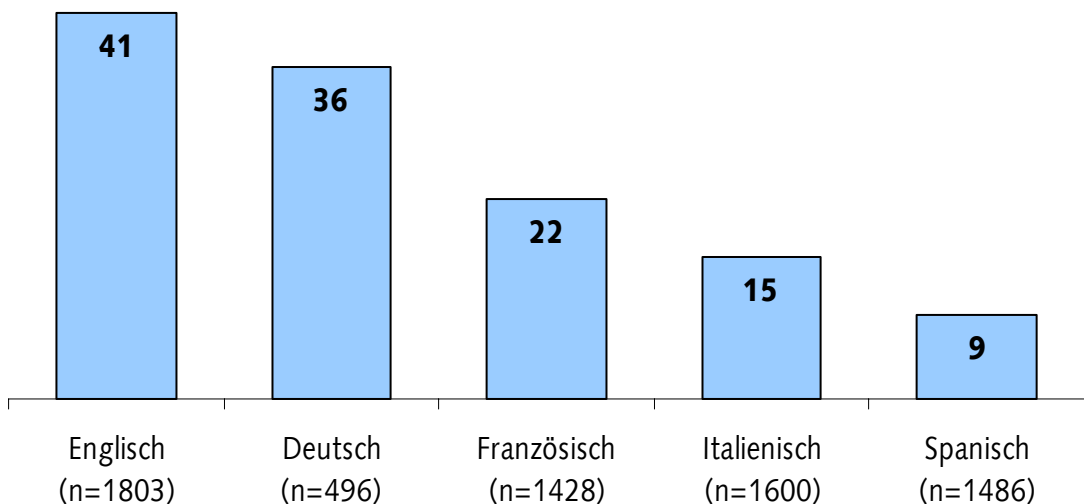
<sup>a</sup> Als Probleme werden hier Angaben auf den Skalenwerten 4 bis 6 interpretiert. Nimmt man auch noch den Skalenwert 3 dazu, ergeben sich bei der Zusammenarbeit und bei der Verlangsamung interner Arbeitsprozesse um 10% bis 15% höhere Werte (vgl. Anhang 2 zu den Prozentwerten im Detail).

### Künftiger Fremdsprachenbedarf in Betrieben

Neben dem Status quo der Verwendung von Fremdsprachen zu betrieblichen Zwecken wurden die Firmen auch danach befragt, wie sie den künftigen Bedarf an Sprachkenntnissen für ihre Mitarbeitenden einschätzen. Wird der Bedarf an Fremdsprachen im geschäftlichen Alltag eher ab- oder eher zunehmen? Bei welchen Fremdsprachen werden Mitarbeitende in Zukunft mit einem stärkeren Bedarf von Seiten der Unternehmen rechnen müssen?

Im Ergebnis erwarten die Unternehmen anscheinend eine weitere Polarisierung des Spracheneinsatzes: Diejenigen Sprachen, die **derzeit** schon als Fremdsprachen von vielen Betrieben gebraucht werden, werden demnach **zukünftig** noch an Bedeutung gewinnen (vgl. Abbildung 4) – insbesondere Englisch und Deutsch. Dagegen werden diejenigen Fremdsprachen, die heute eine geringe Bedeutung haben, in der Zukunft eher weiter an Bedeutung verlieren. Dies gilt vor allem für Spanisch, in geringerem Umfang auch für Italienisch. Abbildung 4 und Anhang 6 enthalten die detaillierten Zahlen.

**Abbildung 4: Zunehmender künftiger Bedarf (Skalenwerte 4 „eher Zunahme“ und 5 „Zunahme“) an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache (in % aller Betriebe)<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Vgl. Anhang 6 zu den Prozentwerten im Detail.

Allerdings ist ein gewisser Vorbehalt gegenüber den geäusserten Erwartungen der Unternehmen angebracht, der sich auch in Tabelle 11 ablesen lässt: Ein steigender Bedarf wird bei den drei in der Schweiz weit verbreiteten Fremdsprachen Englisch, Deutsch und Französisch vor allem von denjenigen Betrieben erwartet, die sie auch heute schon regelmässig verwenden. Beim Italienischen und Spanischen dagegen geben auch vermehrt Betriebe, in denen die Sprachen bislang nur unregelmässig (monatlich oder selten bis nie) gebraucht werden, einen steigenden Bedarf an Mitarbeitenden mit den entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen an. Im Gegenzug sind die Betriebe, die eine abnehmende Bedeutung erwarten, relativ häufig Betriebe, die die entsprechenden Sprachen nicht oder seltener als monatlich verwenden. Die Antworten dürften den tatsächlichen Bedeutungsverlust des Italienischen und Spanischen damit eher überzeichnen.

**Tabelle 11: Künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache und derzeitiger Häufigkeit ihrer mündlichen Verwendung (in % aller Betriebe)**

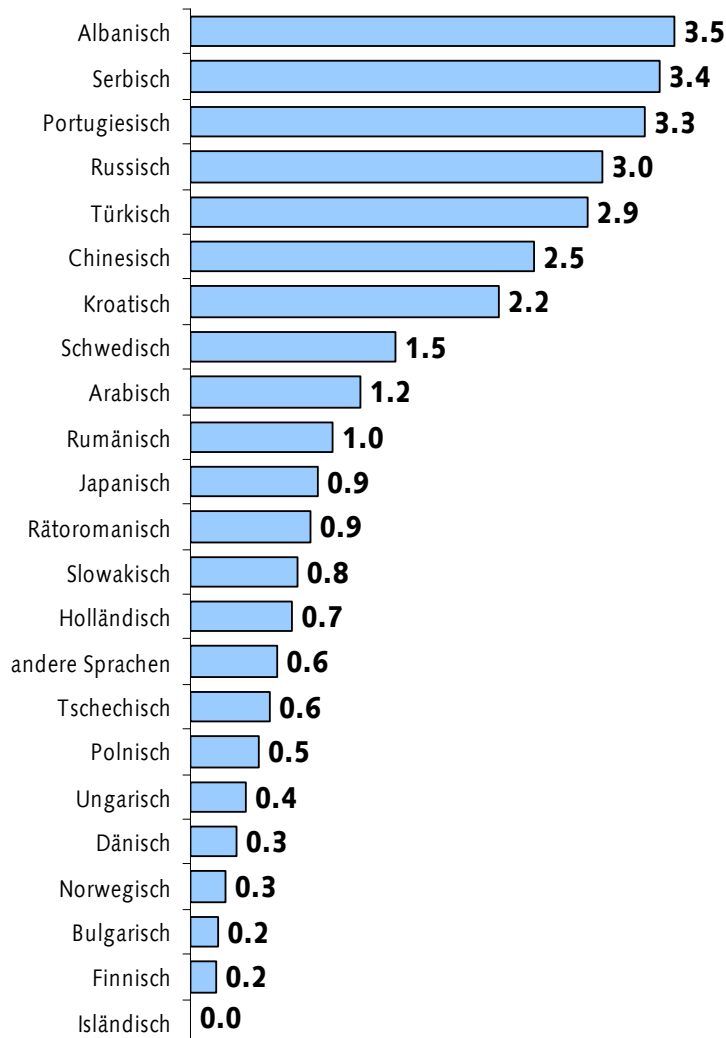
Derzeitige mündliche Verwendung	Bedarf in der Zukunft					Total
	abnehmend	eher abnehmend	unverändert	eher zunehmend	zunehmend	
<b>Englisch</b>						
nie bis selten	84.5	60.0	58.7	21.5	5.6	<b>42.1</b>
monatlich	5.2	28.0	13.5	23.5	14.7	<b>16.4</b>
wöchentlich	10.3	12.0	27.8	55.0	79.7	<b>41.5</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
<b>Deutsch</b>						
nie - selten	50.0	31.3	21.8	6.6	1.8	<b>16.5</b>
monatlich	16.7	25.0	28.9	22.3	7.3	<b>24.6</b>
wöchentlich	33.3	43.8	49.3	71.1	90.9	<b>58.9</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
<b>Französisch</b>						
nie - selten	79.7	37.7	39.4	6.3	1.5	<b>27.4</b>
monatlich	8.5	32.5	22.8	22.7	12.3	<b>23.1</b>
wöchentlich	11.8	29.8	37.8	71.0	86.2	<b>49.5</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
<b>Italienisch</b>						
nie - selten	78.8	34.2	56.6	20.2	1.9	<b>50.4</b>
monatlich	20.0	29.1	21.0	32.5	35.8	<b>23.2</b>
wöchentlich	1.2	36.7	22.4	47.3	62.3	<b>26.4</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
<b>Spanisch</b>						
nie - selten	98.2	69.1	81.8	55.4	23.5	<b>77.3</b>
monatlich	0.9	25.0	10.8	21.4	35.3	<b>12.5</b>
wöchentlich	0.9	5.9	7.4	23.2	41.2	<b>10.1</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>

Auch bei der Frage nach dem künftig zusätzlichen Bedarf an Fremdsprachen wurden ausser den Landessprachen und den international sehr gebräuchlichen Fremdsprachen Englisch und Spanisch wiederum weniger gebräuchliche Sprachen ins Visier genommen (Abbildung 5). Ähnlich wie bei der derzeitigen Verwendung sind die Betriebe, die zukünftig einen zusätzlichen Bedarf für diese Sprachen erwarten, stark in der Minderheit. Nur für diverse südosteuropäische Sprachen sowie Russisch und Polnisch liegt der Prozentsatz an Betrieben, der für die Zukunft einen zusätzlichen Bedarf erwartet, bei drei bis vier Prozent. Auch hier liegen skandinavische Sprachen wieder am Ende der Reihung.

Interessant ist der Vergleich zwischen gegenwärtiger Verwendung (Abbildung 2 oben) und erwartetem Bedarfszuwachs (Abbildung 5): Portugiesisch, derzeit die am meisten verwendete Sprache aus der Liste der in der Schweiz selteneren Sprachen, rangiert auch hinsichtlich des zu-

sätzlichen Bedarfs recht weit oben. Für Albanisch, Russisch und Chinesisch gehen mehr Betriebe davon aus, dass sie die Sprache künftig häufiger verwenden (müssen), als sie dies heute tun.

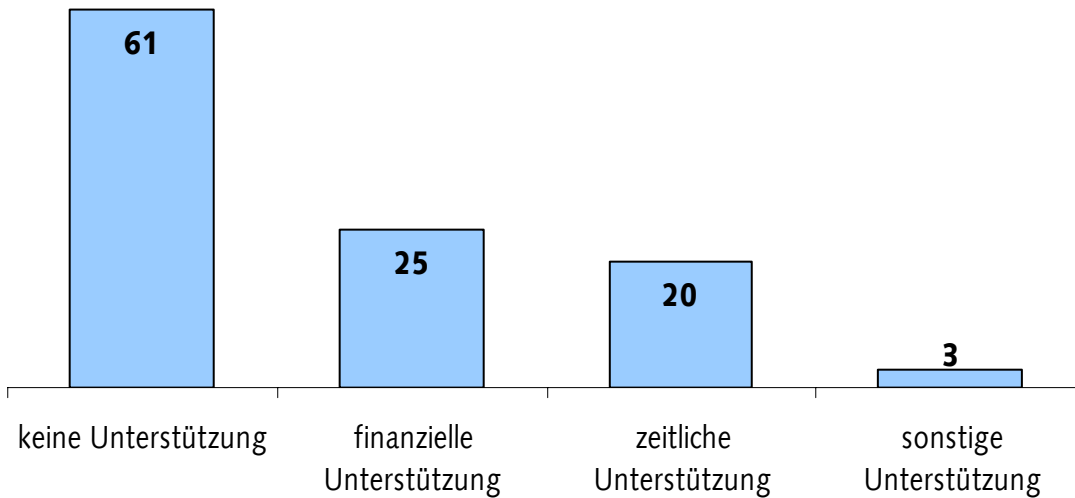
**Abbildung 5: Zukünftiger zusätzlicher Bedarf an Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachen (in % der Betriebe)**



### *Unternehmenspolitik im Hinblick auf Fremdsprachen*

Allfällig bestehende Lücken zwischen Fremdsprachenbedarf und Fremdsprachenkenntnissen im Betrieb können durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen geschlossen werden. Die Betriebe wurden deshalb im Weiteren danach gefragt, ob sie eine Fremdsprachenweiterbildung ihrer Mitarbeitenden unterstützen. Dabei geben rund sechs von zehn Betrieben an, dass sie Fremdsprachenweiterbildungen der Mitarbeitenden nicht gesondert unterstützen (vgl. Abbildung 6). In einem von vier Betrieben wird eine finanzielle und in etwa einem von fünf Betrieben eine zeitliche Unterstützung gewährt.

**Abbildung 6: Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung (in % der Betriebe)**



*Fremdsprachenbedarf auf unterschiedlichen Führungsebenen*

Der Fremdsprachenbedarf der Betriebe lässt sich nach den Kategorien der Mitarbeitenden differenzieren. In der vorliegenden Befragung wurde zwischen oberen und mittleren Kadern, dem allgemeinen administrativen Personal und dem Personal in Produktion und Vertrieb unterschieden.

Am meisten Fremdsprachenkenntnisse werden für alle fünf untersuchten Sprachen von den oberen Kadern erwartet (vgl. Tabelle 12): Jeweils mehr als die Hälfte der Betriebe erwartet, dass die oberen Kader Englisch- und Deutsch-/Französischkenntnisse haben. Das Anspruchsniveau gegenüber mittleren Kadern und dem administrativen Personal allgemein sinkt dann etwas ab und es sinkt erneut gegenüber dem Personal in Produktion/Vertrieb: Nur halb so viele Betriebe wie bei den oberen Kadern erwarten Fremdsprachenkenntnisse vom Produktions-/Vertriebspersonal.

**Tabelle 12: Erforderliche Fremdsprachenkenntnisse nach Mitarbeitendenkategorie und Sprache (in % der Betriebe)**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
Oberes Kader	63.0	75.3	55.5	19.3	4.8
Mittleres Kader	51.7	67.3	45.6	13.3	2.7
Personal der Administration	43.4	64.8	44.0	13.7	2.4
Personal in Produktion/Vertrieb	27.2	37.2	25.7	9.5	2.6

Diese Unterschiede finden sich bei allen fünf untersuchten Sprachen, wobei Deutsch am häufigsten erwartet wird, dann Englisch und Französisch. Italienisch und Spanisch folgen jeweils mit einigem Abstand.

### *Der Einsatz von Rätoromanisch in Schweizer Betrieben*

Die vorliegende Studie befasst sich schwerpunktmässig mit dem Einsatz der drei Schweizer Amtssprachen Deutsch, Französisch und Italienisch für betriebliche Zwecke. Die rätoromanische Sprache soll an dieser Stelle jedoch keineswegs vergessen werden, denn wie die obige Darstellung bereits gezeigt hat, wird die vierte offizielle Landessprache der Schweiz immerhin in 1.8% der befragten Betriebe regelmässig für geschäftliche Zwecke verwendet. Dies sind hauptsächlich Betriebe mit vier bis fünf Mitarbeitenden aus den Kantonen Graubünden und St. Gallen.

Was die zukünftige Bedeutung des Rätoromanischen im Geschäftsalltag angeht, sehen nur 0.9% aller Betriebe einen zukünftig steigenden Bedarf an Arbeitnehmenden mit solchen Fremdsprachenkenntnissen. Die Betriebe, in denen Rätoromanisch derzeit regelmässig gesprochen wird, sind in diesem Punkt geteilter Meinung: 45% sehen zukünftig einen zusätzlichen Bedarf an Mitarbeitenden mit rätoromanischen Sprachkenntnissen, 55% sind gegenteiliger Meinung.

## 4.2 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke – Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen

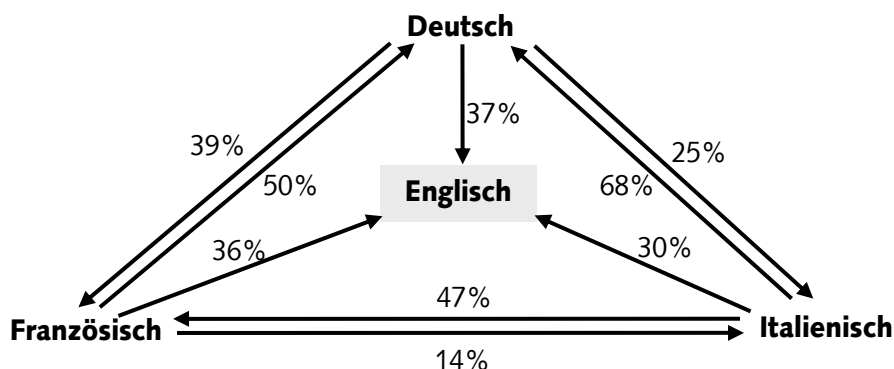
Die vorstehenden Aussagen gelten jeweils für die Gesamtheit aller Schweizer Betriebe. Unterscheidet man nun zwischen Deutschschweiz, Romandie und italienischsprachiger Schweiz, erhält man Aufschluss über die Bedeutung der drei Amtssprachen im betrieblichen Alltag von Schweizer Unternehmen in den einzelnen Sprachregionen.

### *Mündlicher und schriftlicher Einsatz von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke*

In der Kommunikation zwischen den Landesteilen herrschen klare sprachliche Gegebenheiten, die ziemlich genau den geographischen bzw. demographischen Anteilen der einzelnen Landesteile an der Gesamtschweiz entsprechen. Generell lässt sich feststellen, dass Betriebe unabhängig von der Sprachregion, in der sie ansässig sind, weitaus häufiger in mündlicher als in schriftlicher Form in einer Fremdsprache kommunizieren.

Wie Abbildung 7 veranschaulicht, verwenden 39% der Deutschschweizer Firmen bei der **mündlichen Kommunikation** regelmässig Französisch und ein Viertel Italienisch. Aus der welschen oder italienischen Perspektive sehen die Anteile etwas anders aus: Jede zweite in der Romandie ansässige Firma kommuniziert mindestens einmal wöchentlich mündlich Deutsch und fast 70% der Tessiner Firmen sprechen regelmässig Deutsch. Der „Bequemlichkeitsfaktor“ der wirtschaftlich dominanten Deutschschweiz ist hier offensichtlich. Auch untereinander zeigt sich zwischen den beiden Minoritätssprachen Italienisch und Französisch die Dominanz des Stärkeren: Nur 14% der Westschweizer Unternehmen verwenden im Geschäftsalltag regelmässig Italienisch, hingegen spricht fast die Hälfte der Tessiner Firmen (47%) mindestens einmal wöchentlich Französisch.

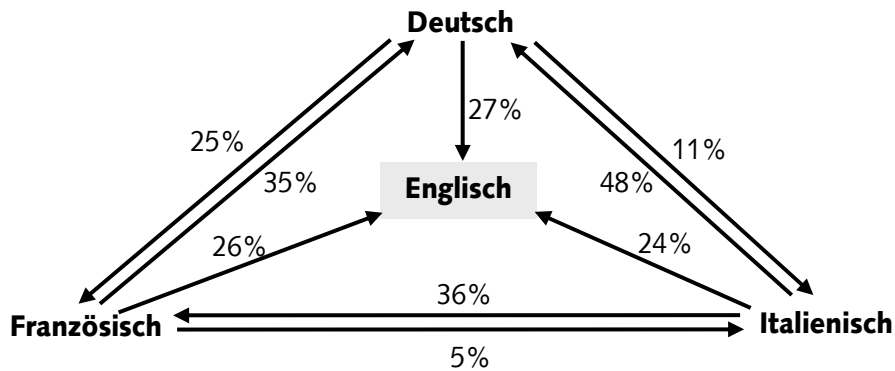
**Abbildung 7: Wöchentliche mündliche Verwendung von Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Sprachregionen (in % der Betriebe)**



Die Angaben zur **schriftlichen Kommunikation** unterstreichen dieses Bild (Abbildung 8): Nur ein Viertel der Deutschschweizer Firmen (25%) schreibt zumindest wöchentlich Französisch, noch weniger (11%) schreiben regelmässig Italienisch. Hingegen gebrauchen mehr als ein Drittel der Westschweizer und fast die Hälfte (47%) der Tessiner Firmen regelmässig Deutsch in schriftlicher Form für Geschäftszwecke. Ein ähnliches Ungleichgewicht, wenn auch auf anderem Ni-

veau, besteht zwischen den Betrieben aus der französischen und italienischsprachigen Schweiz: Während mehr als ein Drittel der Tessiner Unternehmen regelmässig Französisch schreibt, verwendet nur ein minimaler Anteil von Betrieben aus der Romandie (5%) im Schriftverkehr regelmässig Italienisch.

**Abbildung 8: Wöchentliche schriftliche Verwendung von Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Sprachregionen (in % der Betriebe)**



Hinsichtlich des Gebrauchs der englischen Sprache ähneln sich die Sprachregionen sehr: Etwa in jedem dritten Betrieb der Deutschschweiz und der Romandie wird regelmässig Englisch gesprochen, im italienischen Sprachgebiet ist dies immerhin noch bei 30% der Betriebe der Fall. Im schriftlichen Sprachgebrauch kommt die englische Sprache unabhängig von der Sprachregion in rund einem Viertel der Betriebe mindestens einmal pro Woche zum Einsatz (Abbildung 7 und Abbildung 8). Damit ist Englisch entgegen so mancher Vermutung in keiner der Sprachregionen die dominierende Sprache im geschäftlichen Alltag! Sowohl Unternehmen aus der Romandie als auch Firmen mit Sitz im Tessin gebrauchen im Rahmen ihrer betriebsbedingten Kommunikation wesentlich häufiger Deutsch als Englisch. Firmen aus der italienischsprachigen Schweiz verwenden darüber hinaus auch noch deutlich häufiger Französisch als Englisch. Betriebe aus der Deutschschweiz hören und sprechen mit leicht höherer Regelmässigkeit Französisch als Englisch. Für das Lesen und Schreiben, also die schriftliche Kommunikation, gilt der umgekehrte Fall.

Bezüglich der Verwendungshäufigkeiten der drei Amtssprachen im geschäftlichen Alltag bestehen also sowohl bei der mündlichen als auch bei der schriftlichen Kommunikation starke Ungleichgewichte zwischen den Sprachregionen. Es wird generell weniger häufig in schriftlicher als in mündlicher Form in den jeweils anderen "schwächeren" Landessprachen kommuniziert. Die weit verbreitete Ansicht der Vielsprachigkeit der Schweiz kann zumindest an dieser Stelle in Zweifel gezogen werden.

Neben einer Aussage, wie häufig die verschiedenen Fremdsprachen im Betrieb zum Einsatz kommen, wurden die an der Befragung teilnehmenden Unternehmen auch um eine Schätzung gebeten, wie viel Prozent ihrer Mitarbeitenden die jeweilige Fremdsprache regelmässig für betriebliche Zwecke nutzen. Zwischen mündlichem und schriftlichem Gebrauch wurde hier nicht unterschieden. Während hinsichtlich der Verwendung des Englischen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Betrieben aus den einzelnen Sprachregionen bestehen, sind sie für Französisch und Deutsch besonders ausgeprägt: Der Anteil der Beschäftigten, die in Unternehmen aus dem italienischsprachigen Landesteil Französisch (27%) bzw. Deutsch (32%) sprechen, ist jeweils signifikant höher als der entsprechende Anteil in der Deutschschweiz (16%) und der Westschweiz (19%).

Bei diesen Angaben handelt es sich um Schätzungen der Antwortenden für ihre Betriebe, die mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass hier nach einem regelmässigen Gebrauch der Fremdsprachen gefragt wurde, was weniger restriktiv ist als ein wöchentlicher oder häufigerer Gebrauch.

**Tabelle 13: Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Sprachregion und Fremdsprache (in % der Beschäftigten der befragten Betriebe)<sup>a</sup>**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch	andere
Deutschschweiz	-	16.4	8.8	20.2	5.1	3.4
Französisches Sprachgebiet	19.4	-	10.7	24.0	6.9	2.6
Italienisches Sprachgebiet	32.0	26.7	-	16.6	5.4	2.3
<b>Gesamtschweiz</b>	<b>21.6</b>	<b>17.0</b>	<b>9.2</b>	<b>20.9</b>	<b>5.5</b>	<b>3.2</b>

a Mittelwerte, Unterschiede zwischen den Sprachregionen jeweils statistisch hoch signifikant bei den Sprachen Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch (Varianzanalysen).

### *Schwierigkeiten bei betrieblichen Abläufen infolge von Fremdsprachenproblemen*

Treten bei Betrieben in Abhängigkeit vom Sprachgebiet, in dem sie ansässig sind, Probleme bei bzw. in Folge der Fremdsprachenverwendung auf? Ein Vergleich der einzelnen Sprachregionen weist auf keine grössere Problembetroffenheit in einem bestimmten Gebiet hin. Das maximale Problemniveau liegt überall bei 10-11% (vgl. Tabelle 14). Allerdings ist die Wichtigkeit der erhobenen Probleme unterschiedlich. Während in der Deutschschweiz Missverständnisse und Konflikte in der Zusammenarbeit und die Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen am häufigsten auftreten, werden im französischen und italienischen Sprachgebiet neben den internen Arbeitsprozessen auch die Arbeitsprozesse mit Externen stärker in Mitleidenschaft gezogen. In der Romandie stellen Sprachprobleme ausserdem noch bei nahezu 8% der Betriebe eine Barriere bei der Erstellung von Offerten dar.

**Tabelle 14: Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen (% der Betriebe, die mittlere bis grosse Probleme angeben)<sup>a</sup>**

	Deutschschweiz	Französisches Sprachgebiet	Italienisches Sprachgebiet
Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	9.0	6.2	5.5
keine Offerten möglich	2.6	7.8	3.1
qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	5.4	5.4	4.9
verspätete Auftragsabwicklung	2.3	4.1	3.6
Aufträge gingen verloren	2.1	2.7	3.1
Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	8.2	10.9	10.3
Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	5.4	8.7	7.9

a Als Probleme werden hier Angaben auf den Skalenwerten 4 bis 6 interpretiert. Nimmt man auch noch den Skalenwert 3 dazu, ergeben sich bei der Zusammenarbeit und bei der Verlangsamung interner Arbeitsprozesse um 10% bis 15% höhere Werte (vgl. Anhang 3 bis Anhang 5 zu den Prozentwerten im Detail).

*Künftiger Fremdsprachenbedarf in Betrieben*

Die Unterschiede hinsichtlich der Erwartung zum zukünftigen Sprachenbedarf zwischen den Sprachregionen sind eher gering. Tendenziell wird in der Deutschschweiz jeweils von einem höheren Anteil der Betriebe ein ansteigender Bedarf bei den einzelnen Fremdsprachen erwartet als in den beiden anderen Sprachregionen (vgl. Tabelle 15).

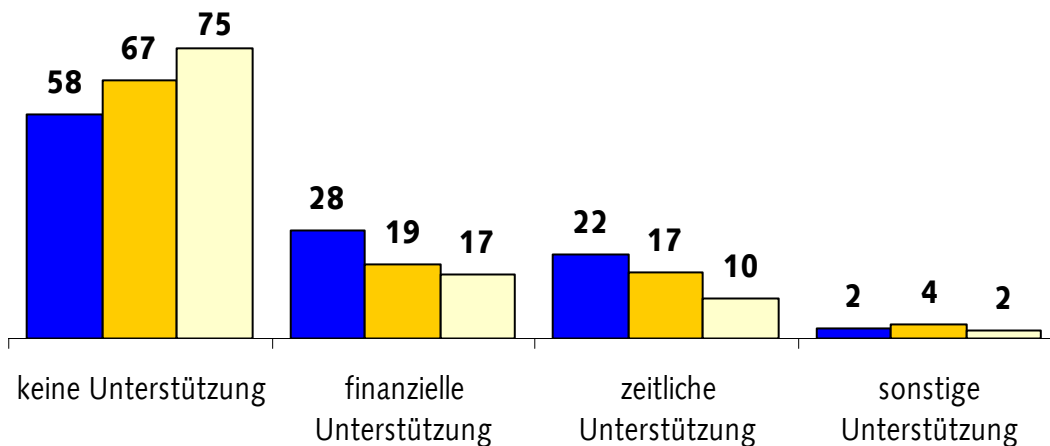
**Tabelle 15: Künftiger Bedarf an Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache und derzeitiger Häufigkeit ihrer mündlichen Verwendung (in % aller Betriebe)**

	Bedarf in der Zukunft					Total
	abnehmend	eher abnehmend	unverändert	eher zunehmend	zunehmend	
<b>Englisch</b>						
Deutschschweiz	3.5	1.3	53.2	28.5	13.5	100
Französisches Sprachgebiet	2.0	1.9	54.2	30.4	11.5	100
Italienisches Sprachgebiet	5.4	0.8	63.7	18.7	11.4	100
<b>Deutsch</b>						
Deutschschweiz	–	–	–	–	–	–
Französisches Sprachgebiet	1.2	3.8	59.4	25.2	10.5	100
Italienisches Sprachgebiet	1.8	0.7	62.0	22.0	13.6	100
<b>Französisch</b>						
Deutschschweiz	4.2	5.6	68.0	17.4	4.7	100
Französisches Sprachgebiet	–	–	–	–	–	–
Italienisches Sprachgebiet	2.9	3.2	81.5	9.6	2.8	100
<b>Italienisch</b>						
Deutschschweiz	5.7	4.8	73.5	12.4	3.6	100
Französisches Sprachgebiet	4.6	5.6	78.1	9.3	2.4	100
Italienisches Sprachgebiet	–	–	–	–	–	–
<b>Spanisch</b>						
Deutschschweiz	8.1	4.4	78.2	7.8	1.5	100
Französisches Sprachgebiet	5.2	5.7	80.3	7.2	1.7	100
Italienisches Sprachgebiet	9.6	2.9	81.4	5.2	0.9	100

*Unternehmenspolitik im Hinblick auf Fremdsprachen*

Die Unterstützung von Massnahmen der Fremdsprachenweiterbildung unterscheidet sich erheblich in den Sprachregionen (vgl. Abbildung 9). In der Deutschschweiz gewährt ein grösserer Prozentsatz der Betriebe Unterstützungsmassnahmen als in der Westschweiz, und dort wiederum ein grösserer Prozentanteil als im italienischen Sprachgebiet.

**Abbildung 9: Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung nach Sprachregion (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**



■ Deutschschweiz ■ Französisches Sprachgebiet □ Italienisches Sprachgebiet

<sup>a</sup> Unterschiede zwischen den Sprachregionen hinsichtlich „keine Unterstützung“, „finanzielle Unterstützung“ und „zeitliche Unterstützung“ jeweils statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

*Fremdsprachenbedarf auf unterschiedlichen Führungsebenen*

Die Anforderungen an die Mitarbeitenden im Hinblick auf Fremdsprachenkenntnisse unterscheiden sich in den Sprachregionen, allerdings nur gering (vgl. Tabelle 16).

**Tabelle 16: Erforderliche Fremdsprachenkenntnisse nach Mitarbeitendenkategorie, Sprache und Sprachregion (in % der Betriebe)**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
<b>Deutschschweiz</b>					
Oberes Kader	63.1	-	54.6	20.3	4.3
Mittleres Kader	52.3	-	44.6	14.3	2.3
Personal der Administration	43.4	-	42.9	15.5	2.2
Personal in Produktion/Vertrieb	28.3	-	25.2	10.9	2.7
<b>Französisches Sprachgebiet</b>					
Oberes Kader	63.8	74.5	-	16.1	6.3
Mittleres Kader	51.8	65.9	-	10.0	4.1
Personal der Administration	45.3	62.7	-	8.0	3.1
Personal in Produktion/Vertrieb	26.0	36.0	-	5.2	2.8

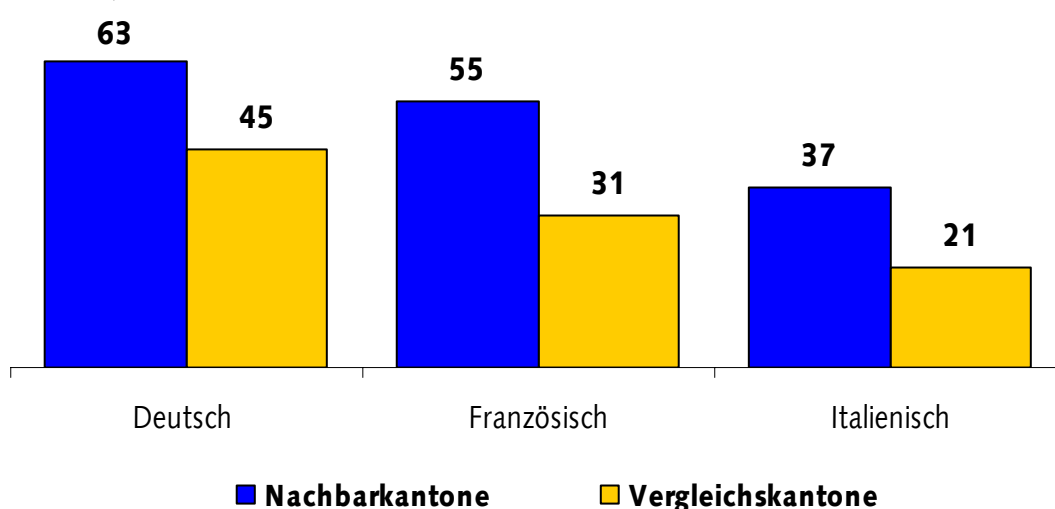
	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
<b>Italienisches Sprachgebiet</b>					
Oberes Kader	58.0	78.9	67.8	-	5.5
Mittleres Kader	42.3	73.5	60.0	-	2.8
Personal der Administration	35.4	74.1	60.6	-	1.4
Personal in Produktion/Vertrieb	16.3	42.5	32.2	-	1.3

Englisch wird von den Betrieben im italienischen Sprachgebiet etwas seltener verlangt als in den beiden anderen Sprachregionen. Im Gegenzug werden Französisch und Deutsch etwas häufiger gewünscht als in den beiden anderen Sprachregionen, in denen diese Landessprachen jeweils auch Fremdsprachen darstellen. Diese Unterschiede gelten durchgängig für alle Personalkategorien. Ebenfalls für alle Personalkategorien werden in der Deutschschweiz häufiger Italienischkenntnisse gefragt als in der Westschweiz. Interessant ist auch die unterschiedliche Bedeutung der Landessprachen in den Sprachregionen: Während in der Deutschschweiz Englisch die wichtigste Fremdsprache ist und Französisch und Italienisch auf den Plätzen 2 und 3 folgen, steht in der Westschweiz Deutsch auf Platz 1 (Englisch: 2, Italienisch: 3) und im italienischen Sprachgebiet ebenfalls Deutsch auf Platz 1, Französisch auf 2 und Englisch nur auf 3.

#### *Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Kantonen*

Anhand der Befragungsdaten lässt sich auch zeigen, dass bei der Benutzung der einzelnen Landessprachen die räumliche Entfernung zu einer anderen Sprachregion eine Rolle spielt. In den zweisprachigen Kantonen und denjenigen, die an ein jeweils anderes Sprachgebiet grenzen, werden die anderen Landessprachen jeweils häufiger als Fremdsprachen verwendet.

**Abbildung 10: Regelmässige (wöchentlich) mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Nachbar- und Vergleichskantonen und Fremdsprache (in % der Betriebe)<sup>a, b</sup>**

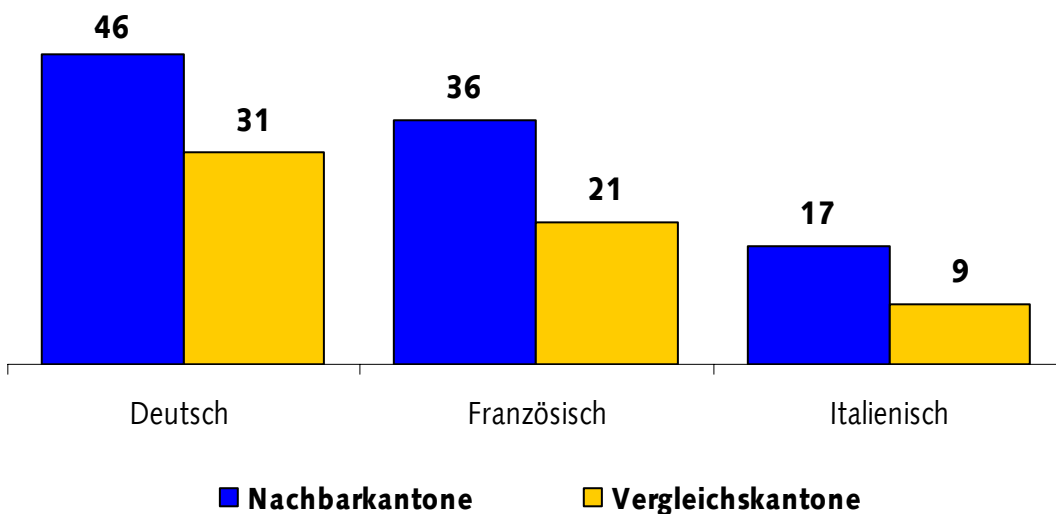


a Zur Zuordnung der Kantone zu Nachbar- und Vergleichskantonen siehe Anhang 10.

b Vgl. Anhang 12 zu den Prozentwerten im Detail. Unterschiede zwischen den Nachbar- und Vergleichskantonen sind jeweils statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

So verwendet beispielsweise ein höherer Prozentsatz der Betriebe in den Kantonen Jura, Fribourg, Bern, Wallis, Graubünden und Tessin („Nachbarkantone“) Deutsch als Fremdsprache regelmässig (wöchentlich) als in den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg („Vergleichskantone“): 63% gegenüber 45% der Betriebe (mündliche Verwendung). Die Unterschiede zwischen Nachbarkantonen und Vergleichskantonen bestehen bei allen Sprachen (vgl. Abbildung 10 und Abbildung 11).

**Abbildung 11: Regelmässige (wöchentlich) schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Nachbar- und Vergleichskantonen und Fremdsprache (in % der Betriebe)<sup>a, b</sup>**



a Zur Zuordnung der Kantone zu Nachbar- und Vergleichskantonen siehe Anhang 10.

b Vgl. Anhang 12 zu den Prozentwerten im Detail. Unterschiede zwischen den Nachbar- und Vergleichskantonen sind jeweils statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

Auch hier zeigt sich wieder, dass Deutsch in den anderssprachigen Kantonen eine höhere Bedeutung hat als Französisch und Italienisch. Dies gilt analog für Nachbarkantone und Vergleichskantone, wenn auch jeweils auf unterschiedlichem Niveau. Die Unterschiede zwischen Nachbar- und Vergleichskantonen sind jeweils in der mündlichen Verwendung der Fremdsprache grösser als in der schriftlichen Verwendung.

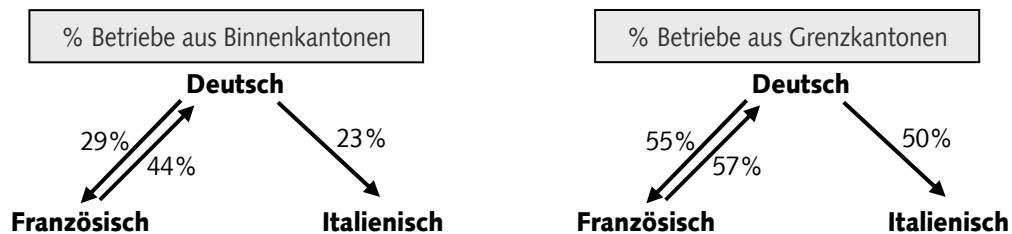
### *Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in den Sprachgrenzgebieten*

Eine weitere interessante Unterscheidung hinsichtlich der Sprachverwendung ergibt sich, wenn man zweisprachige Kantone entlang der Sprachgrenze aufteilt und zwischen Binnen- und Grenzkantonen unterscheidet. Binnenkantone sind dabei solche Kantone oder Kantonsteile, in denen ausschliesslich die jeweilige Landessprache verwendet wird und die nicht an fremdsprachiges Gebiet grenzen (z.B. für Deutsch als Fremdsprache im französischen Sprachgebiet: Genf und Waadt). Als Grenzkantone werden hingegen die Kantone oder Kantonsteile definiert, die direkt an ein anderes Sprachgebiet (inklusive fremdsprachiges Ausland) grenzen und für welche die betrachtete Sprache eine Fremdsprache ist (im Beispiel: die französischsprachigen Teile von Bern, Fribourg, Wallis sowie Jura und Neuchâtel). Betrachtet man nun die mündliche und schriftliche Verwendungshäufigkeit der „angrenzenden“ Fremdsprache (im Beispiel: Deutsch) für be-

triebliche Zwecke, wird deutlich, dass wesentlich mehr Betriebe aus Grenzkantonen die jeweils angrenzende Fremdsprache regelmässig für betriebliche Zwecke verwenden als Unternehmen aus Binnenkantonen. Dies erklärt auch die relativ hohen Prozentwerte aus Abbildung 7 und Abbildung 8.

Wie Abbildung 12 zeigt, sprechen 44% der Betriebe aus den französischsprachigen Binnenkantonen mindestens einmal wöchentlich zu Geschäftszwecken Deutsch; demgegenüber stehen 57% aus den Grenzkantonen. Ähnlich ist das Bild für die schriftliche Verwendung von Deutsch in diesen Regionen: 30% der Betriebe aus französischsprachigen Binnenkantonen gebrauchen schriftliches Deutsch regelmässig als Fremdsprache, 42% sind es in den Grenzkantonen (Abbildung 13).

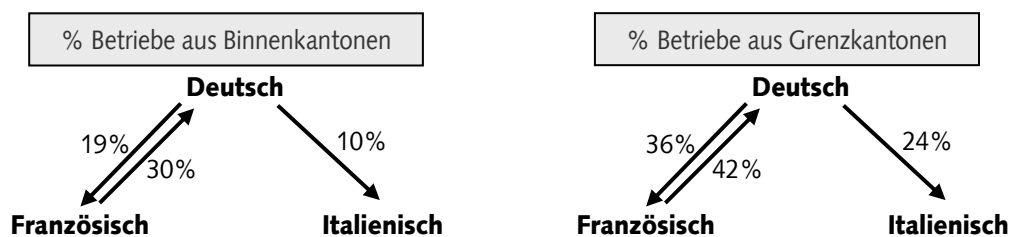
**Abbildung 12: Regelmässige (wöchentliche) mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Binnen- und Grenzkantonen und Fremdsprache (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Zur Zuordnung der Kantone zu Binnen- und Grenzkantonen siehe Anhang 11.

Umgekehrt gebrauchen 29% der befragten Unternehmen aus deutschsprachigen Binnenkantonen zu betrieblichen Zwecken (vgl. Anhang 11) regelmässig Französisch in mündlicher Form; in den deutschsprachigen Grenzkantonen ist der Anteil der Betriebe mit 55% fast doppelt so hoch. Im Schriftverkehr entspricht dies einem Verhältnis von 19% der Betriebe aus Binnenkantonen zu 36% der Firmen aus Grenzkantonen.

**Abbildung 13: Regelmässige (wöchentliche) schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Binnen- und Grenzkantonen und Fremdsprache (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Zur Zuordnung der Kantone zu Binnen- und Grenzkantonen siehe Anhang 11.

Mit Blick auf das italienische Sprachgebiet zeigt ein Vergleich der Betriebe aus deutschsprachigen Binnenkantonen mit Betrieben aus deutschsprachigen Kantonen und Kantonsteilen, die an das italienischsprachige Gebiet grenzen (d.h. die deutschsprachigen Teile von Graubünden und dem Wallis sowie der Kanton Uri), dass nur 23% der erstgenannten mündliches Italienisch mindestens einmal pro Woche zu Geschäftszwecken verwenden. In den entsprechenden Grenzkantonen ist der Anteil mit 50% mehr als doppelt so hoch. Hinsichtlich der schriftlichen Verwendung ist der Unterschied nicht ganz so deutlich: Nur jeder zehnte Betrieb aus den deutschsprachigen

Binnenkantone gebraucht regelmässig Italienisch für betriebliche Zwecke; in den Grenzkantonen sind es 24% der Betriebe.

Die Verwendung von Französisch im italienischen Sprachgebiet und umgekehrt sowie der Einsatz von Deutsch in der italienischsprachigen Schweiz findet hier keine Berücksichtigung, da aufgrund geographischer und sprachlicher Gegebenheiten für diese Region-Sprache-Kombinationen entweder keine Binnen- oder Grenzkantone (oder beides) definiert werden konnten.

### 4.3 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in unterschiedlichen Branchen

Neben der gesamtschweizerischen Betrachtung und einer Differenzierung nach Sprachregionen war es ein weiteres Ziel der vorliegenden Studie, die Verwendung von Fremdsprachen in unterschiedlichen Branchen zu untersuchen und eventuelle Unterschiede herauszustellen. Dies geschah unter anderem mit der Intention, Gestaltungshinweise für den Sprachunterricht in der beruflichen Aus- und Weiterbildung geben zu können. Die Branchenzugehörigkeit der Betriebe wurde im Fragebogen mittels der vom Bundesamt für Statistik vorgegebenen Branchenaufteilung erfasst. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass die Befragung „nur“ für Betriebe mit mindestens fünf Mitarbeitenden in der Gesamtschweiz und in den einzelnen Sprachregionen repräsentativ ist. Die folgenden Ergebnisse der Branchensegmentierung sind also mit Vorsicht zu interpretieren, da die in der Stichprobe enthaltenen Fälle mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht der tatsächlichen Verteilung der Betriebe in den einzelnen Branchen in der Grundgesamtheit entsprechen.

#### *Mündlicher und schriftlicher Einsatz von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke*

Im Vergleich der Branchen (Tabelle 17 und Tabelle 18) zeigen sich erhebliche Unterschiede bei der mündlichen und schriftlichen Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke.

**Tabelle 17: Regelmässige (wöchentlich oder häufiger) mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Branchen und Sprachen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	41.9	67.7	44.7	19.6	7.5
Baugewerbe, Architektur	6.0	30.7	11.9	15.5	4.7
Handel, Reparatur	30.5	44.4	52.2	21.2	2.3
Gastgewerbe	62.6	68.3	55.8	36.0	8.7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	49.3	71.0	50.0	20.3	7.4
Banken, Versicherungen	40.5	66.7	50.0	38.8	10.1
Immobilien, Informatik, DL für Unternehmen	62.1	75.0	38.0	16.2	4.5
Öffentliche Verwaltung	27.9	34.5	41.1	20.3	6.9
Unterrichtswesen	26.4	46.4	37.1	9.1	9.8
Gesundheits- und Sozialwesen	28.9	37.0	38.0	30.0	13.5
sonstige Dienstleistungen	41.3	40.0	35.4	19.7	3.1
andere Branchen	51.3	58.3	44.2	24.3	5.1
<b>alle Branchen</b>	<b>36.3</b>	<b>53.0</b>	<b>39.1</b>	<b>22.3</b>	<b>6.9</b>

Einige Branchen (Gastgewerbe, Immobilien, Informatik und Dienstleistungen für Unternehmen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Banken, Versicherungen und die Industrie) sind eher sprachenintensiv. In anderen Branchen, wie insbesondere Baugewerbe und Architektur, in zwei-

ter Linie auch Handel und Reparatur, öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen und Gesundheits- und Sozialwesen, spielen Sprachen jedoch eine geringere Rolle. Dies sind auch die Branchen, die nur wenige Geschäftsbeziehungen zum fremdsprachigen Ausland haben (vgl. Tabelle 9 oben). Bemerkenswert sind einige „Ausreisser“ wie etwa die vergleichsweise hohe Bedeutung von Italienisch im Banken- und Versicherungsgewerbe, Französisch im Gastgewerbe und Spanisch im Gesundheits- und Sozialwesen. Sie könnten auf spezifische Kundengruppen oder Mitarbeitendenstrukturen zurückzuführen sein. Im Detail lässt sich dies mit den vorhandenen Informationen aber nicht beantworten.

**Tabelle 18: Regelmässige (wöchentlich oder häufiger) schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Branchen und Sprachen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	36.0	54.5	34.8	10.0	4.1
Baugewerbe, Architektur	3.9	15.5	8.8	3.0	1.5
Handel, Reparatur	19.3	22.9	38.5	13.1	0.6
Gastgewerbe	39.5	45.9	28.7	5.7	2.4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	33.3	45.2	24.4	4.8	1.5
Banken, Versicherungen	26.2	38.9	31.9	21.5	3.8
Immobilien, Informatik, DL für Unternehmen	52.9	63.0	25.8	11.0	4.6
Öffentliche Verwaltung	12.9	21.1	24.1	11.7	0.8
Unterrichtswesen	26.5	40.3	31.7	12.3	9.3
Gesundheits- und Sozialwesen	6.6	21.4	12.6	4.8	3.5
sonstige Dienstleistungen	36.6	33.3	25.8	14.8	2.4
andere Branchen	42.5	44.6	31.4	11.8	2.9
<b>alle Branchen</b>	<b>26.4</b>	<b>37.4</b>	<b>25.7</b>	<b>9.6</b>	<b>2.9</b>

### *Schwierigkeiten bei betrieblichen Abläufen infolge von Fremdsprachenproblemen*

Auch mit Blick auf die einzelnen Branchen scheinen infolge eines mangelnden Umgangs mit Fremdsprachen durch die Mitarbeitenden durchgehend eher geringfügige Probleme bei betrieblichen Abläufen zu existieren. Teilweise sind jedoch deutliche Unterschiede zwischen den Branchen feststellbar. Auffällig ist vor allem der vergleichsweise hohe Wert im Hinblick auf Missverständnisse und Konflikte im Gesundheits- und Sozialwesen. Fast 17% der Betriebe aus dieser Branche berichten über mittlere bis grosse Probleme bei der Zusammenarbeit. Sie unterscheiden sich in dieser Hinsicht signifikant von Bau-/Architektur- sowie Handels- und Reparaturunternehmen (Anhang 15).

Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen sind auch diejenigen Betriebe, die durchschnittlich über die grössten Problemen aufgrund von mangelnden Fremdsprachenkenntnissen berichten, gefolgt von Unternehmen aus dem Gastgewerbe und solchen aus anderen Branchen. Dieses Ergebnis ist möglicherweise auf den intensiven Kontakt mit Individuen und die Sensibilität der geschäftlichen Angelegenheiten in dieser Branche zurückzuführen (Tabelle 19).

Über die wenigsten Schwierigkeiten berichten Unternehmen aus der Verkehrs- und Nachrichtenübermittlungsbranche.

Die auf Fremdsprachenprobleme zurückzuführenden Schwierigkeiten bei der Offertstellung sind bei Betrieben aus dem Gastgewerbe (7%) und der Industrie/Gewerbe/Energieversorgung (6%) noch am grössten. Das Gastgewerbe ist auch diejenige Branche, in der aufgrund von Fremdsprachenproblemen Aufträge am häufigsten verspätet abgewickelt werden, 6% der Betriebe aus dieser Branche berichten dies. Erfreulich ist, dass nur in ganz wenigen Fällen Aufträge aufgrund von Fremdsprachenproblemen verloren gehen: In keiner der befragten Banken und Versicherungen und Handels-/Reparaturunternehmen ist dies geschehen. Das Gastgewerbe (5%) hat diesbezüglich noch mit den grössten Problemen zu kämpfen.

Eine Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen stellt branchenübergreifend das grösste Problem dar, das aus unzureichenden Fremdsprachenkenntnissen der Mitarbeitenden resultiert. Am häufigsten ist dies wiederum im Gesundheits- und Sozialwesen (15% der Betriebe) der Fall, gefolgt von Organisationen der öffentlichen Verwaltung (12%). Würde man hier gezielt an der Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz arbeiten, liessen sich die Kosten erheblich minimieren. Das gleiche gilt für externe Prozesse: Neben Betrieben, die sich keiner der genannten Branchen genau zuordnen lassen, sind vor allem in Betrieben aus dem Gesundheits- und Sozialwesen und Handel/Reparatur (jeweils 9%) auch externe Prozesse von sprachlichen Unzulänglichkeiten betroffen (Tabelle 19).

**Tabelle 19: Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit, die mittlere bis grosse Probleme angeben)<sup>a</sup>**

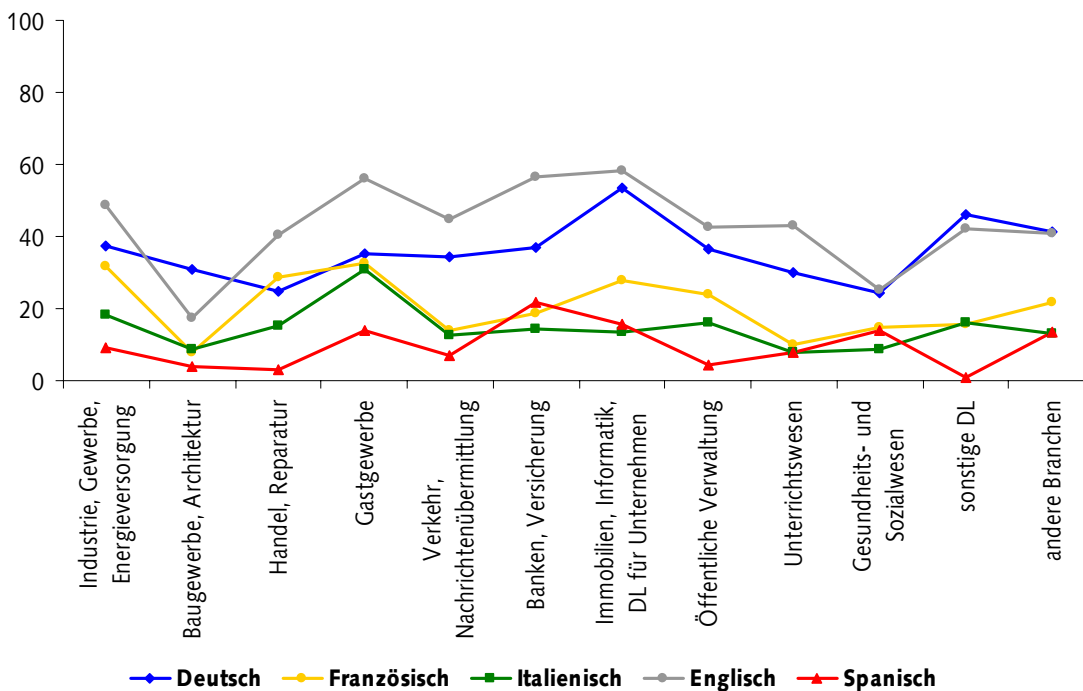
	Missverständnisse/ Konflikte in der Zusammen- arbeit	keine Angebote möglich	qualitativ ungenü- gende Auftrags- abwick- lung	verspätete Auftrags- erledigung	Aufträge gingen verloren	Verlang- samung von inter- nen Ar- beitspro- zessen	Verlang- samung von Ar- beitspro- zessen mit Externen	<b>Total</b>
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	7.6	6.0	5.6	3.9	3.0	9.4	8.3	<b>6.2</b>
Baugewerbe, Architektur	7.5	2.0	3.4	1.4	1.4	4.8	3.7	<b>3.5</b>
Handel, Reparatur	4.3	2.4	4.4	1.4	0.0	9.1	8.7	<b>4.3</b>
Gastgewerbe	9.5	6.7	6.1	5.6	5.0	9.4	3.3	<b>6.5</b>
Verkehr und Nachrich- tenübermittlung	2.9	1.5	1.4	4.3	0.0	5.6	4.3	<b>2.9</b>
Banken, Versicherungen	8.2	1.2	2.3	0.0	0.0	7.1	7.1	<b>3.8</b>
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	9.2	5.0	8.3	2.5	4.1	7.4	5.8	<b>6.2</b>
Öffentliche Verwaltung	7.9	2.3	4.5	3.7	0.8	11.8	6.8	<b>5.3</b>
Unterrichtswesen	8.6	1.4	4.1	0.0	1.4	9.5	1.4	<b>3.7</b>
Gesundheits- und Sozi- alwesen	16.8	2.6	9.4	1.6	3.1	14.5	8.9	<b>8.1</b>
Sonstige Dienstleistungen	1.4	4.4	3.7	0.7	3.1	7.2	2.9	<b>3.2</b>
andere Branchen	8.6	3.9	6.6	3.9	2.2	10.2	9.2	<b>6.4</b>
<b>alle Branchen</b>	<b>8.0</b>	<b>3.7</b>	<b>5.3</b>	<b>2.6</b>	<b>2.2</b>	<b>8.9</b>	<b>6.3</b>	<b>5.0</b>

<sup>a</sup> Als Probleme werden hier Angaben auf den Skalenwerten 4 bis 6 interpretiert. Nimmt man auch noch den Skalenwert 3 dazu, ergeben sich bei der Zusammenarbeit und bei der Verlangsamung interner Arbeitsprozesse um 10% bis 15% höhere Werte (vgl. Anhang 13 zu Prozentwerten der Skalenwerte 3 bis 6 im Detail).

### Künftiger Fremdsprachenbedarf in Betrieben

Wie gestaltet sich der zukünftige Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen in den verschiedenen Branchen? Ein Blick auf Abbildung 14 verdeutlicht, dass diesbezüglich in den Betrieben je nach Branchenzugehörigkeit und Sprache höchst unterschiedliche Bedürfnisse bestehen. Wie bereits oben dargelegt, werden Arbeitnehmende mit Englisch- und Deutschkenntnissen dabei am häufigsten gesucht werden. Insbesondere Betriebe, die in den Branchen Immobilien/Informatik/Dienstleistungen für Unternehmen (58%), Banken und Versicherungen (57%) sowie Gastgewerbe (56%) tätig sind, geben einen steigenden Bedarf an englischsprachigen Mitarbeitenden an (Abbildung 14). Damit haben sie hier einen deutlich höheren Bedarf als z.B. Betriebe aus dem Bau-/Architekturgewerbe (17%) oder dem Gesundheits- und Sozialwesen (25%). Unabhängig von der Fremdsprache geben Betriebe aus dem Gesundheits- und Sozialwesen mehrheitlich einen eher abnehmenden bzw. gleich bleibenden Bedarf an Mitarbeitenden mit Fremdsprachenkenntnissen an. Dies überrascht vor allem vor dem Hintergrund, dass Unternehmen aus dieser Branche vergleichsweise mit den grössten, aus mangelnden Fremdsprachenkenntnissen resultierenden Problemen zu kämpfen haben (siehe oben). Der nötige Handlungsbedarf ist hier offenbar noch nicht erkannt worden.

**Abbildung 14: Zunehmender künftiger Bedarf (Skalenwerte 4 „eher Zunahme“ und 5 „Zunahme“) an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke in den einzelnen Branchen nach Sprache (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)<sup>a</sup>**



a Vgl. Anhang 15 zu den Prozentwerten im Detail.

Einen zunehmenden Bedarf an deutschsprachigen Mitarbeitenden äussern wiederum vor allem Immobilien-/Informatik- und B2B-Dienstleistungsunternehmen, gefolgt von sonstigen Dienstleistungsbetrieben mit 46%. Weniger Bedarf besteht hier bei Firmen aus Gesundheits- und Sozialwesen sowie Handel und Reparatur. Mitarbeitende mit Französischkenntnissen werden zukünftig vor allem im Gastgewerbe und in Industrie/Gewerbe/Energieversorgung gesucht werden:

Fast jede dritte Firma aus diesen beiden Branchen meldet einen steigenden Bedarf. Im Gegensatz dazu konstatieren nur 8% der befragten Bau- und Architekturfirmen sowie 10% der im Unterrichtswesen tätigen Organisationen einen zunehmenden Bedarf an Mitarbeitenden mit diesen Fremdsprachenkenntnissen (Abbildung 14). Italienische Fremdsprachenkenntnisse werden für betriebliche Zwecke zukünftig eher weniger gefragt sein. Nur von den dem Gastgewerbe angehörenden Betrieben bekunden 31% einen steigenden Bedarf an italienischsprachigen Mitarbeitenden. Auf noch niedrigerem Niveau bewegt sich der Bedarf für Spanisch. Ausnahme sind Banken und Versicherungen, von denen immerhin ein Fünftel zukünftig vermehrt Mitarbeitende mit Spanischkenntnissen benötigt.

Darüber, wie hoch der Bedarf an Mitarbeitenden sein wird, die mehrere Fremdsprachen beherrschen, kann mit den vorliegenden Daten keine Aussage getroffen werden.

### *Unternehmenspolitik im Hinblick auf Fremdsprachen*

Die bereits bei den beiden vorangegangenen Punkten angedeuteten Tendenzen bezüglich des branchenspezifischen Gebrauchs von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke spiegeln sich auch in der Frage wider, inwieweit Mitarbeitende, die eine Fremdsprachenweiterbildung absolvieren, von ihren Unternehmen unterstützt werden.

Wie Tabelle 20 zeigt, hält sich die Unterstützung branchenübergreifend eher in Grenzen, 61% aller Firmen greifen ihren Mitarbeitenden in keiner Weise unter die Arme, wenn es um die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse geht. Lediglich Mitarbeitende von Banken und Versicherungen können mit ein wenig Entgegenkommen von Seiten ihrer Arbeitgeberin rechnen: 55% der Banken und Versicherungen unterstützen ihre Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung finanziell, 29% bieten zeitliche Vorteile.

**Tabelle 20: Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung in den einzelnen Branchen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)<sup>a</sup>**

	Keine Unterstützung	Finanzielle Unterstützung	Zeitliche Unterstützung	Anderweitige Unterstützung
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	56.7	32.0	16.6	3.9
Baugewerbe, Architektur	82.9	9.9	7.7	0.6
Handel, Reparatur	56.3	31.6	20.5	0.5
Gastgewerbe	68.2	11.2	21.2	3.9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	60.0	35.2	18.3	1.4
Banken, Versicherungen	38.4	54.7	29.1	-
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	50.0	32.3	36.3	1.6
Öffentliche Verwaltung	48.9	30.3	32.4	5.6
Unterrichtswesen	51.6	33.0	16.8	1.1
Gesundheits- und Sozialwesen	68.0	15.0	21.3	2.4
sonstige Dienstleistungen	54.9	28.9	24.6	0.7
andere Branchen	55.6	28.9	23.1	9.1
<b>alle Branchen</b>	<b>60.7</b>	<b>25.7</b>	<b>20.4</b>	<b>2.8</b>

a Mehrfachantworten waren möglich.

Entsprechend der geringen Verwendungshäufigkeit von Fremdsprachen und dem nur kleinen zukünftigen Bedarf an Mitarbeitenden mit Fremdsprachenkenntnissen im Bau- und Architekturgewerbe, ist in dieser Branche die Unterstützung am wenigsten ausgeprägt: Lediglich 10% der Bau- und Architekturbetriebe bieten finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, 8% stellen ihren Arbeitnehmenden Zeit für die Fremdsprachenweiterbildung zur Verfügung. 83% der Betriebe dieser Branche bieten keinerlei Hilfe.

Ähnlich hoch sind die Zahlen einer ablehnenden Haltung der Unternehmen aus dem Gastgewerbe: Hier bieten 68% keinerlei Unterstützung für die Fremdsprachenweiterbildung, obwohl gerade in dieser Branche Fremdsprachen häufig gebraucht werden, vergleichsweise grössere Probleme aufgrund von mangelnden Kenntnissen auftreten und sogar ein zukünftig steigender Bedarf insbesondere an englischsprachigen Mitarbeitenden bekundet wird. Ähnliches lässt sich für die Betriebe aus dem Gesundheits- und Sozialwesen sagen. Der Handlungsbedarf ist unverkennbar.

## 4.4 Gebrauch von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke in Abhängigkeit von der Betriebsgrösse

Ein weiterer interessanter Aspekt der vorliegenden Studie ist die Verwendung von Fremdsprachen in Betrieben unterschiedlicher Grösse. Von Interesse ist vor allem die Frage, ob und inwiefern kleine Betriebe ein anderes Muster bei der Fremdsprachenverwendung aufweisen als grosse Unternehmen. Jeder teilnehmende Betrieb konnte anhand von Daten des Bundesamts für Statistik (BfS) eindeutig einer bestimmten Betriebsgrössenklasse zugeordnet werden. Da nur Betriebe mit mindestens fünf Mitarbeitenden in die Studie einbezogen wurden, ist die Betriebsgrössenklasse 4 mit 5 bis 9 Mitarbeitenden hier die kleinste Kategorie. Um die Auswertung übersichtlich zu halten und ausreichende Fallzahlen zu gewährleisten, werden für die Auswertung die ursprünglichen BfS-Grössenklassen 4 bis 12 zu den folgenden vier Kategorien zusammengefasst:

**Tabelle 21: Kategorisierung der Betriebe nach Betriebsgrössen**

Kategorie	Betriebsgrössenklasse lt. Bundesamt für Statistik	Anzahl der Mitarbeitenden	Fälle (ungewichtet)	Fälle (gewichtet)
Kleinstbetriebe	Grössenklasse 4	5 bis 9	663	1'051
Kleinbetriebe	Grössenklasse 5 und 6	10 bis 49	1'113	930
Mittlere Betriebe	Grössenklasse 7, 8 und 9	50 bis 249	345	159
Grosse Betriebe	Grössenklasse 10, 11 und 12	250 und mehr	43	24
Missing			12	12
<b>Total</b>			<b>2'176</b>	<b>2'176</b>

### *Mündlicher und schriftlicher Einsatz von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke*

Auch in Abhängigkeit von der Betriebsgrösse treten Unterschiede bei der mündlichen und schriftlichen Verwendung von Fremdsprachen auf (Tabelle 22 und Tabelle 23). Generell ist zu beobachten, dass mit zunehmender Betriebsgrösse in der Regel der Anteil der Betriebe steigt, die Fremdsprachen regelmässig für betriebliche Zwecke verwenden.

**Tabelle 22: Regelmässige (wöchentlich oder häufiger) mündliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Betriebsgrössen und Sprachen (in % der Betriebe mit jeweiliger Mitarbeitendenanzahl)<sup>a</sup>**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
Kleinstbetriebe (5-9 Mitarbeitende)	35.4	47.9	32.7	17.5	5.1
Kleinbetriebe (10-49 Mitarbeitende)	33.1	56.7	41.0	24.4	7.4
Mittlere Betriebe (50-249 Mitarbeitende)	53.9	72.1	61.5	35.7	14.6
Grosse Betriebe (250 und mehr Mitarbeitende)	70.8	62.5	62.5	45.5	9.1

<sup>a</sup> Unterschiede zwischen den Betriebsgrössenklassen sind jeweils statistisch hoch signifikant für die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch (Chi-Quadrat-Tests).

Im Hinblick auf die mündliche Verwendungshäufigkeit sind die Unterschiede zwischen den vier Grössenkategorien für alle Sprachen ausser Deutsch hoch signifikant. Im schriftlichen Gebrauch ist dies bei allen fünf betrachteten Fremdsprachen der Fall.

**Tabelle 23: Regelmässige (wöchentlich oder häufiger) schriftliche Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Betriebsgrössen und Sprachen (in % der Betriebe mit jeweiliger Mitarbeitendenanzahl)<sup>a</sup>**

	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch
Kleinstbetriebe (5-9 Mitarbeitende)	23.0	30.0	19.1	5.8	1.7
Kleinbetriebe (10-49 Mitarbeitende)	26.3	42.4	28.0	10.6	3.5
Mittlere Betriebe (50-249 Mitarbeitende)	45.0	57.1	46.7	20.7	7.1
Grosse Betriebe (250 und mehr Mitarbeitende)	69.6	66.7	59.4	39.1	8.7

a Unterschiede zwischen den Betriebsgrössenklassen sind jeweils statistisch hoch signifikant für alle Sprachen (Chi-Quadrat-Tests).

### *Schwierigkeiten bei betrieblichen Abläufen infolge von Fremdsprachenproblemen*

Wie bereits mehrfach angedeutet wurde, sind die infolge mangelnder Fremdsprachenkenntnisse auftretenden Probleme bei betrieblichen Abläufen allgemein von geringem Ausmass. Eine vergleichende Betrachtung der vier Betriebsgrössenkategorien zeigt, dass grosse Betriebe im Durchschnitt am häufigsten über Probleme bei betrieblichen Abläufen berichten, die von mangelnder Fremdsprachenkompetenz verursacht wurden (Tabelle 24). Einzig bei Missverständnissen und Konflikten in der Zusammenarbeit sind es mit 15% die mittelgrossen Betriebe, die mehrheitlich über mittlere bis grosse Probleme aufgrund von Fremdsprachenproblemen berichten.

**Tabelle 24: Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen (in % der Betriebe mit jeweiliger Mitarbeitendenanzahl, die mittlere bis grosse Probleme (Skalenwerte 4 bis 6) angeben)<sup>a</sup>**

	Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	keine Offerten möglich	qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	verspätete Auftrags erledigung	Aufträge gingen verloren	Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	Total
Kleinstbetriebe (5-9 MA)	8.0	4.0	5.0	2.1	2.7	8.3	5.9	<b>5.1</b>
Kleinbetriebe (10-49 MA)	7.1	3.6	5.7	3.5	2.1	8.2	5.8	<b>5.1</b>
Mittlere Betriebe (50-249 MA)	14.9	2.7	4.6	2.6	1.4	15.7	10.5	<b>7.5</b>
Grosse Betriebe (250 und mehr MA)	13.0	8.7	12.5	8.3	4.3	17.4	17.4	<b>11.7</b>
<b>Total</b>	<b>8.1</b>	<b>3.8</b>	<b>5.4</b>	<b>2.8</b>	<b>2.3</b>	<b>8.9</b>	<b>6.3</b>	<b>5.4</b>

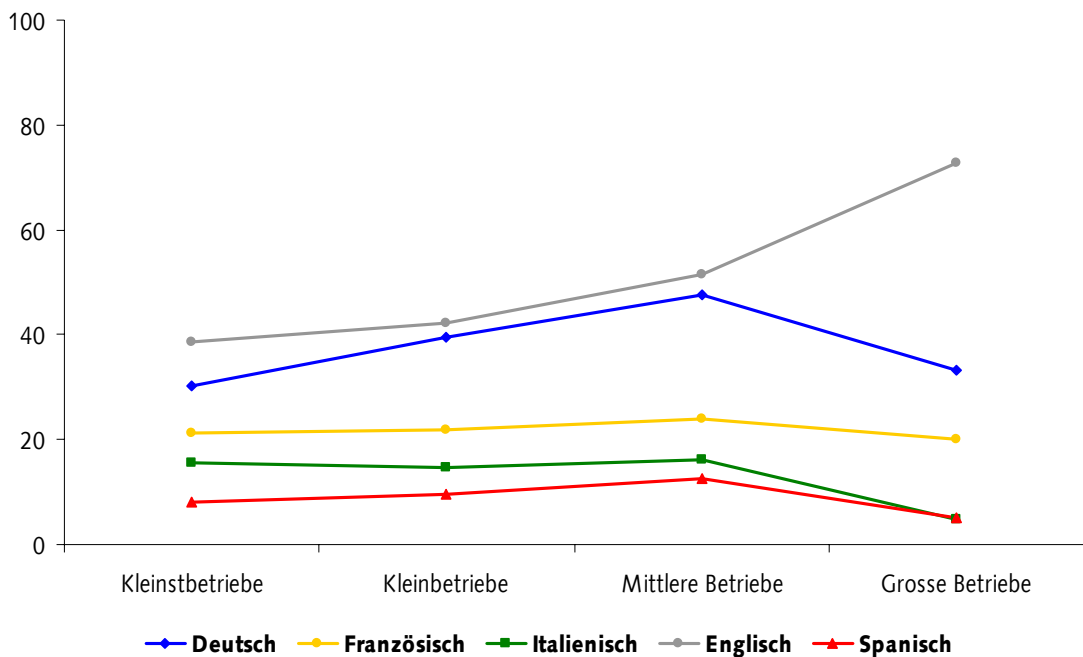
a Unterschiede zwischen den Betriebsgrössenklassen sind jeweils statistisch hoch signifikant für die Probleme: Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit; qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung; verspätete Auftrags erledigung; Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen (Chi-Quadrat-Tests).

Teilweise sind deutliche Unterschiede zwischen den vier Betriebsgrössenkategorien feststellbar. Diese sind statistisch hoch signifikant für die Probleme: Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit; qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung; verspätete Auftrags erledigung und Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen.

### *Künftiger Fremdsprachenbedarf in Betrieben*

Hochinteressant ist die Frage, wie sich der zukünftige Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen in Betrieben unterschiedlicher Grösse gestaltet. Abbildung 15 verdeutlicht, dass diesbezüglich in den Betrieben je nach Mitarbeitendenanzahl und Sprache durchaus unterschiedliche Bedürfnisse bestehen. Der deutlichste Unterschied ist dabei in Bezug auf den zukünftigen Bedarf an Mitarbeitenden mit englischen Fremdsprachenkenntnissen zu erkennen: Fast drei Viertel aller grossen Betriebe äussern einen zunehmenden Bedarf an Mitarbeitenden mit diesen Fähigkeiten. Mit abnehmender Mitarbeitendenanzahl wird der zukünftige Bedarf geringer: 51% der mittleren Betriebe, 42% der Kleinbetriebe und 39% der Kleinbetriebe geben einen zukünftig steigenden Bedarf an Mitarbeitenden mit englischen Fremdsprachenkenntnissen an.

**Abbildung 15: Zunehmender künftiger Bedarf (Skalenwerte 4 „eher Zunahme“ und 5 „Zunahme“) an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke in den einzelnen Branchen nach Sprache (in % der Betriebe mit jeweiliger Mitarbeitendenanzahl)<sup>a, b</sup>**



a Vgl. Anhang 15 zu den Prozentwerten im Detail.

b Unterschiede zwischen den Betriebsgrössenklassen sind statistisch hoch signifikant für den zukünftigen Bedarf an Englisch (Chi-Quadrat-Tests).

Einen steigenden Bedarf an Mitarbeitenden mit deutschen Sprachkenntnissen äussern mit knapp 48% hauptsächlich mittelgrosse Betriebe, gefolgt von Kleinbetrieben (40%) und Grossbetrieben (30%). Mehrheitlich schätzen die Betriebe über alle Grössenklassen hinweg den Bedarf an Mitarbeitenden mit deutschen Sprachkenntnissen zukünftig aber als unverändert ein.

Ähnliches gilt auch für Arbeitnehmende mit italienischen, französischen und spanischen Sprachkenntnissen: 74%, 69% bzw. 79% der befragten Unternehmen prognostizieren den zukünftigen Bedarf an Mitarbeitenden mit den entsprechenden Sprachkenntnissen als gleich bleibend. Mit knapp 24% (Französisch), 16% (Italienisch) und 13% (Spanisch) sind es jeweils die Betriebe mit 50 bis 249 Mitarbeitenden, die noch am meisten einen steigenden Bedarf an Arbeitnehmenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen angeben. Hochinteressant ist, dass Spanisch, eine der weltweit am meisten gesprochenen Sprachen, in Schweizer Betrieben wohl auch zukünftig keine grosse Bedeutung haben wird: Nur die wenigsten Betriebe geben einen zunehmenden Bedarf an Mitarbeitenden mit spanischen Sprachkenntnissen an. Erstaunlicherweise ist der Prozentanteil bei den Grossbetrieben am geringsten.

Darüber, wie hoch der Bedarf an Mitarbeitenden sein wird, die mehrere Fremdsprachen beherrschen, kann mit den vorliegenden Daten keine Aussage getroffen werden.

### *Unternehmenspolitik im Hinblick auf Fremdsprachen*

Inwiefern werden Arbeitnehmende aus Betrieben unterschiedlicher Grösse von ihren Firmen bei der Fremdsprachenweiterbildung unterstützt?

Wie bereits dargelegt wurde, unterstützt die Mehrheit der befragten Schweizer Betriebe ihre Mitarbeitenden in diesem Punkt gar nicht. Tabelle 25 zeigt jedoch, dass das Ausmass der Unterstützung stark zwischen Betrieben unterschiedlicher Grösse differiert: So bieten 68% der Kleinstbetriebe und 58% der Kleinbetriebe ihren Mitarbeitenden keinerlei Unterstützung bei der Fremdsprachenweiterbildung. Dem stehen lediglich 37% der mittleren Betriebe und nur 9% der Grossbetriebe gegenüber. Vor allem Mitarbeitende von Grossbetrieben können mit einem Entgegenkommen von Seiten ihrer Arbeitgeberschaft rechnen: 88% der grossen Betriebe unterstützen ihre Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung finanziell, 42% bieten zeitliche Vorteile. Dagegen greifen nur 18% der Kleinst- und 28% der Kleinbetriebe ihren Arbeitnehmenden zur Verbesserung ihrer Fremdsprachenweiterbildung finanziell unter die Arme; 16% bzw. 22% bieten zeitliche Vorteile.

**Tabelle 25: Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Fremdsprachenweiterbildung in den einzelnen Branchen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)<sup>a, b</sup>**

	<b>Keine Unterstützung</b>	<b>Finanzielle Unterstützung</b>	<b>Zeitliche Unterstützung</b>	<b>Anderweitige Unterstützung</b>
Kleinstbetriebe (5-9 Mitarbeitende)	67.7	17.5	15.9	3.3
Kleinbetriebe (10-49 Mitarbeitende)	57.6	28.1	22.0	2.3
Mittlere Betriebe (50-249 Mitarbeitende)	36.7	55.7	35.4	2.5
Grosse Betriebe (250 und mehr Mitarbeitende)	8.7	87.5	41.7	4.2
<b>Total</b>	<b>60.4</b>	<b>25.7</b>	<b>20.2</b>	<b>2.8</b>

a Mehrfachantworten waren möglich.

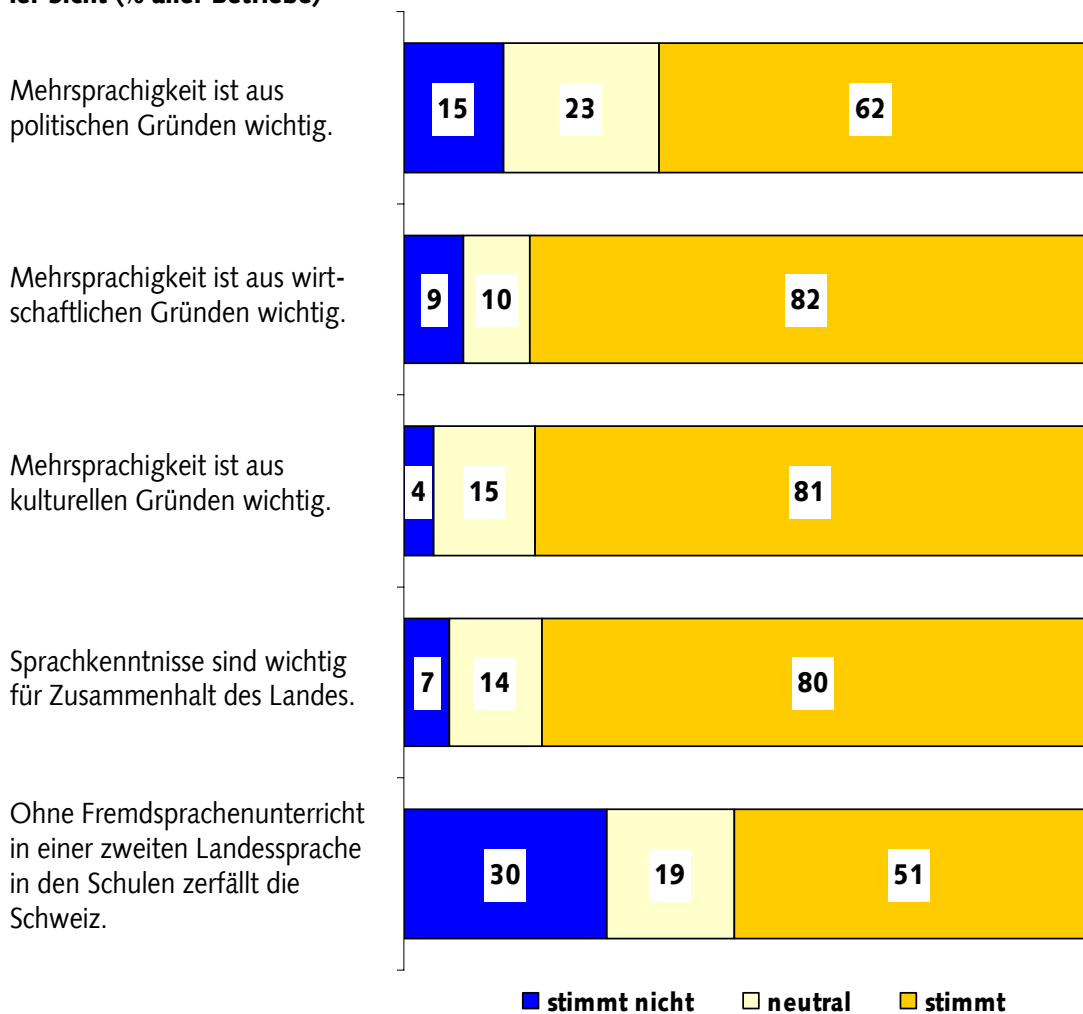
b Unterschiede zwischen den Betriebsgrössenklassen sind statistisch hoch signifikant mit Ausnahme der „anderweitigen Unterstützung“ (Chi-Quadrat-Tests).

Anderweitige Unterstützung ausser finanziellen und zeitlichen Vorteilen bieten die wenigsten Betriebe. Bemerkenswerte Unterschiede zwischen den einzelnen Betriebsgrössenkategorien sind hier nicht feststellbar.

## 4.5 Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht und in der Schule

Zusätzlich zur Verwendung der Sprachen zu betrieblichen Zwecken, zu den Problemen infolge von Fremdsprachenproblemen, zum künftigen Bedarf und zur Unterstützung der sprachlichen Weiterbildung wurden die Betriebe auch gebeten, ihre Zustimmung zu Aussagen hinsichtlich der Bedeutung von Fremdsprachen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu äussern. Am meisten Zustimmung erhielten die Aussagen, dass die Mehrsprachigkeit der Schweizer Bevölkerung aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen sowie für den Zusammenhalt des Landes wichtig sei (vgl. Abbildung 16): Jeweils mehr als 80% der antwortenden Betriebe stimmen diesen Aussagen zu. Auch die politische Bedeutung der Mehrsprachigkeit wird mit über 60% Zustimmung relativ hoch gewichtet. Zwar stimmen noch mehr als 50% der Aussage zu, dass ein Auseinanderfallen der Schweiz drohe, wenn in den Schulen kein Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache mehr stattfindet. Allerdings lehnen auch etwa 30% der Befragten diese Aussage ab.

**Abbildung 16: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht (% aller Betriebe)<sup>a</sup>**

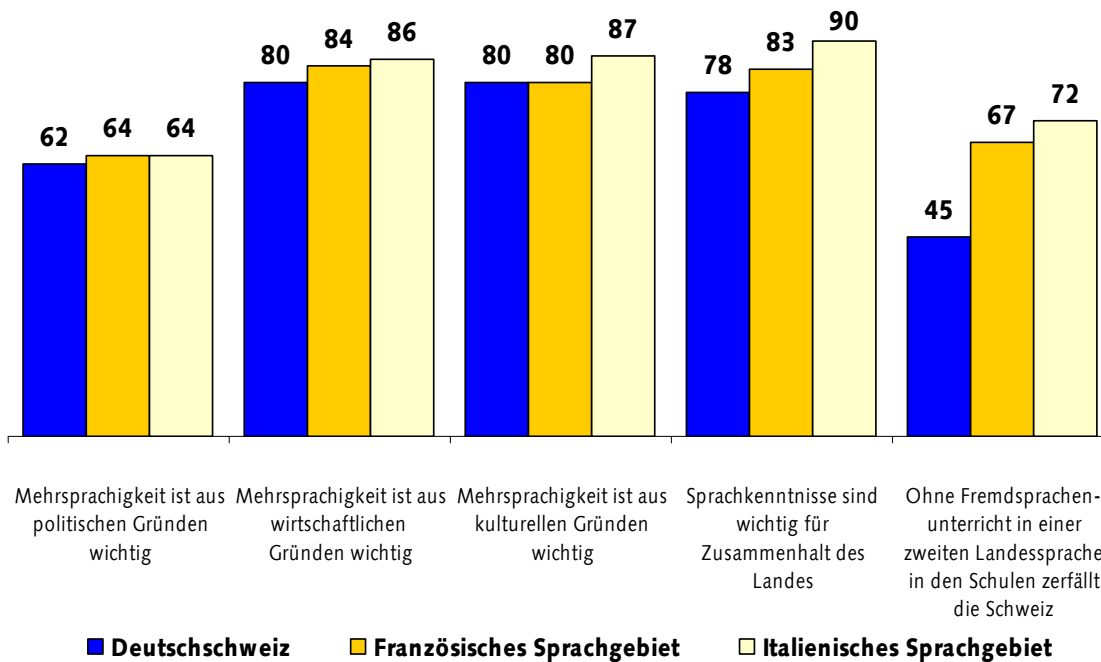


a Vgl. Anhang 7 zu den Prozentwerten im Detail.

Auch bei diesen Einschätzungen zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Fremdsprachen bestehen wiederum Unterschiede zwischen den Sprachregionen (vgl. Abbildung

17): Deutlich sind sie bei den Einschätzungen, ob Kenntnisse einer anderen Landessprache für den kulturellen Zusammenhalt der Schweiz wichtig seien und ob bei einem Wegfall des schulischen Fremdsprachenunterrichts der Zusammenhalt gefährdet sei. Diese Aussagen erhalten jeweils deutlich mehr Zustimmung in den italienischen und französischen Sprachgebieten als in der Deutschschweiz.

**Abbildung 17: Zustimmung (Skalenpunkte 4 „stimmt eher“ und 5 „stimmt völlig“) zur Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen (% aller Betriebe)<sup>a, b</sup>**

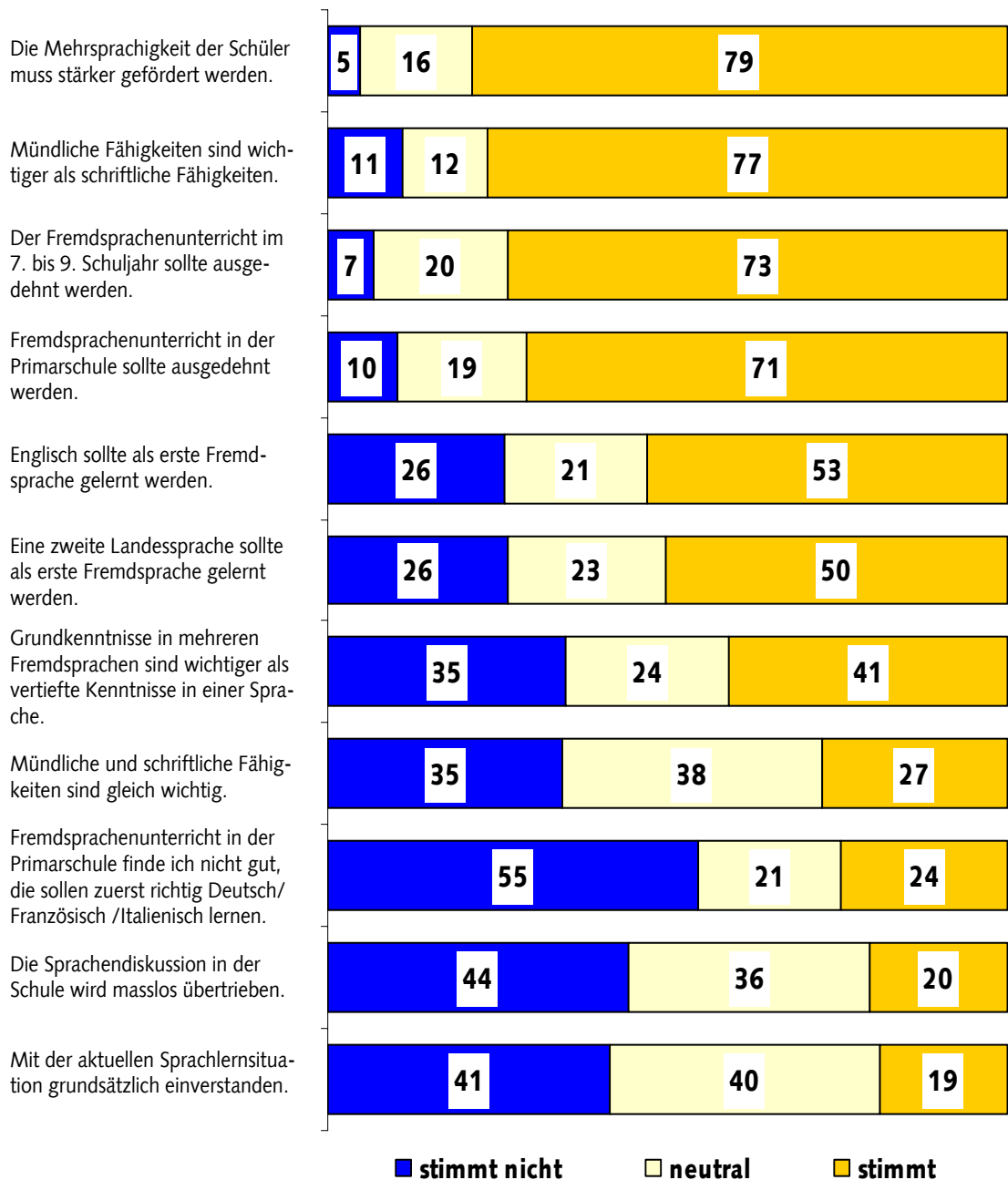


a Unterschiede zwischen den Sprachregionen statistisch hoch signifikant für die Items „Sprachkenntnisse sind wichtig für den Zusammenhalt des Landes“, und „Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz“ (Varianzanalysen).

b Vgl. Anhang 8 zu den Prozentwerten im Detail.

Ein weiterer Aspekt der Befragung befasst sich mit der Bedeutung von Fremdsprachen in der Schule. Auch hier wurde wieder die Zustimmung der Betriebe bzw. derjenigen, die den Fragebogen beantworteten, zu einer Reihe von Aussagen erhoben (vgl. Abbildung 18). Relativ hohe Zustimmung von über 70% aller Antwortenden erhielten die Aussagen zum Ausbau und zur Förderung des Fremdsprachenunterrichts (Förderung der Mehrsprachigkeit, Ausbau des Fremdsprachenunterrichts in der 7. bis 9. Jahrgangsstufe). Darüber hinaus wird viel Wert auf die mündliche Kompetenz in einer Sprache gelegt (74% Zustimmung). Folgerichtig stossen die Aussagen eher auf Ablehnung, dass mündliche und schriftliche Sprachfertigkeiten gleich wichtig seien und dass der Fremdsprachenunterricht in der Primarschule nicht richtig sei. Nur eine Minderheit von 19% der Betriebe stimmt der Aussage zu, dass sie mit der Sprachlernsituation in den Schulen grundsätzlich einverstanden ist. Daraus lässt sich ableiten, dass eine Mehrheit der Antwortenden in diesem Bereich Reformbedarf sieht. Der Frage des Fremdsprachenunterrichts könnte dabei durchaus in der Zukunft durchaus mehr Bedeutung beigemessen werden. Zumindest ist eine Mehrheit der antwortenden Betriebe der Ansicht, dass bei diesem Thema nicht übertrieben wird. Fast ein Patt besteht hinsichtlich der Frage, ob Englisch oder eine zweite Landessprache als erstes gelernt werden sollte: 47% der Betriebe stimmen für das Erlernen von Englisch als erster Fremdsprache, 43% würden es lieber sehen, wenn zunächst eine zweite Landessprache gelernt würde.

**Abbildung 18: Einschätzungen der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (% aller Betriebe)<sup>a</sup>**



a Vgl. Anhang 9 zu den Prozentwerten im Detail.

Auch bei dieser Frage sind die Unterschiede in den Zustimmungswerten zwischen den Sprachregionen deutlich. So ist die Zustimmung zu einer Förderung der Mehrsprachigkeit und einem Ausbau des Fremdsprachenunterrichts mit fast 90% in der Westschweiz deutlich höher als in den anderen beiden Sprachregionen (vgl. Tabelle 26). In der Romandie wird ausserdem öfter die Ansicht vertreten, dass Grundkenntnisse in mehreren Fremdsprachen wichtiger seien als vertiefte Kenntnisse in einer Fremdsprache.

Die Zufriedenheit mit der aktuellen (Fremd-)Sprachenlernsituation ist in den italienischsprachigen Landesteilen besonders ausgeprägt: Mit 36% äussert ein doppelt so hoher Anteil von Betrieben Zustimmung zu dieser Aussage wie in der Deutschschweiz (18%) und Romandie (17%).

Die oben konstatierte Pattsituation bei der Frage „Englisch oder zweite Landessprache als erste Fremdsprache?“ löst sich auch bei einer Differenzierung nach Sprachregionen auf: Die Deutschschweizer/innen bevorzugen Englisch (57%), während man in der Romandie (65%) und im italienischsprachigen Landesteil (85%) doch recht deutlich eine zweite Landessprache vorzieht.

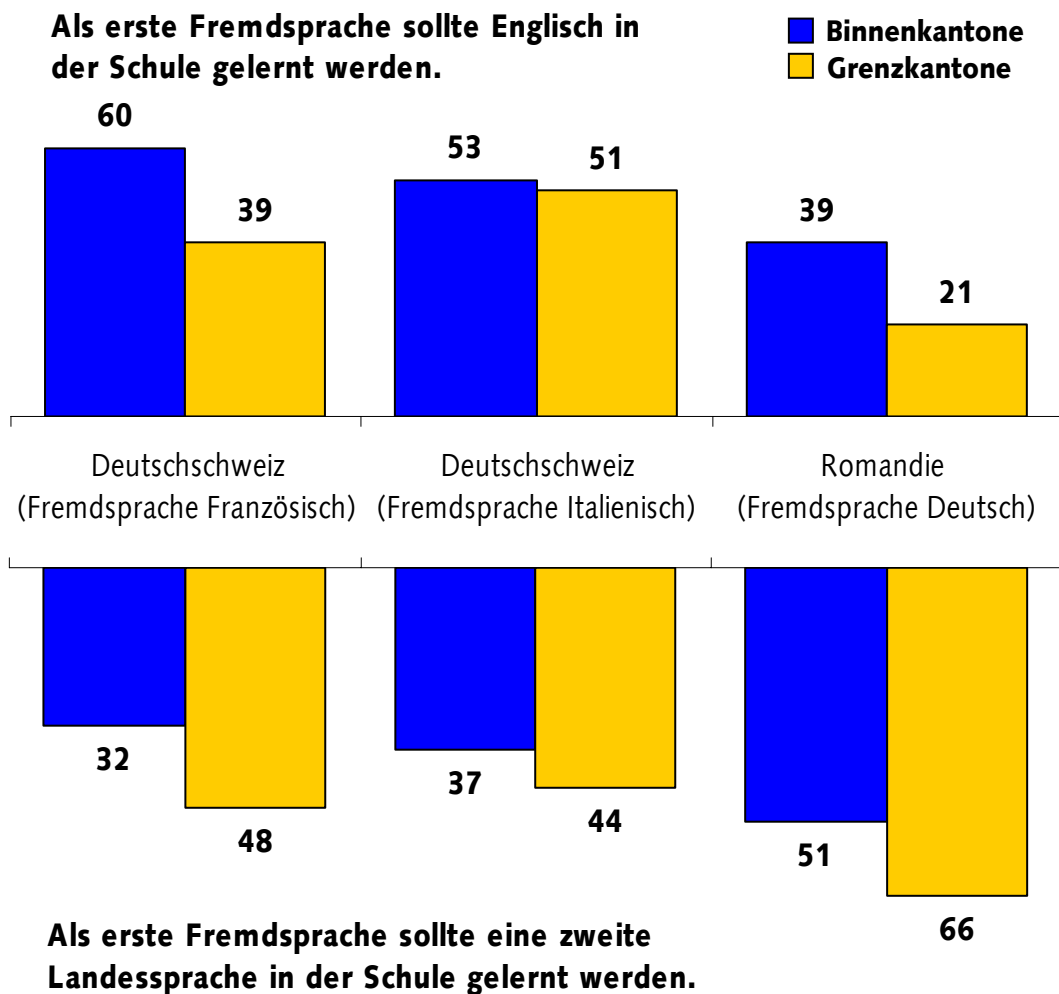
**Tabelle 26: Zustimmende Einschätzungen (Skalenspunkte 4 „stimmt eher“ und 5 „stimmt völlig“) bezüglich der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (% aller Betriebe)<sup>a</sup>**

	Deutschschweiz	Französisches Sprachgebiet	Italienisches Sprachgebiet
Fremdsprachenunterricht im 7. bis 9. Schuljahr sollte ausgedehnt werden.	69.2	89.2	64.4
Mündliche Fähigkeiten sind wichtiger als schriftliche Fähigkeiten.	78.1	73.8	66.0
Mündliche und schriftliche Fähigkeiten sind gleich wichtig.	25.3	30.0	44.5
Englisch sollte als 1. Fremdsprache gelernt werden.	57.4	41.8	37.6
Eine zweite Landessprache sollte als 1. Fremdsprache gelernt werden.	43.7	64.8	84.7
Fremdsprachenunterricht in der Primarschule sollte ausgedehnt werden.	66.2	84.0	81.5
Fremdsprachenunterricht in der Primarschule finde ich nicht gut, die sollen zuerst richtig Deutsch/ Französisch/ Italienisch lernen.	23.5	22.0	49.0
Die Mehrsprachigkeit der Schüler muss stärker gefördert werden.	75.7	89.1	79.2
Mit der aktuellen Sprachlernsituation in der Schweiz grundsätzlich einverstanden.	18.4	16.5	36.0
Die Sprachendiskussion in der Schule wird masslos übertrieben.	21.1	16.7	21.9
Grundkenntnisse in mehreren Fremdsprachen sind wichtiger als vertiefte Kenntnisse in einer Sprache.	39.4	47.9	33.3

In diesem Zusammenhang ist es wiederum interessant, zwischen Binnen- und Grenzkantonen (zur Zuordnung vgl. Anhang 11) zu unterscheiden, denn hier divergieren die Meinungen zum Teil deutlich: Vor allem Betriebe aus den Deutsch- und Westschweizer Grenzkantonen, d.h. aus Kantonen oder Kantonsteilen, die direkt an das jeweils andere Sprachgebiet (inklusive fremdsprachiges Ausland) grenzen, votieren deutlich für eine zweite Landessprache als erste in der Schule zu lernende Fremdsprache (Abbildung 19). Bei den Binnenkantonen ergibt sich ein anderes Bild: Während Betriebe aus den Binnenkantonen der Deutschschweiz deutlich für Englisch als erste Fremdsprache votieren, sprechen sich diejenigen aus Binnenkantonen der Romandie für eine zweite Landessprache aus.

Obwohl immer wieder eine Harmonisierung im schweizerischen Bildungswesen gerade für die obligatorische Schule gefordert wird, zeigt sich hier deutlich, dass die Kantone und unter Umständen sogar einzelne Regionen der Kantone in der Frage der Erstsprache eventuell unterschiedliche Wege beschreiten müssen.

**Abbildung 19: Zustimmungseinschätzungen (Skalenpunkte 4 „stimmt eher“ und 5 „stimmt völlig“) bezüglich der Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (% aller Betriebe aus den jeweiligen Kantonen)**



Hohe Zustimmung findet sich in allen drei Sprachregionen im Hinblick auf eine Ausdehnung des Fremdsprachenunterrichts in allen Stufen der schulischen Ausbildung.

Auf die Frage nach dem Schuljahr, ab dem Fremdsprachen obligatorisch unterrichtet werden sollten, unterscheiden sich die Meinungen je nach Sprache: Bei Englisch plädieren die meisten antwortenden Betriebe für das 5. Schuljahr, viele nennen noch das 6. oder 4. Schuljahr als erstes obligatorisches Unterrichtsjahr.

Bei der zweiten Landessprache sollte der Unterricht nach Ansicht der Antwortenden etwas früher beginnen, nämlich mehrheitlich im 3. oder 4. Schuljahr. Hier wird ganz klar deutlich, dass in der Gesamtbetrachtung die Mehrheit der schweizerischen Betriebe der Meinung ist, dass im Rahmen der Schulbildung zunächst eine zweite Landessprache unterrichtet werden sollte, bevor die Schüler/innen auch die englische Sprache erlernen (Tabelle 27).

Bei der dritten Landessprache ist fast jeder zweite Betrieb der Meinung, dass deren Erlernen kein obligatorischer Unterrichtsbestandteil sein sollte. Auch in diesem Punkt differieren die Sprachregionen deutlich: In der Deutschschweiz sind 55% der Betriebe dieser Meinung, im französischen Sprachgebiet 43% und im italienischen Sprachgebiet 11%.

**Tabelle 27: Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache, nach Schuljahr und Sprachregionen (% aller Betriebe)<sup>a</sup>**

	Schuljahr													nicht obli- gato- risch
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
<b>Gesamtschweiz</b>														
Zweite Landes- sprache	16.2	7.3	23.6	19.6	16.3	7.9	6.0	1.0	0.6	1.2	0.3	0.1	0.0	5.1
Dritte Landes- sprache	4.2	1.5	6.1	8.2	17.2	24.0	21.5	6.9	4.5	3.8	0.7	0.7	0.7	50.0
Englisch	12.6	4.6	14.1	14.8	18.1	16.7	12.0	3.4	1.1	1.4	0.5	0.6	0.2	4.0
<b>Deutschschweiz</b>														
Zweite Landes- sprache	10.9	5.6	19.1	22.5	22.1	9.1	8.7	0.9	0.3	0.7	0.3	0.0	0.0	5.7
Dritte Landes- sprache	4.2	1.6	4.1	5.1	15.3	20.9	29.6	7.8	6.6	4.1	0.2	0.4	0.1	54.8
Englisch	12.5	5.8	17.0	17.5	18.5	12.3	13.8	1.0	0.4	0.6	0.1	0.1	0.2	3.2
<b>Französisches Sprachgebiet</b>														
Zweite Landes- sprache	23.5	9.7	26.1	17.7	11.1	3.8	4.4	1.4	0.4	1.7	0.1	0.1	0.0	3.8
Dritte Landes- sprache	5.6	1.3	7.3	13.8	18.1	16.1	23.2	4.9	2.6	4.7	0.4	0.8	1.1	42.7
Englisch	14.3	2.9	15.4	15.1	22.1	14.0	10.0	3.2	1.7	0.8	0.0	0.4	0.0	7.4
<b>Italienisches Sprachgebiet</b>														
Zweite Landes- sprache	19.3	7.9	30.4	11.4	12.0	13.7	1.9	0.9	0.7	1.6	0.1	0.1	0.0	2.8
Dritte Landes- sprache	3.8	2.0	8.5	8.6	18.3	34.4	9.3	7.1	3.1	2.0	1.6	0.9	0.4	11.2
Englisch	10.3	1.4	6.9	6.6	14.2	31.4	8.4	10.9	1.4	4.5	1.2	2.5	0.3	6.4

a Zahlen in der Spalte „nicht obligatorisch“ beziehen sich auf alle Betriebe; alle anderen Werte auf Betriebe, die einen obligatorischen Unterricht der jeweiligen Fremdsprache befürworten.

Diejenigen Betriebe, die eine dritte Landessprache prinzipiell als Pflichtbestandteil des Unterrichts sehen, halten einen Lernbeginn im 6. oder 7. Schuljahr für angemessen. Die Mediane für den Unterrichtsbeginn liegen für Englisch beim 5. Schuljahr, für die zweite Landessprache beim 4. und die dritte Landessprache beim 6. Schuljahr (Tabelle 28).

**Tabelle 28: Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach Sprache und Sprachregionen (statistische Analyse)<sup>a</sup>**

	Englisch	2. Landessprache	3. Landessprache
<b>Gesamtschweiz</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.64	3.80	5.98
Median (Schuljahr)	5	4	6
<b>Deutschschweiz</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.32	4.15	6.21
Median (Schuljahr)	4	4	6
<b>Französisches Sprachgebiet</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.46	3.34	5.74
Median (Schuljahr)	5	3	6
<b>Italienisches Sprachgebiet</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	5.70	3.60	5.70
Median (Schuljahr)	6	3	6

a Unterschiede zwischen den Sprachregionen bei allen drei Fremdsprachen jeweils statistisch hoch signifikant (Kruskal-Wallis-Tests).

Beim Vergleich der Sprachregionen zeigt sich, dass in der Deutschschweiz Englisch und eine zweite Landessprache in etwa gleiche Priorität erhalten (Tabelle 28): Die befragten Betriebe sind der Ansicht, dass der obligatorische Unterricht beider Sprachen ab dem 4. Schuljahr beginnen sollte. Anders sieht es in dieser Frage in der Westschweiz und im italienischen Sprachgebiet aus: Dort wird als geeigneter Unterrichtsbeginn für die erste Fremdsprache im Mittel das 3. Schuljahr genannt, wobei eine zweite Landessprache zuerst unterrichtet werden sollte. Englisch wird erst ab dem 5. bzw. 6. Schuljahr als obligatorische Fremdsprache gewünscht.

## 5 Fremdsprachen in Schweizer Betrieben – Mitarbeitendenbefragung

Ein erster wichtiger Bestandteil der Mitarbeitendenbefragung war die Erfassung der individuell absolvierten Fremdsprachenausbildung aller Arbeitnehmenden. Tabelle 29 und Tabelle 30 zeigen die Durchschnittswerte bzw. Häufigkeiten für die Dauer des Fremdsprachenunterrichts gegliedert nach Schularten und Fremdsprache. Die Zahlen gelten jeweils für diejenigen Befragten, für die die jeweilige Sprache nicht die Betriebssprache ist. Das heisst, die betrachtete Sprache wird im Normalfall nicht im Betrieb gesprochen, kann aber dennoch die Muttersprache eines Befragten sein. Für diesen und die folgenden Abschnitte ist es wichtig, sich diese Unterscheidung vor Augen zu halten.

Das Erlernen der deutschen Sprache nimmt vergleichsweise die meisten Unterrichtsjahre in Anspruch: Im Durchschnitt haben die Befragten in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule knapp vier Jahre Deutsch gelernt und in der Berufs- oder Mittelschule drei Jahre. Gut ein Fünftel (ein Viertel) der Arbeitnehmenden gibt an, keinen Deutschunterricht in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule (Berufs- oder Mittelschule) gehabt zu haben. Immerhin 28% der befragten Mitarbeitenden hat sechs Jahre und mehr Deutsch in Institutionen der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule gelernt, in der Berufs- und Mittelschule entspricht dem ein Anteil von knapp 15%.

**Tabelle 29: Durchschnittliche Dauer des Unterrichts in Jahren nach Schularten und Fremdsprachen**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch
Unterrichtsjahre in Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	3.9	3.9	0.4	1.7	0.1
Unterrichtsjahre in Berufs- oder Mittelschule	3.0	2.2	0.5	2.0	0.15

Auch für das Erlernen von Französisch haben die Befragten im Mittel 3.9 Jahre in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule gebraucht, allerdings im Vergleich zu Deutsch (3 Jahre) durchschnittlich nur 2.2 Jahre in der Berufs- oder Mittelschule. Als anteilmässig grösste Gruppen haben 31% der Arbeitnehmenden drei Jahre, 20% vier Jahre und 16% fünf Jahre in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule den Französischunterricht besucht. Nur 8% der Befragten gaben an, in diesen Schulen keinerlei Französischunterricht besucht zu haben, was ein deutlich geringerer Anteil ist als bei Deutsch. Allerdings hat mit 36% ein grosser Teil der Mitarbeitenden in der Berufs- oder Mittelschule keinen Französischunterricht besucht (zum Vergleich: Deutsch 26%). Nur die wenigsten haben in einer der beiden Schularten sieben Jahre und länger Französisch gelernt.

1.7 Jahre haben die befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durchschnittlich am Englischunterricht in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule teilgenommen, also im Mittel deutlich weniger lang als beim Französisch- und Deutschunterricht. Durchschnittlich zwei Jahre haben die Mitarbeitenden den Englischunterricht in der Berufs- oder Mittelschule besucht. Etwas überraschend sind die hohen Anteile der Befragten (42% gegenüber 40%) die angeben, in keiner der beiden Schularten Englischunterricht gehabt zu haben. Vor allem vor dem Hintergrund,

dass viele Betriebe den zukünftigen Bedarf an Mitarbeitenden mit englischen Fremdsprachenkenntnissen als steigend einschätzen (siehe Kapitel 1), ist dieses Ergebnis als bedenklich zu werten.

Italienisch wurde in beiden Schularten im Durchschnitt nicht einmal ein Jahr gelernt. Über 80% der Mitarbeitenden haben weder am Italienischunterricht in der Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule noch in der Berufs- oder Mittelschule teilgenommen. Insofern überrascht die schlechte Sprachkompetenz im Italienischen nicht. Ähnliches gilt auch für den Spanischunterricht: Nur die allerwenigsten, nämlich rund 5%, haben mindestens ein Jahr am schulischen Spanischunterricht teilgenommen.

**Tabelle 30: Dauer des Unterrichts nach Schularten und Fremdsprachen (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt)**

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Unterrichtsjahre Deutsch</b>										
Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	21.6	1.9	7.4	17.5	10.5	13.2	9.2	4.3	2.3	12.2
Berufs- oder Mittelschule	26.1	4.9	5.4	27.0	17.2	4.7	3.1	3.0	3.4	5.2
<b>Unterrichtsjahre Französisch</b>										
Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	7.8	2.4	5.2	30.7	20.3	15.8	8.9	4.1	2.4	2.4
Berufs- oder Mittelschule	36.4	6.3	10.2	22.5	10.8	6.5	3.3	2.0	1.2	0.8
<b>Unterrichtsjahre Italienisch</b>										
Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	86.0	5.0	1.5	3.5	1.3	0.8	0.8	0.1	0.0	0.9
Berufs- oder Mittelschule	81.2	6.0	4.2	3.4	3.0	1.2	0.1	0.0	0.0	0.8
<b>Unterrichtsjahre Englisch</b>										
Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	42.4	11.0	15.5	16.0	7.5	2.7	2.3	1.2	0.3	1.0
Berufs- oder Mittelschule	39.7	8.4	8.1	20.0	11.8	5.7	2.8	1.9	0.7	0.8
<b>Unterrichtsjahre Spanisch</b>										
Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule	97.2	1.3	0.5	0.0	0.2	0.2	0.2	0.0	0.0	0.4
Berufs- oder Mittelschule	93.5	2.5	2.0	1.0	0.4	0.2	0.2	0.0	0.0	0.3

Tabelle 31 zeigt, in welchem Kontext die Befragten den grössten Lernfortschritt in einer Fremdsprache gemacht haben. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Fremdsprachen sind dabei teilweise beträchtlich, aber wohl hauptsächlich auf die Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts in der Schule zurückzuführen.

So sind Französisch (44%) und Deutsch (32%) diejenigen Sprachen, bei denen die Mehrheit der Arbeitnehmenden am ehesten in der obligatorischen Schulzeit gelernt hat. Auffällig hierbei ist, dass trotz der gegebenen räumlichen Nähe nur 22% (25%) der Befragten angibt, Deutsch (Französisch) am meisten durch einen Aufenthalt im Sprachgebiet gelernt zu haben.

Den grössten Lernfortschritt im Englischen hat mit 34% der grösste Teil der Befragten durch einen Aufenthalt im Sprachgebiet erzielt. Was das Erlernen der italienischen Sprache anbelangt, haben 27% ebenso durch einen Aufenthalt im italienischsprachigen Ausland am meisten gelernt, ein noch grösserer Teil der Befragten (29%) in einem anderen, nicht näher bezeichneten Kon-

text. Spanisch ist die Sprache, in der vergleichsweise die grössten Lerneffekte im Rahmen von Weiterbildungskursen erzielt werden.

**Tabelle 31: Wo haben Sie am meisten in der Sprache gelernt? (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt)**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch	Andere
Obligatorische Schulzeit	31.7	44.3	14.4	16.3	1.4	17.6
Lehre, Mittelschule	25.7	23.0	17.7	25.1	10.7	8.3
Weiterbildung durch Sprachkurse	8.7	3.9	12.0	16.6	22.2	9.7
Aufenthalt im Sprachgebiet	21.8	25.1	26.9	33.6	29.6	35.3
andere	12.1	3.7	29.0	8.4	36.2	29.1
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>

Tabelle 32 zeigt, welche Anteile der befragten Arbeitnehmenden ihre Fremdsprachenkenntnisse durch einen ausserschulischen Sprachkurs oder einen Sprachaufenthalt aufge bessert haben. Insbesondere beim Englischen und Französischen sind Sprachkurse und Auslandsaufenthalte ein verbreitetes Mittel zum Lernen: 42% der Befragten haben einen ausserschulischen Englischkurs besucht, 35% waren im englischsprachigen Ausland. Bei Französisch entsprechen dem Anteile von 25% bzw. 30%. Lediglich 12% (11%) der befragten Mitarbeitenden geben an, einen Sprachkurs in Italienisch (Spanisch) besucht zu haben. Noch geringer sind die Anteile derjenigen, die einen Aufenthalt im italienisch- bzw. spanischsprachigen Ausland gemacht haben.

**Tabelle 32: Haben Sie Sprachkurse ausserhalb der Schule belegt oder einen Sprachaufenthalt absolviert? (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt)<sup>a</sup>**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch
Sprachkurs ausserhalb der Schule	26.0	25.2	12.2	42.3	10.9
Sprachaufenthalt	28.4	29.7	9.9	34.7	6.6

a Mehrfachantworten waren möglich.

## 5.1 Notwendigkeit und Nutzungshäufigkeit von Fremdsprachenkenntnissen im Geschäftsalltag

Im Mittelpunkt des bei der Mitarbeitendenbefragung eingesetzten Fragebogens stand die Erfassung von Situationen, in denen Schweizer Arbeitnehmende im betrieblichen Umfeld mit dem Gebrauch von Fremdsprachen konfrontiert sind. Die Befragten wurden gebeten anzugeben, wie häufig sie bestimmte Arbeitsvorgänge in einer Fremdsprache bewältigen müssen und wie sie diesbezüglich ihre eigene Sprachkompetenz einschätzen.

Die Mehrheit der Arbeitnehmenden ist generell eher selten mit Situationen konfrontiert, in denen Fremdsprachen anzuwenden sind. Gemäss den Schätzungen aus der Betriebsbefragung sind es zwischen 10% und 20% der Mitarbeitenden, die regelmässig eine der Landessprachen oder Englisch für betriebliche Zwecke verwenden.

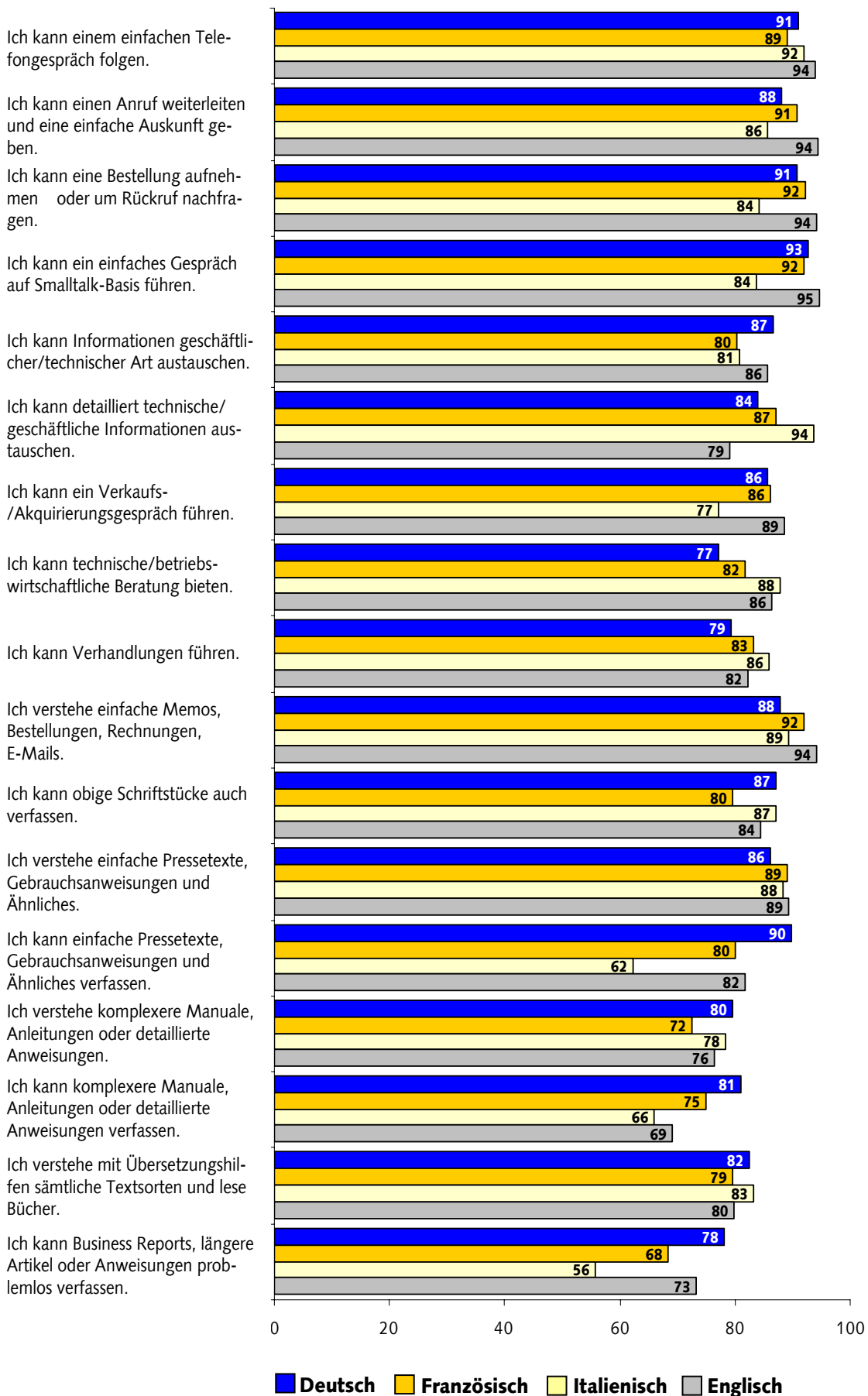
Abbildung 20 verdeutlicht, welcher Anteil der Mitarbeitenden die aufgeführten Situationen aufgrund ihrer Fremdsprachenkenntnisse angemessen bewältigen kann. Die Zahlen sind Selbsteinschätzungen und gelten für diejenigen Befragten, die mindestens einmal wöchentlich mit einer der genannten Arbeitsaufgaben in der entsprechenden Fremdsprache betraut sind (die Angaben für alle Befragten finden sich in Tabelle 33). Beispielsweise sind 91% der Mitarbeitenden, die einem deutschsprachigen Telefonat wöchentlich oder häufiger folgen müssen, in der Lage, die Aufgabe ohne Hilfsmittel zu bewältigen.

Generell kann festgestellt werden, dass über alle vier Fremdsprachen hinweg die grosse Mehrheit der Mitarbeitenden, die mit den entsprechenden Fremdsprachenaufgaben regelmässig konfrontiert sind, diese auch ohne Probleme lösen können. Wie sich schon im Rahmen der Betriebsbefragung angedeutet hat, sind die Schweizer Unternehmen in punkto Fremdsprachenkompetenz zur Bewältigung der täglichen Aufgaben gut gerüstet: Die Betriebe klagen kaum über Probleme, die aus mangelnder Fremdsprachenkompetenz resultieren (Abbildung 3) und die grosse Mehrheit der Mitarbeitenden, zu deren wöchentlichem Aufgabenspektrum der Einsatz von Fremdsprachen zählt, können entsprechende Situationen selbständig bewältigen. Dies spricht für eine gut organisierte Personalauswahl und mehrheitlich passende Stellenbesetzungen.

Es ist keine Überraschung, dass die Fremdsprachenkenntnisse vor allem für die Bewältigung einfacher Aufgaben meist ausreichend sind: So können 94% der Befragten, bei deren Arbeit die genannten Situationen regelmässig auftreten, auf Englisch einem Telefonat folgen, einen Anruf weiterleiten, einfache Auskünfte geben, eine Bestellung aufnehmen oder ein einfaches Gespräch führen. Bei Englisch und Französisch ist hinsichtlich der genannten Aufgaben der Anteil mit jeweils rund 90% der Mitarbeitenden nur geringfügig kleiner. Auch auf Italienisch können noch mindestens 84% der entsprechenden Arbeitnehmenden diese Situationen ohne Hilfestellung bewältigen (Abbildung 20).

Mit zunehmender Komplexität der Situation sind weniger Arbeitnehmende, bei denen die jeweilige Situation auftritt, in der Lage, die Anforderungen ohne Schwierigkeiten zu erfüllen. Dennoch ist bei Deutsch, Französisch und Englisch immer noch die Mehrheit der Arbeitnehmenden, zu deren wöchentlichem Aufgabenspektrum auch komplexere Aufgabenstellungen wie z.B. das Verstehen und Verfassen komplexer Manuale, Anleitungen und detaillierter Anweisungen in einer Fremdsprache gehören, in der Lage, diese ohne Hilfestellung zu bewältigen (Abbildung 20).

**Abbildung 20: Verfügung über Fremdsprachenkenntnisse für betriebliche Zwecke (% der Befragten, welche wöchentlich oder häufiger mit der Situation konfrontiert sind)**



Allein bei Italienisch sinken die Prozentanteile der Mitarbeitenden deutlich, die mit anspruchsvollen Fremdsprachenaufgaben wie z.B. dem Verfassen von Preetexten, Gebrauchsanweisungen oder Business Reports regelmässig konfrontiert sind und diese auch ohne Hilfestellung lösen können. Dies ist insofern nicht allzu kritisch, als der Anteil derer, die überhaupt regelmässig auf Italienisch derartige Aufgaben bewältigen müssen, sehr gering ist. Trotzdem ist zumindest jede zweite Person aus dieser Gruppe in der Lage, auch auf Italienisch die anstehenden Aufgaben zu lösen.

Besonders beachtlich ist der über alle vier Sprachen hinweg hohe Anteil an Befragten (durchschnittlich 83%), die regelmässig mit dem Führen von Verhandlungen in einer Fremdsprache betraut sind und angeben, diese anspruchsvolle Aufgabe ohne Hilfestellung bewältigen zu können.

Betrachtet man nun alle Befragten und nicht nur diejenigen, die regelmässig mit einer der abgefragten Fremdsprachensituationen im Arbeitsalltag konfrontiert sind, ergeben sich die in Tabelle 33 abgebildeten Werte. Auch hier nimmt der Anteil der Befragten, die angeben, die entsprechende Aufgabe ohne Hilfe bewältigen zu können, mit zunehmender Komplexität der Aufgabe ab. Überraschend ist, dass mit einem Anteil von 39% im Durchschnitt mehr Befragte in der Lage sind, die genannten Aufgaben auf Französisch zu lösen als auf Deutsch und Englisch (jeweils 37%). Die klare Dominanz von Deutsch als Fremdsprache wird an dieser Stelle gebrochen. Beispielsweise geben 72% der Befragten an, dass sie auf Französisch einen Anruf weiterleiten oder eine einfache Auskunft geben könnten. Bei Deutsch trifft dies nur auf 57% der Befragten zu. Erwartungsgemäss können im Durchschnitt nur 15% der Befragten die aufgeführten Aufgaben ohne Hilfe auf Italienisch handhaben.

**Tabelle 33: Verfügen über Fremdsprachenkenntnisse, um die aufgeführten betrieblichen Situationen bewältigen zu können (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt)**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch
Ich kann einem einfachen Telefongespräch folgen.	68.2	70.8	30.0	67.2
Ich kann einen Anruf weiterleiten und eine einfache Auskunft geben.	57.3	72.1	29.0	66.9
Ich kann eine Bestellung aufnehmen oder um Rückruf nachfragen.	58.6	66.4	23.7	60.5
Ich kann ein einfaches Gespräch auf Smalltalk-Basis führen.	62.6	64.2	27.0	62.8
Ich kann Informationen geschäftlicher/technischer Art austauschen.	30.9	35.6	11.8	32.3
Ich kann detailliert technische/geschäftliche Informationen austauschen.	26.2	27.0	7.8	22.4
Ich kann ein Verkauf-/Akquirierungsgespräch führen.	28.5	28.8	9.3	23.3
Ich kann technische/betriebswirtschaftliche Beratung bieten.	23.1	21.9	7.1	18.7
Ich kann Verhandlungen führen.	24.8	26.2	8.1	20.8

	<b>Deutsch</b>	<b>Französisch</b>	<b>Italienisch</b>	<b>Englisch</b>
Ich verstehe einfache Memos, Bestellungen, Rechnungen, E-Mails.	59.3	62.9	27.1	60.2
Ich kann obige Schriftstücke auch verfassen.	33.2	35.6	12.2	37.2
Ich verstehe einfache Presstexte, Gebrauchsanweisungen und Ähnliches.	48.3	53.9	22.3	51.0
Ich kann einfache Presstexte, Gebrauchsanweisungen und Ähnliches verfassen.	25.8	24.0	9.2	24.4
Ich verstehe komplexere Manuale, Anleitungen oder detaillierte Anweisungen.	20.9	20.2	7.5	18.7
Ich kann komplexere Manuale, Anleitungen oder detaillierte Anweisungen verfassen.	14.2	13.9	4.5	10.5
Ich verstehe mit Übersetzungshilfen sämtliche Textsorten und lese Bücher.	33.2	29.4	12.9	32.8
Ich kann Business Reports, längere Artikel oder Anweisungen problemlos verfassen.	14.9	11.9	4.2	10.6
<b>Total</b>	<b>37.1</b>	<b>39.1</b>	<b>14.9</b>	<b>36.5</b>

## 5.2 Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden gemäss dem Europäischen Sprachenportfolio

Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Projekt des Europarates, welches es sich seit den 90er Jahren zur Aufgabe gemacht hat, einen umfassenden, kohärenten und transparenten Referenzrahmen zur Beschreibung von kommunikativer Sprachkompetenz zu schaffen. Im Rahmen dessen wurden Kriterien entwickelt, welche aus einer handlungsorientierten Perspektive für ein Spektrum von sechs Niveaus (A1 bis C2) kommunikative Sprachkompetenz beschreiben und gleichzeitig strategische und (inter-)kulturelle Kompetenz berücksichtigen. Die Niveaus A1/A2 stehen dabei für eine elementare Sprachverwendung. Von selbständiger Sprachverwendung spricht man bei den Niveaus B1/B2, während die Stufen C1/C2 eine kompetente Sprachverwendung charakterisieren. Seit 2001 wird das Europäische Sprachenportfolio offiziell durch die schweizerischen kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktorinnen und weitere Partner aus dem öffentlichen und privaten Sektor unterstützt. Es dient vorwiegend als Informationsinstrument für das Sprachenlernen, indem es international vergleichbar Sprachkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen dokumentiert (für weitere Informationen und eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Niveaustufen vgl. [www.sprachenportfolio.ch](http://www.sprachenportfolio.ch)).

Wie bereits der vorige Abschnitt gezeigt hat, wurden in der vorliegenden Studie die Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden so abgefragt, dass alle Befragten für ausgewählte Geschäftssituationen selbst einschätzen mussten, ob sie diese Aufgabe in der entsprechenden Fremdsprache bewältigen können. Dieser Situationsbezug erlaubte die Zuordnung der sechs Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios zu den einzelnen Statements im Rahmen einer Expertenbefragung. Insgesamt wurden drei Experten aus dem Sprachbereich (vorwiegend Lehrkräfte aus dem Fremdsprachenbereich) gebeten, anhand der Kriterien aus dem Europäischen Sprachenportfolio jedes der 17 Statements möglichst eindeutig einem Niveau zwischen A1 und C2 zuzuordnen. Das Ergebnis findet sich in Tabelle 34 und offenbart, dass kein Statement dem niedrigsten Niveau A1, aber auch keines der höchsten Stufe C2 entspricht. Diese Zuordnung stellt die Basis für die nun folgenden Analysen dar.

**Tabelle 34: Zuordnung der Statements zu den sechs Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios**

Statements	Niveau
Ich kann einem einfachen Telefongespräch folgen.	A2
Ich kann einen Anruf weiterleiten und eine einfache Auskunft geben.	A2
Ich kann eine Bestellung aufnehmen oder um Rückruf nachfragen.	B1
Ich kann ein einfaches Gespräch auf Smalltalkbasis führen.	B1
Ich kann Informationen geschäftlicher/technischer Art ohne weiteres austauschen.	B1
Ich kann detailliert technische/geschäftliche Informationen austauschen.	B2
Ich kann ein Verkaufs-/Akquirierungsgespräch führen.	C1
Ich kann technische/ betriebswirtschaftliche/... Beratung bieten.	C1
Ich kann Verhandlungen führen.	C1
Ich verstehe einfache Memos, Bestellungen, Rechnungen, E-Mails	A2
Ich kann einfache Memos, Bestellungen, Rechnungen, E-Mails verfassen.	A2
Ich verstehe einfache Presstexte, Gebrauchsanweisungen und Ähnliches.	B1

Statements	Niveau
Ich kann einfache Presstexte, Gebrauchsanweisungen und Ähnliches in akzeptabler Art und Weise verfassen.	B2
Ich verstehe komplexere Manuale, Anleitungen oder detaillierte Anweisungen.	B2
Ich kann komplexere Manuale, Anleitungen oder detaillierte Anweisungen verfassen.	C1
Ich verstehe mit Übersetzungshilfen sämtliche Textsorten und lese Bücher.	C1
Ich kann Business Reports, längere Artikel oder Anweisungen problemlos verfassen.	C1

Entsprechend diesem Schema war es möglich, allen Befragten eindeutig ein Sprachniveau pro Fremdsprache zuzuweisen. Hat ein Mitarbeiter z.B. angegeben, mehrere der angegebenen Situationen ohne Hilfsmittel in einer Fremdsprache bewältigen zu können, wurde er dem höchsten erreichten Niveau zugeordnet. Da nur Befragte mit zumindest minimalen Fremdsprachenkenntnissen eine Selbsteinschätzung ihrer Sprachkompetenz vorgenommen haben, wurden alle Mitarbeitenden, die nicht mindestens das Niveau A2 erreichen, automatisch dem Niveau A1 zugewiesen. Umgekehrt kann bei den Befragten, die dem Niveau C1 zugeordnet wurden, nicht ausgeschlossen werden, dass ihre Sprachkenntnisse dem Niveau C2 entsprechen. Sie werden dementsprechend mit „mindestens C1“ kategorisiert.

Tabelle 35 zeigt für die einzelnen Fremdsprachen die Verbreitung der Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios unter den Befragten. Demnach lassen sich die befragten Mitarbeitenden in drei grosse Lager aufteilen: Zum einen diejenigen, die nur elementare Kenntnisse besitzen und somit das Niveau A1 erreichen. Zum zweiten die Befragten, die kompetent kommunizieren und mindestens das Level C1 erreichen. Und zum dritten solche Arbeitnehmende, die sich mit ihrer Sprachkompetenz im intermediären Bereich, auf Niveau B1, befinden. Die Sprachniveaus A2 und B2 hingegen erreicht nur ein kleiner Teil der Mitarbeitenden.

**Tabelle 35: Verbreitung der Niveaus des Europäischen Sprachenportfolios (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt)**

Sprachniveau	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch
Keine Kenntnisse	12.4	10.5	53.2	17.1
A1	33.4	21.4	30.4	23.5
A2	3.7	5.1	2.0	3.4
B1	17.7	24.3	6.5	19.6
B2	2.2	2.4	0.5	2.9
mindestens C1	30.6	36.3	7.3	33.4

Ein wenig überraschend ist die Tatsache, dass mit gut 33% der grösste Teil der Mitarbeitenden bei Deutsch als Fremdsprache nur das Niveau A1 erreicht. Dem stehen 31% der Arbeitnehmenden gegenüber, die über einen sehr guten Umgang mit der deutschen Sprache verfügen. Bezüglich der Fremdsprachenverwendung von Französisch und Englisch können 36% bzw. 33% der Mitarbeitenden dem anspruchsvollen Niveau C1 zugeordnet werden. Darüber hinaus sind 24% (20%) der Befragten in der Lage, auf dem Niveau B1 in Französisch (Englisch) zu kommunizieren. Nur ein gutes Fünftel der Arbeitnehmenden ist in die unterste Qualifikationsstufe für Französisch einzuordnen, 11% verfügen über keinerlei Kenntnisse. Die englische Sprache beherrschen 24% nur auf dem Niveau A1, 17% der Befragten geben an, keinerlei Englischkenntnisse zu haben. Wie sich bereits in den vorangegangenen Ausführungen angedeutet hat, verfügen die meisten Arbeitnehmenden in der Schweiz nur über keine (53%) oder nur elementare (30%) italienische Sprachkenntnisse. 7% können auf dem Niveau B1 zumindest selbständig mit der

Sprache umgehen. Nur 7% der Mitarbeitenden sind kompetent in Italienisch. Für die nun folgenden Ausführungen werden die Personen ohne Sprachkenntnisse in der jeweiligen Sprache ausgeblendet und lediglich Mitarbeitende mit einer Sprachkompetenz von A1 aufwärts betrachtet.

Mit Blick auf die Schulbildung der Mitarbeitenden ist es erwartungsgemäss so, dass Personen mit höherem Schulabschluss tendenziell auch über eine bessere Sprachkompetenz verfügen. Wie Tabelle 36 verdeutlicht, verfügt bei allen Sprachen der grösste Anteil der Personen auf den Niveaus C1/C2 über eine akademische Ausbildung. Umgekehrt stellen jeweils die Arbeitnehmenden mit Anlehre oder ohne Berufsausbildung die anteilmässig grösste Gruppe mit Ausnahme von Französisch bei denjenigen, die sich selbst als den Niveaus A1/A2 zugehörig einschätzen.

Bemerkenswert ist der hohe Anteil an C1/C2-Angehörigen bei Personen mit akademischer Ausbildung: 78% aller Befragten mit Universitätsabschluss sind kompetent in Französisch. Bei Englisch sind es immer noch 71%, bei Deutsch knapp 55%.

**Tabelle 36: Zugehörigkeit zu den Europäischen Sprachniveaus nach höchstem Schulabschluss und Sprachen (% der befragten Mitarbeitenden mit entsprechendem Abschluss, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebssprache darstellt, und Korrelationskoeffizient nach Spearman)**

	A1	A2	B1	B2	mindestens C1
<b>Deutsch (**.17)</b>					
Anlehre oder keine Berufsausbildung	69.2	2.6	10.3	5.1	12.8
Berufslehre, Handelsmittel, Verkehrsschule	41.1	4.9	18.9	2.6	32.5
Gymnasiale/Berufsmaturität, Lehrerbildung	28.6	6.1	24.5	2.0	38.8
Meister-, Techniker, Fachschuldiplom	32.4	4.4	27.9	-	35.3
Höhere Fachschule, Fachhochschule	33.8	7.4	19.1	2.9	36.8
Akademische Ausbildung	20.0	-	22.7	2.7	54.7
<b>Französisch (**.21)</b>					
Anlehre oder keine Berufsausbildung	22.9	5.7	42.9	5.7	22.9
Berufslehre, Handelsmittel, Verkehrsschule	28.6	6.1	29.1	2.4	33.7
Gymnasiale/Berufsmaturität, Lehrerbildung	7.5	3.0	22.4	7.5	59.7
Meister-, Techniker, Fachschuldiplom	32.1	6.2	30.9	2.5	28.4
Höhere Fachschule, Fachhochschule	22.8	7.6	22.8	0.0	46.7
Akademische Ausbildung	3.3	1.7	15.0	1.7	78.3
<b>Italienisch (*.08)</b>					
Anlehre oder keine Berufsausbildung	78.0	-	8.0	-	14.0
Berufslehre, Handelsmittel, Verkehrsschule	68.7	3.7	12.0	1.0	14.5
Gymnasiale/Berufsmaturität, Lehrerbildung	55.7	5.7	21.6	-	17.0
Meister-, Techniker, Fachschuldiplom	69.1	2.4	16.3	2.4	9.8
Höhere Fachschule, Fachhochschule	54.5	8.1	14.6	0.8	22.0
Akademische Ausbildung	54.3	5.4	17.4	-	22.8

	A1	A2	B1	B2	mindestens C1
<b>Englisch (**.24)</b>					
Anlehre oder keine Berufsausbildung	49.2	4.9	23.0	4.9	18.0
Berufslehre, Handelsmittel, Verkehrsschule	32.7	4.6	24.5	4.6	33.6
Gymnasiale/Berufsmaturität, Lehrerbildung	15.8	4.0	28.7	1.0	50.5
Meister-, Techniker, Fachschuldiplom	41.2	5.1	21.3	2.9	29.4
Höhere Fachschule, Fachhochschule	9.9	2.1	26.2	2.1	59.6
Akademische Ausbildung	11.6	0.9	15.2	1.8	70.5

\*Die Korrelation ist auf dem .05 Niveau signifikant; \*\*Die Korrelation ist auf dem .01 Niveau signifikant (zweiseitiger Test).

a Die angegebenen Korrelationskoeffizienten basieren auf ungewichteten Daten. Die Abweichungen zu den gewichteten Daten sind minimal.

Inwiefern hängen die Fremdsprachenausbildung und das Erreichen eines bestimmten Sprachniveaus zusammen? Kann davon ausgegangen werden, dass Personen mit langjährigem Fremdsprachenunterricht tendenziell ein höheres Sprachniveau erreichen?

Tabelle 37 verdeutlicht eindrücklich, dass dem – unabhängig von der Fremdsprache – tatsächlich so ist: Je länger eine Arbeitnehmerin in der Schule den Fremdsprachenunterricht besucht hat, umso höher ist das Niveau, das sie bis heute bei dieser Sprache erreicht hat. Dies gilt in besonderem Masse für die Unterrichtsjahre in der Berufs- und Mittelschule, d.h. je mehr Jahre eine Person dort den Sprachunterricht besucht hat, desto wertvoller ist das später erreichte Sprachniveau, und zwar unabhängig von der Fremdsprache. Während bei Deutsch der erwähnte Zusammenhang nur schwach – aber dennoch signifikant – ausgeprägt ist, wird er bei den anderen drei Sprachen umso deutlicher.

**Tabelle 37: Korrelation zwischen Anzahl der Unterrichtsjahre und Sprachniveau (Korrelationskoeffizient nach Spearman)<sup>a</sup>**

Niveau in...	Unterrichtsjahre in Primar-, Real-, Sekundar-, Bezirksschule				Unterrichtsjahre in Berufs-/Mittelschule			
	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch
Deutsch	*.09	-	-	-	** .23	-	-	-
Französisch	-	** .31	-	-	-	** .44	-	-
Italienisch	-	-	** .39	-	-	-	** .42	-
Englisch	-	-	-	** .38	-	-	-	** .47

\*Die Korrelation ist auf dem .05 Niveau signifikant; \*\*Die Korrelation ist auf dem .01 Niveau signifikant (zweiseitiger Test).

a Die angegebenen Korrelationskoeffizienten basieren auf ungewichteten Daten. Die Abweichungen zu den gewichteten Daten sind minimal.

Hochinteressant ist die Analyse, welches Sprachniveau Mitarbeitende aus unterschiedlichen Funktionsgruppen bzw. Hierarchiestufen in Schweizer Unternehmen erreichen. Vor allem kann untersucht werden, ob die allgemeine Vermutung zutrifft, dass Mitarbeitende aus der Kaderriege über bessere Fremdsprachenkenntnisse verfügen als Arbeitnehmende ohne Managementaufgaben.

**Abbildung 21: Zugehörigkeit zu den Europäischen Sprachniveaus A1/A2 (elementare Sprachverwendung) und C1/C2 (kompetente Sprachverwendung) nach Funktionsgruppen und Sprachen (% der befragten Mitarbeitenden, für die die entsprechende Sprache nicht die Betriebsprache darstellt)**

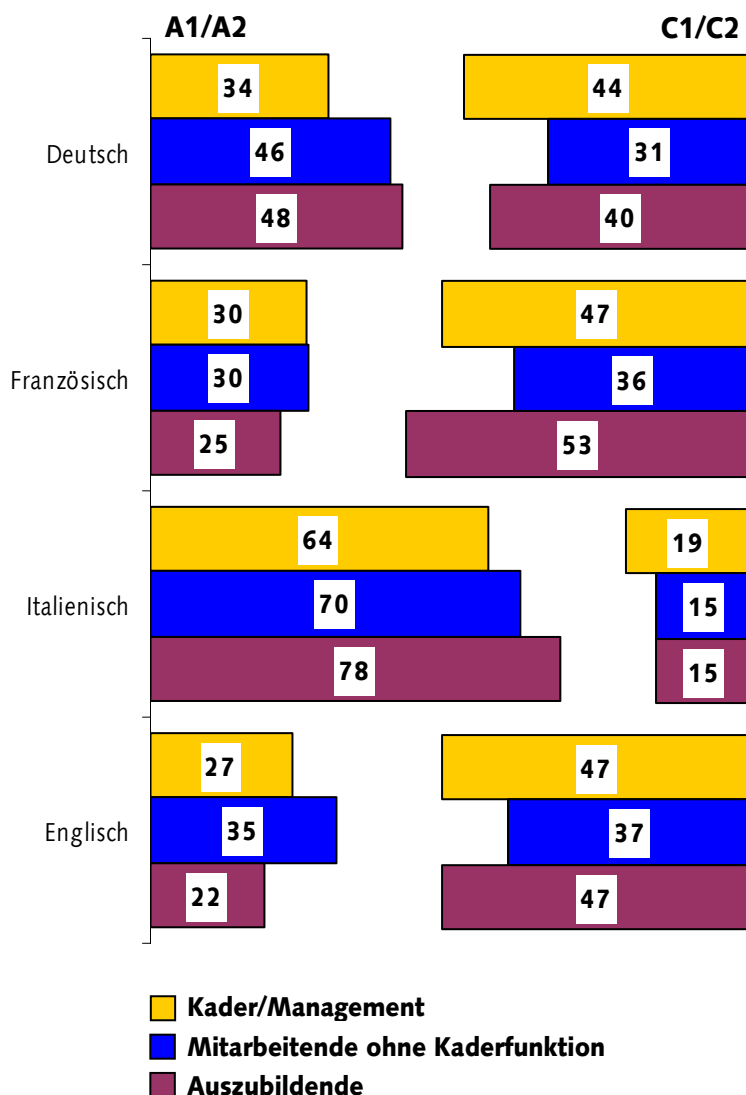


Abbildung 21 zeigt auf der linken Seite die Anteile der Beschäftigten aus den drei Funktionsgruppen, die den Niveaus A1 und A2 zuzuordnen sind, und auf der rechten Seite die entsprechenden Anteile für die Arbeitnehmenden auf den Niveaus C1 und C2. Es wird zunächst deutlich, dass bei allen betrachteten Sprachen mit Ausnahme von Italienisch fast jede(r) Zweite aus dem Management sich selbst derart einschätzt, dass er/sie über eine kompetente Sprachverwendung verfügt und demzufolge den Niveaus C1 und C2 zugeordnet werden kann. Nur jede fünfte Mitarbeitende mit Kaderstatus erreicht diesen Grad der Sprachbeherrschung auch bei Italienisch.

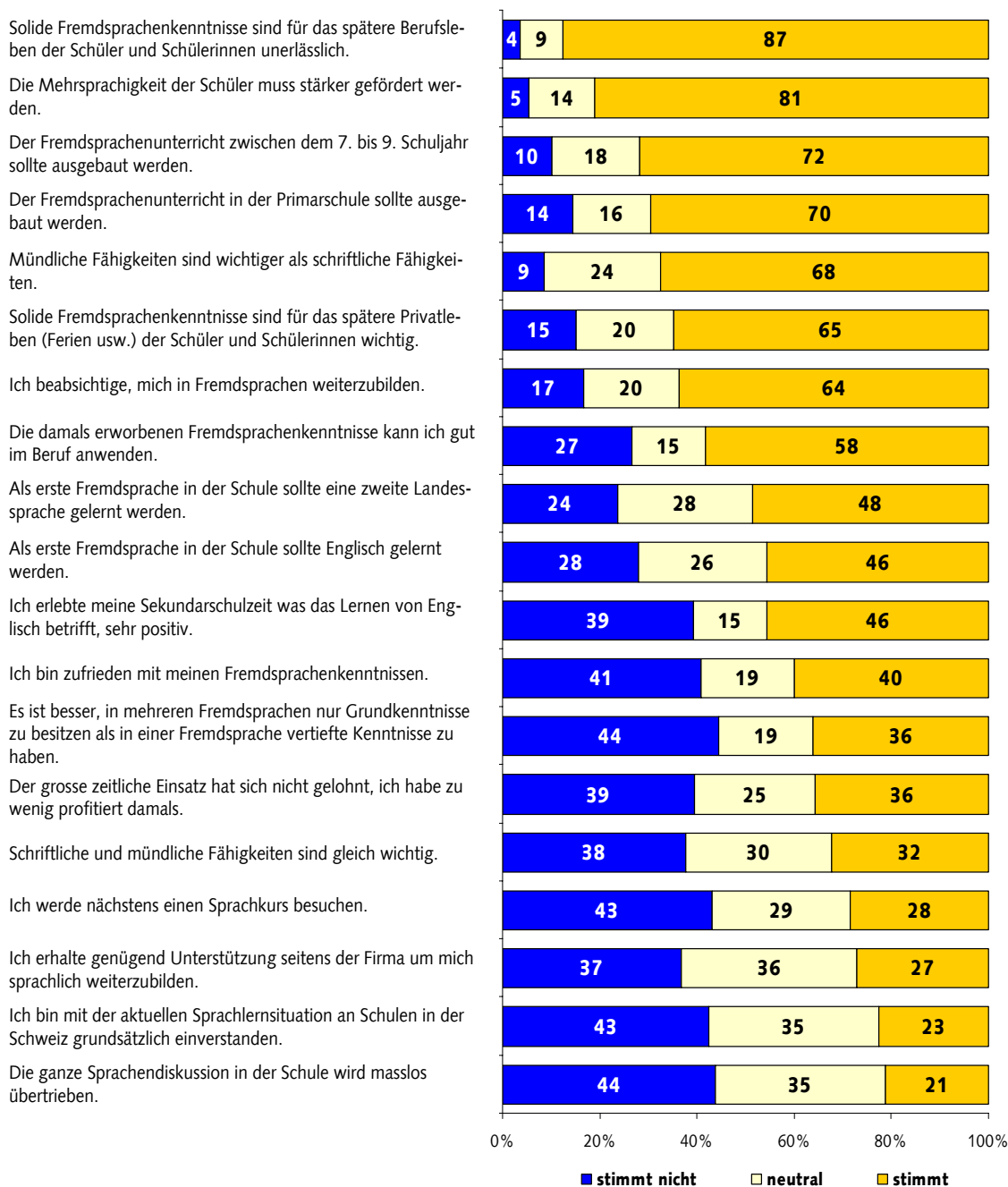
Im Vergleich dazu ist der Anteil der Befragten ohne Kaderfunktion, die den Kompetenzniveaus C1 und C2 zugeordnet werden können über alle vier Sprachen hinweg niedriger als derjenige der Mitarbeitenden mit Kaderstatus. Besonders gross ist der Unterschied bei Deutsch mit 31% zu 44%. Das Management verfügt gemäss diesen Ergebnissen also tatsächlich über bessere Fremdsprachenkenntnisse als andere Mitarbeitende.

Im Vergleich zu den Auszubildenden ergibt sich ein anderes Bild: Lediglich bei Deutsch und Italienisch ist der Anteil der Manager mit sehr guter Sprachkompetenz um jeweils 4% höher als bei den Auszubildenden. Im Englischen halten sich die Anteile der Befragten aus beiden Funktionsgruppen auf den Niveaus C1/C2 mit 47% die Waage. Was das Französische anbelangt, überflügeln die Auszubildenden das Management sogar: 53% der Auszubildenden sind kompetent in Französisch während dies im Kaderbereich auf 47% der Befragten zutrifft.

### 5.3 Fremdsprachen in der Schule

Wie schon die Betriebe (vgl. Teil A), wurden auch die befragten Arbeitnehmenden gebeten, zu ausgewählten Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule Stellung zu nehmen. Diese umfassten neben eigenen Erfahrungen beim Sprachlernunterricht und der Fremdsprachenweiterbildung auch allgemeine Äusserungen zur Fremdsprachenausbildung in der Schweiz und zum damit verbundenen Diskurs.

**Abbildung 22: Einschätzungen von Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (in % der befragten Mitarbeitenden; n=1137)**

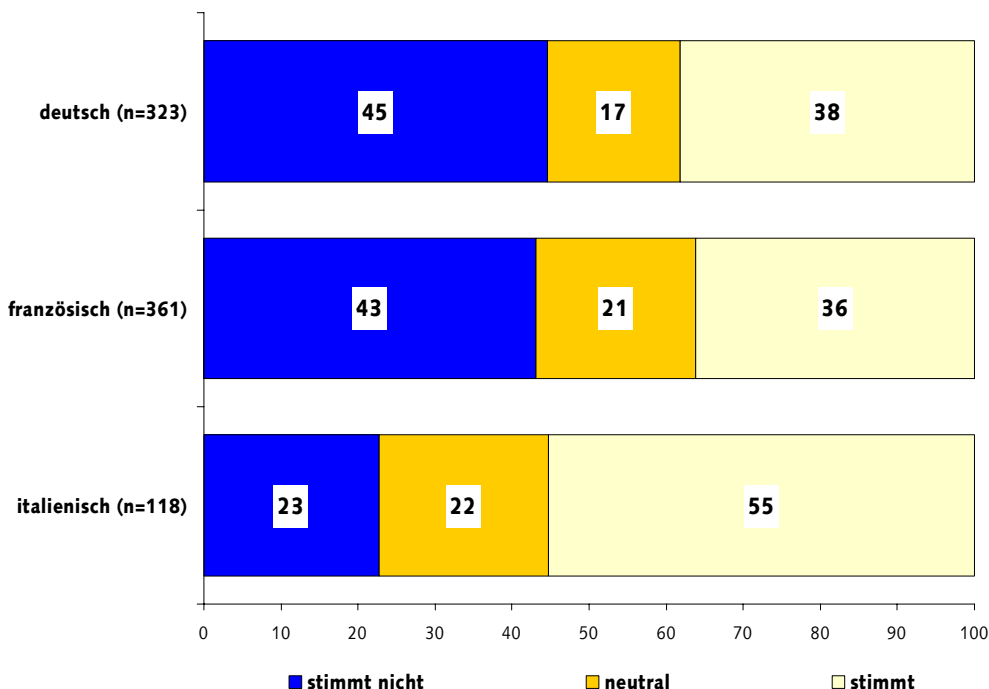


Wie Abbildung 22 zeigt, besteht bei den Befragten mit 87% zustimmenden Antworten weitgehender Konsens darüber, dass Fremdsprachenkenntnisse insbesondere im Hinblick auf das Berufsleben ein unerlässlicher Bestandteil der Schulbildung sind; gut zwei Drittel halten Fremdsprachenkenntnisse darüber hinaus für das Privatleben für wichtig. So bestätigen auch 58% der befragten Arbeitnehmenden, dass sie ihre erworbenen Fremdsprachenkenntnisse gut im Beruf anwenden können.

Unterschiede bei Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Betriebssprachen finden sich vor allem im Hinblick auf die Nützlichkeit der erworbenen Fremdsprachenkenntnisse im Beruf: So geben 77% der Befragten in italienischsprachigen und 62% der Mitarbeitenden in französischsprachigen Unternehmen an, ihre Fremdsprachenkompetenz im Arbeitsalltag gut anwenden zu können, hingegen ist dies bei nur 50% der deutschsprachigen Arbeitnehmenden der Fall.

Die Zufriedenheit mit den eigenen Fremdsprachenkenntnissen hält sich auf die Gesamtstichprobe bezogen in etwa die Waage: Knapp 40% der Befragten sind mit ihrer Fremdsprachenkompetenz zufrieden, etwa gleich viele Arbeitnehmende halten selbige für verbesserungswürdig (vgl. Abbildung 22). Allerdings offenbart ein Vergleich der drei Betriebssprachgruppen auch hier deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 23): Während nur 23% der italienischsprachigen Arbeitnehmenden mit ihren Fremdsprachenkenntnissen unzufrieden sind, entspricht dem ein Anteil von 43% bei ihren französischsprachigen Kollegen und Kolleginnen. Bei Mitarbeitenden in deutschsprachigen Unternehmen ist sogar fast jede/r Zweite mit seiner Fremdsprachenkompetenz nicht zufrieden.

**Abbildung 23: Einschätzung der Aussage „Ich bin zufrieden mit meinen Fremdsprachenkenntnissen“ (% der Mitarbeitenden mit jeweiliger Betriebssprache)<sup>a, b</sup>**



a „stimmt nicht“ = Skalenwerte 1 und 2, „neutral“ = Skalenwert 3, „stimmt“ = Skalenwerte 4 und 5

b Für das Item „Ich bin zufrieden mit meinen Fremdsprachenkenntnissen“ sind die Unterschiede zwischen den Sprachgruppen statistisch hoch signifikant (Varianzanalyse basierend auf der vollständigen Skala von 1 „stimmt nicht“ bis 5 „stimmt völlig“).

Mündliche Fähigkeiten, also Verstehen und Sprechen, werden von gut zwei Dritteln der Befragten als wichtiger eingestuft als schriftliche (Abbildung 22). Entsprechend halten 32% der befragten Mitarbeitenden mündliche und schriftliche Fremdsprachenkenntnisse für gleich wichtig.

23% der Befragten sind mit der aktuellen Sprachlernsituation in der Schweiz einverstanden, demgegenüber stehen jedoch 43%, welche sie als kritisch erachten (Abbildung 22).

Auffällig ist das Ergebnis zur Sprachendiskussion in der Schule: Nur ein Fünftel aller Befragten hält die Auseinandersetzung mit diesem Thema für masslos übertrieben, gegenteiliger Meinung sind gut 40%, alle anderen haben in diesem Punkt eine eher neutrale Ansicht. Auch bezüglich dieser Einstellungen offenbaren sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von der jeweiligen Betriebssprache, die insbesondere zwischen den deutsch- und französischsprachigen Mitarbeitenden auf der einen Seite und den italienischsprachigen Personen auf der anderen Seite auftreten (vgl. Tabelle 38): Erstere scheinen dem Thema Fremdsprache generell grössere Bedeutung beizumessen: Fast jede/r Zweite aus diesen beiden Gruppen ist mit der aktuellen Sprachlernsituation an Schweizer Schulen nicht einverstanden (zum Vergleich: italienisch 24%) und hält dementsprechend die herrschende Diskussion auch für unzureichend (zum Vergleich: italienisch 25%).

**Tabelle 38: Einschätzungen von Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule nach Betriebssprachgruppen (% der Mitarbeitenden mit jeweiliger Betriebssprache)<sup>a</sup>**

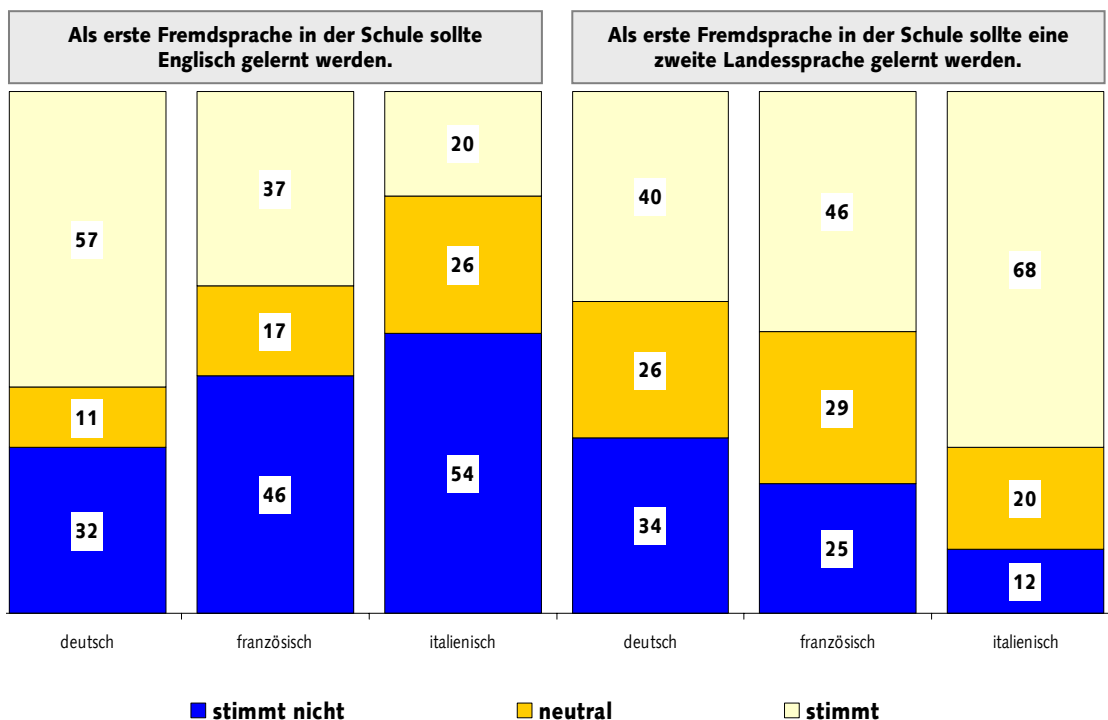
	Betriebssprache Deutsch (n=323)			Betriebssprache Französisch (n=361)			Betriebssprache Italienisch (n=118)		
	stimmt nicht	neutral	stimmt	stimmt nicht	neutral	stimmt	stimmt nicht	neutral	stimmt
Mündliche Fähigkeiten sind wichtiger als schriftliche Fähigkeiten.	11.9	19.2	68.9	16.5	20.0	63.5	22.5	24.2	53.3
Mündliche und schriftliche Fähigkeiten sind gleich wichtig.	47.0	28.2	24.8	41.3	28.5	30.2	33.9	29.7	36.4
Ich bin mit der aktuellen Sprachlernsituation an Schulen in der Schweiz grundsätzlich einverstanden.	42.1	36.6	21.3	50.5	28.1	21.4	23.9	45.7	30.4
Die ganze Sprachendiskussion in der Schule wird masslos übertrieben.	45.0	33.6	21.4	49.7	33.6	16.7	24.9	43.0	32.1
Grundkenntnisse in mehreren Fremdsprachen sind wichtiger als vertiefte Kenntnisse in einer Sprache.	48.1	18.7	33.2	45.7	19.5	34.9	29.0	21.2	49.8

a Mit Ausnahme des Items „Mündliche und schriftliche Fähigkeiten sind gleich wichtig“ sind die Unterschiede zwischen den Sprachgruppen statistisch hoch signifikant (Varianzanalyse basierend auf Mittelwerten der vollständigen Skala von 1 „stimmt nicht“ bis 5 „stimmt völlig“).

Während schweizweit vier von fünf Befragten eine stärkere Förderung der Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern befürworten, ist die Mehrheit auch für einen Ausbau des Fremdsprachenunterrichts zwischen dem 7. und 9. Schuljahr (72%) und in der Primarschule (70%).

Bezüglich einer Priorität, ob in der Schule als erste Fremdsprache eine zweite Landessprache oder Englisch gelehrt werden sollte, sind die Ansichten auf die gesamte Schweiz bezogen in etwa ausgeglichen (siehe Abbildung 22). Ein Vergleich der einzelnen Sprachgruppen bringt allerdings gravierende Unterschiede ans Licht: Personen mit Italienisch und Französisch als Betriebsprache ziehen das Erlernen einer zweiten Landessprache dem Englischen deutlich vor. Personen, die im Betrieb Deutsch sprechen, befürworten an dieser Stelle hingegen die Lehre von Englisch als erste Fremdsprache. Die Zahlen aus Abbildung 24 verdeutlichen dies eindrücklich: Während nur 40% der befragten deutschsprachigen Arbeitnehmenden der Meinung sind, dass als erste Fremdsprache in der Schule eine zweite Landessprache gelehrt werden sollte, sind dies bei den französischsprachigen Befragten 46% und bei den italienischsprachigen Personen sogar 68%. Mögliche Gründe für die hohen Werte der italienischsprachigen Arbeitnehmenden sind sicher der kleine Sprachraum und die damit einhergehende Notwendigkeit der Orientierung am wirtschaftlichen und politischen Zentrum der Schweiz. Zur Verständigung mit Unternehmen aus den deutschsprachigen Regionen Zürich und Bern ist eine weitere Landessprache wesentlich hilfreicher als Englisch.

**Abbildung 24: Einschätzungen zu Aussagen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (% der Mitarbeitenden mit jeweiliger Betriebsprache)<sup>a, b</sup>**



a „stimmt nicht“ = Summe der Skalenwerte 1 und 2, „neutral“ = Skalenwert 3, „stimmt“ = Summe der Skalenwerte 4 und 5

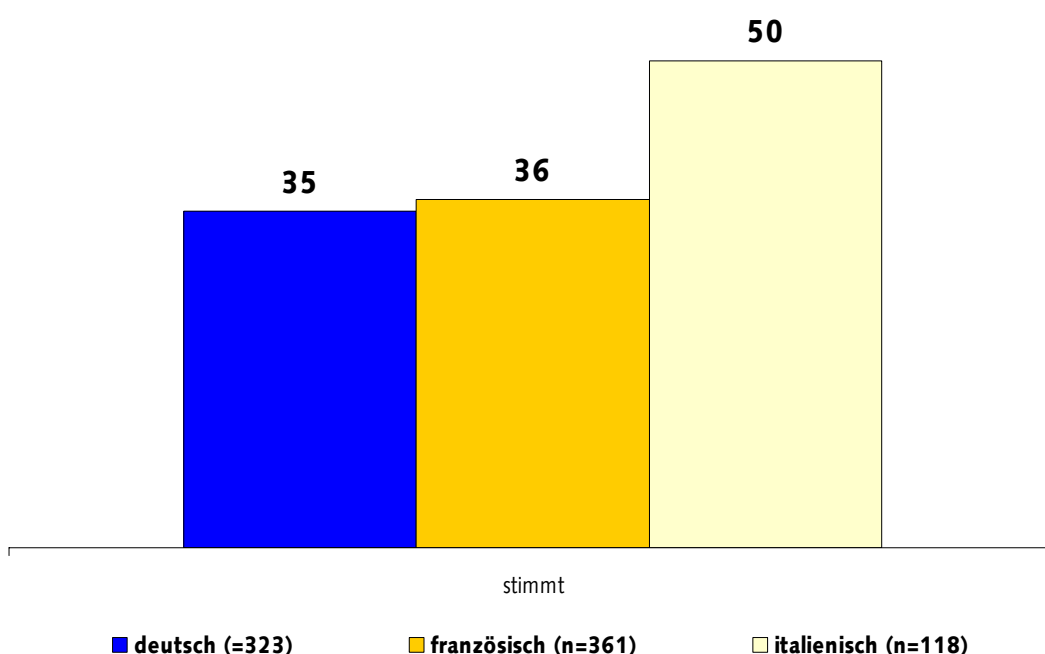
b Die Unterschiede zwischen den Sprachgruppen sind statistisch hoch signifikant (Varianzanalyse basierend auf der vollständigen Skala von 1 „stimmt nicht“ bis 5 „stimmt völlig“).

Eine Weiterbildungsabsicht für Fremdsprachen besteht bei 64% der befragten Arbeitnehmenden. Jede/r Zweite aus dieser Gruppe möchte dieses Vorhaben mittels eines Sprachkurses umsetzen. An dieser Stelle unterscheidet sich die Gruppe der französischsprachigen Mitarbeitenden signifikant von den deutsch- und italienischsprachigen Arbeitnehmenden: Mit 56% beabsichti-

gen deutlich weniger Personen aus französischsprachigen Betrieben eine Fremdsprachenweiterbildung, als dies bei deutschen (70%) und italienischen (66%) der Fall ist. Nur jeder vierte Arbeitnehmende fühlt sich bei der sprachlichen Weiterbildung von seiner Firma ausreichend unterstützt. Dem stehen knapp 37% gegenüber, die ein ungenügendes Entgegenkommen seitens ihrer Arbeitgeberschaft angeben (Abbildung 22). Signifikante Unterschiede zwischen den Sprachgruppen gibt es hier nicht.

Was eigene Erfahrungen beim Erlernen von Fremdsprachen in der Schule anbelangt, äussern sich italienischsprachige Mitarbeitende deutlich positiver als deutsch- und französischsprachige Personen (Abbildung 25).

**Abbildung 25: Zustimmende Einschätzungen (Skalenwerte 4 „stimmt eher“ und 5 „stimmt völlig“) zur Aussage „Ich erlebte meine Sekundarschulzeit, was das Lernen von Französisch/Deutsch betrifft, sehr positiv“ (% aller Befragten, die die jeweilige Sprache als Betriebsprache haben)<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Personen aus deutschsprachigen Betrieben beantworteten dieses Item für das Erlernen von Französisch, Personen aus französisch- und italienischsprachigen Unternehmen für das Erlernen von Deutsch.

Wie schon bei den Betrieben unterscheiden sich bei der Frage nach dem Schuljahr, ab dem Fremdsprachen obligatorisch unterrichtet werden sollten, die Antworten je nach der zu erlernenden Sprache (Tabelle 39): Zum Erlernen der englischen Sprache präferieren mit 19% die meisten Antwortenden das 5. Schuljahr, je 15% der befragten Mitarbeitenden nennen zudem das 3. oder 6. Schuljahr als Beginn für den Englischunterricht. Lediglich 3% der Befragten sind der Meinung, dass Englisch generell kein obligatorischer Unterrichtsbestandteil sein sollte.

Bei der zweiten Landessprache sollte der Unterricht nach Ansicht der Antwortenden etwas früher beginnen, nämlich mehrheitlich im 3. oder 4. Schuljahr. 6% der Befragten befürworten keinen obligatorischen Unterricht einer zweiten Landessprache (Tabelle 39).

**Tabelle 39: Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache, Schuljahr und Betriebssprachen (% aller Befragten gesamt bzw. für die die jeweilige Sprache die Betriebssprache darstellt)<sup>a</sup>**

	Schuljahr													nicht obligatorisch
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
<b>Gesamtsschweiz</b>														
Zweite Landessprache	12.9	4.9	23.1	21.0	18.8	9.9	5.7	1.5	0.7	0.6	0.0	0.4	0.4	6.1
Dritte Landessprache	5.6	1.2	7.6	9.2	15.7	21.5	22.3	6.5	4.3	2.9	0.6	1.1	1.5	46.8
Englisch	10.5	3.5	15.0	14.0	19.4	15.1	13.9	3.5	2.0	2.0	0.3	0.2	0.5	2.5
<b>Betriebssprache Deutsch</b>														
Zweite Landessprache	9.4	3.8	17.5	25.2	23.9	10.6	8.5	0.0	0.4	0.3	0.0	0.0	0.4	8.1
Dritte Landessprache	6.6	0.6	2.3	8.2	18.2	18.5	31.6	6.3	4.7	1.1	0.0	0.1	1.9	56.2
Englisch	9.5	3.2	17.3	17.1	20.9	15.0	14.0	1.0	1.4	0.6	0.0	0.0	0.0	2.5
<b>Betriebssprache Französisch</b>														
Zweite Landessprache	15.7	6.5	27.7	17.4	15.8	7.1	3.8	3.3	0.3	0.7	0.0	1.0	0.6	5.5
Dritte Landessprache	4.7	2.3	11.4	10.7	14.5	11.2	20.1	7.9	6.9	6.0	1.2	1.1	1.9	49.7
Englisch	12.0	5.1	14.1	13.4	20.2	10.3	12.9	3.8	3.2	2.8	0.8	0.3	1.2	2.7
<b>Betriebssprache Italienisch</b>														
Zweite Landessprache	17.3	4.8	30.3	16.1	10.0	14.3	1.5	1.5	2.8	1.3	0.0	0.0	0.0	0.7
Dritte Landessprache	5.1	0.7	10.8	8.9	13.3	40.3	10.8	4.7	0.0	1.7	0.7	2.8	0.2	9.0
Englisch	10.2	0.2	9.5	4.7	12.0	27.8	16.4	11.4	1.1	5.3	0.4	0.9	0.2	1.7

<sup>a</sup> Zahlen in der Spalte „nicht obligatorisch“ beziehen sich auf alle Befragten; alle anderen Werte auf Befragte, die einen obligatorischen Unterricht der jeweiligen Fremdsprache befürworten.

Bei der dritten Landessprache präferieren die meisten Befragten einen zeitlich noch weiter nach hinten verlagerten Unterrichtsbeginn im 6. oder 7. Schuljahr. Dementsprechend ist auch fast jede zweite befragte Person der Meinung, der Unterricht einer dritten Landessprache sollte keine Pflicht sein. Die Tatsache, dass 56% der Mitarbeitenden aus deutschsprachigen und 50% aus französischsprachigen Betrieben dieser Meinung sind, dem jedoch nur 9% der Arbeitnehmenden aus italienischen Betrieben gegenüber stehen, bestätigt auch hier wiederum die spezielle Einstellung der Tessiner Mitarbeitenden zum Thema Sprache. Die gerundeten Mittelwerte und Mediane für einen obligatorischen Unterricht für Englisch liegen beim 5. Schuljahr, für die zweite Landessprache beim 4. Schuljahr und für die dritte beim 6. Schuljahr (vgl. Tabelle 40).

Beim Vergleich der Antworten zwischen den einzelnen Betriebs Sprachgruppen wird zunächst deutlich, dass unabhängig von der Betriebssprache der Unterricht einer zweiten Landessprache früher beginnen sollte als der Unterricht von Englisch und einer weiteren Landessprache.

**Tabelle 40: Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in der Schule nach der zu erlernenden Sprache und Betriebs Sprachgruppen (statistische Analyse)<sup>a, b</sup>**

	Englisch	2. Landessprache	3. Landessprache
<b>Gesamtschweiz</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.83	4.04	5.90
Median (Schuljahr)	5	4	6
<b>Betriebssprache Deutsch</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.55	4.25	6.00
Median (Schuljahr)	5	4	6
<b>Betriebssprache Französisch</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	4.86	3.86	6.05
Median (Schuljahr)	5	4	6
<b>Betriebssprache Italienisch</b>			
Arithmetisches Mittel (Schuljahr)	5.71	3.79	5.57
Median (Schuljahr)	6	3	6

a Unterschiede zwischen den Sprachgruppen bei Englisch statistisch hoch signifikant (Kruskal-Wallis-Tests).

b Zahlen beziehen sich auf Befragte, die prinzipiell einen obligatorischen Unterricht der jeweiligen Fremdsprache befürworten

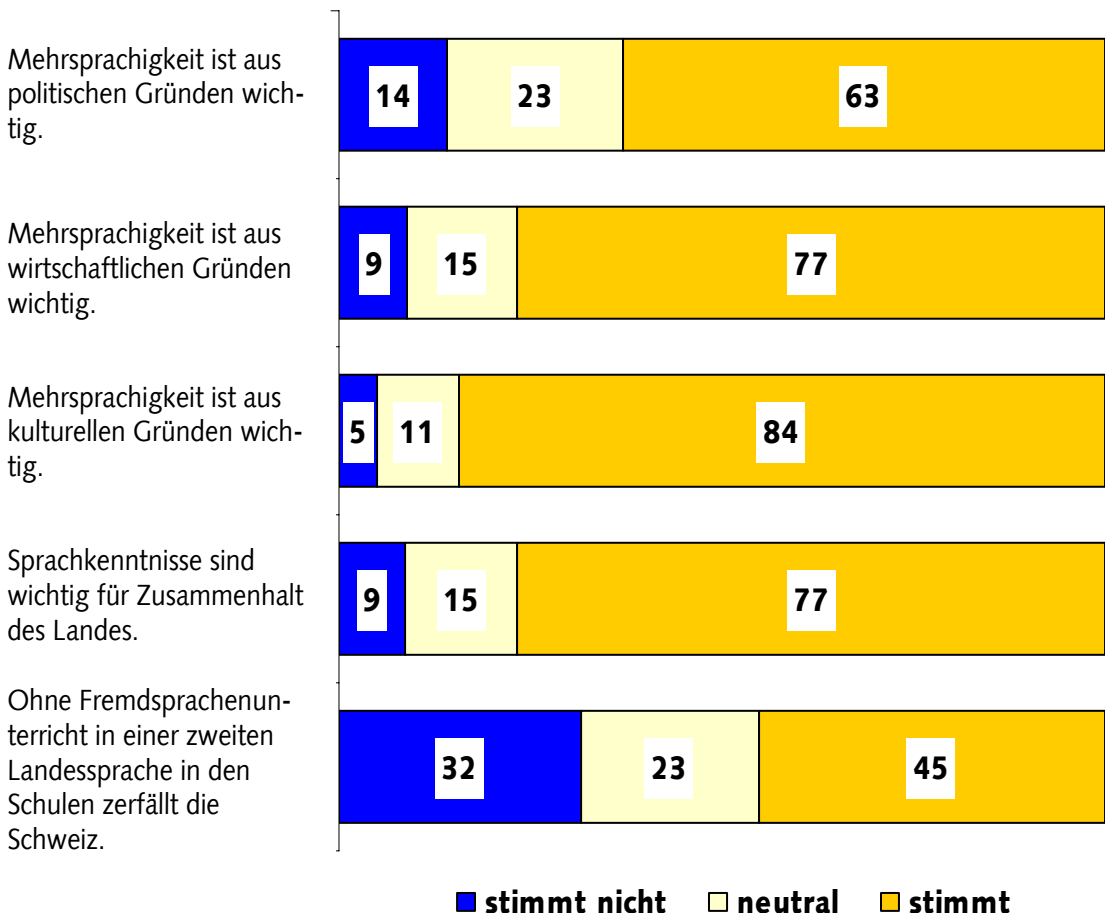
Auch hier zeigt sich wieder der bereits mehrfach angedeutete Unterschied zwischen den Mitarbeitenden aus italienischsprachigen Unternehmen einerseits und den deutsch-/französischsprachigen andererseits: Für erstere hat der Unterricht einer zweiten Landessprache klare Priorität; sie sollte ab dem 3. Schuljahr unterrichtet werden. Ab dem 6. Schuljahr sollte dann Englisch oder eine weitere Landessprache obligatorischer Unterrichtsbestandteil werden. Für deutsch- und französischsprachige Arbeitnehmende liegt der optimale Lernauftritt für eine zweite Landessprache im 4. Schuljahr. Das Erlernen der englischen Sprache sollte ihrer Meinung nach jedoch nicht wesentlich später obligatorischer Unterrichtsbestandteil werden (Tabelle 40).

## 5.4 Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht

Ähnlich wie die Betriebe wurden zusätzlich zur Verwendung von Fremdsprachen zu betrieblichen Zwecken und den Statements zu Fremdsprachen in der Schule die Mitarbeitenden auch gebeten, ihre Zustimmung zu Aussagen zur Bedeutung von Fremdsprachen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu äussern.

Wie Abbildung 26 zeigt, finden alle Aussagen beim Grossteil der Befragten Zustimmung. Vor allem aus kulturellen (84% zustimmende Antworten) und wirtschaftlichen (77% zustimmende Antworten) Gründen halten die befragten Mitarbeitenden die Mehrsprachigkeit der Schweiz für wichtig. Die Mehrsprachigkeit der Schweiz aus politischen Gründen erachten immerhin noch 63% der befragten Arbeitnehmenden für bedeutungsvoll. 77% sind der Meinung, dass Kenntnisse in den anderen Landessprachen auch für den Zusammenhalt des Landes wichtig sind. Einen Zerfall der Schweiz als Folge eines nicht vorhandenen Unterrichts in einer zweiten Landessprache befürchtet knapp die Hälfte der Befragten.

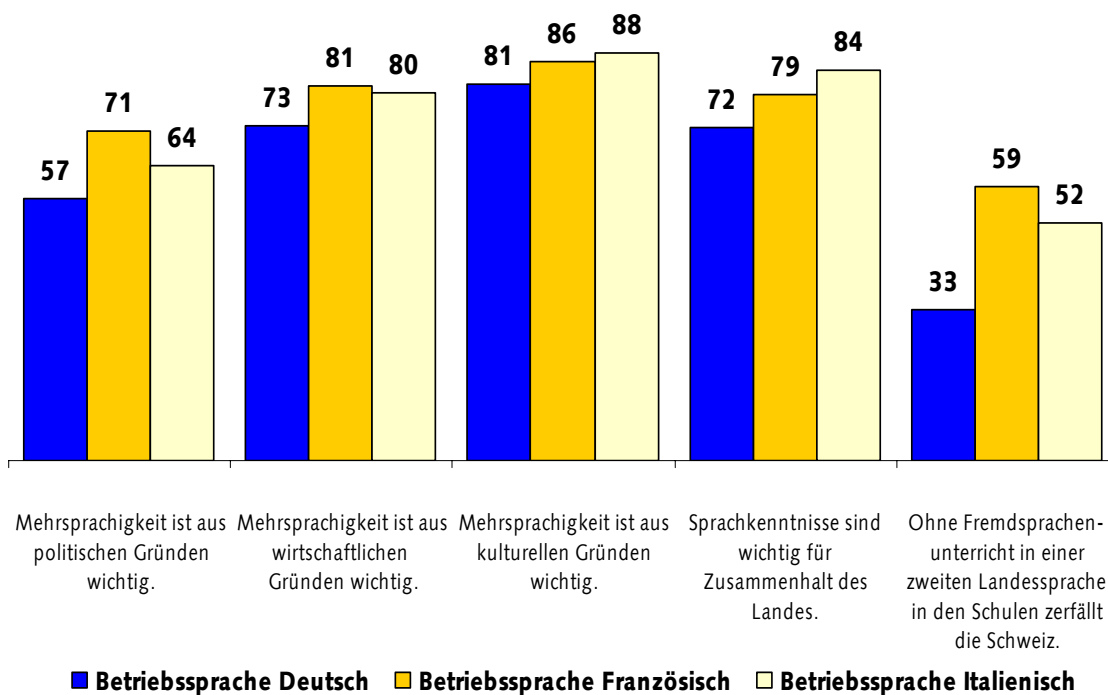
**Abbildung 26: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht (in % aller Mitarbeitenden, die zustimmend („stimmt eher“ oder „stimmt völlig“ = Skalenwerte 4 und 5) geantwortet haben)<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Vgl. Anhang 16 zu den Prozentwerten im Detail.

Wie bei den Antwortenden der Betriebsbefragung bestehen auch bei den Mitarbeitenden hinsichtlich der Einschätzungen zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Fremdsprachen Unterschiede zwischen den Sprachregionen (vgl. Abbildung 26): Deutlich sind sie bei der Einschätzung, ob bei einem Wegfall des schulischen Unterrichts einer zweiten Landessprache der Zusammenhalt der Schweiz gefährdet ist. Diese Aussage befürwortet ein Drittel aus der Deutschschweiz und mehr als die Hälfte aus den beiden anderen Sprachregionen.

**Abbildung 27: Zustimmung (Skalenpunkte 4 „stimmt eher“ und 5 „stimmt völlig“) zur Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen (% aller Mitarbeitenden)<sup>a, b</sup>**



a Unterschiede zwischen den Sprachregionen statistisch hoch signifikant für die Items „Sprachkenntnisse sind wichtig für den Zusammenhalt des Landes,“ und „Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz“ (Varianzanalysen).

b Vgl. Anhang 8 zu den Prozentwerten im Detail.



# Bibliographie

- Bloch, B. (1995). Career enhancement through foreign language skills. *The International Journal of Career Management*, 7 (6), 15-26.
- Brown, E. & Hansford, R. (1997). *The CILT guide to sources of modern foreign language statistics*. London: Centre for Information on Language Teaching and Research.
- Department for Education and Skills (2002). *Languages for All, Languages for Life - A Strategy for England*. Nottingham: Green Paper.
- DTI (1999). *Overcoming language and cultural barriers in business: a guide for exporters*. London: Department of Trade and Industry.
- European Commission (2002). *Continuing Training in Enterprises. Facts & Figures*. Luxemburg.
- Grin, F. (1999). *Compétences et récompenses. La valeur des langues en Suisse*. Programme National de Recherche 33. Fribourg : Editions Universitaires Fribourg Suisse.
- Hagen, S. (1993). *Languages in European Business: A Regional Survey of Small and Medium-sized Companies*. London: Centre for Information on Languages Teaching and Research.
- Hall, J. & Bankowska, A. (1994). *Foreign Languages for Vocational Purposes in Further and Higher Education*. Edinburgh: The Scottish Office Education Department.
- Metcalf, H. (1991). *Foreign Language Needs of Business*. Falmer: University of Sussex, Institute of Manpower Studies.
- Müller, A. P. (2003). *Communication in Organizations. Structures and Practices*. Frankfurt a. M.: P. Lang.
- Schöpfer-Grabe, S. (1998). *Vorsprung durch Fremdsprachentraining. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung*. Köln: Deutscher Instituts-Verlag.
- Vandermeeren, S. (1998). Fremdsprachen in europäischen Unternehmen. Untersuchungen zu Bestand und Bedarf im Geschäftsalltag mit Empfehlungen für Sprachenpolitik und Sprachunterricht. Waldsteinberg: Popp.

# Anhang

Anhang 1:	Geschäftsbeziehungen mit dem fremdsprachigen Ausland nach Art der Geschäftsbeziehung und Sprachregion	xxxiii
Anhang 2:	Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen	xxxiii
Anhang 3:	Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen	xxxiii
Anhang 4:	Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen	xxxiv
Anhang 5:	Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen	xxxiv
Anhang 6:	Künftiger Bedarf an Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache	xxxiv
Anhang 7:	Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht	xxxv
Anhang 8:	Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen	xxxvi
Anhang 9:	Einschätzungen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule	xxxvii
Anhang 10:	Zuordnung der Kantone zu Sprachregionen	xxxviii
Anhang 11:	Einteilung der Kantone nach Binnen- und Grenzkantonen	xl
Anhang 12:	Regelmässige Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Art der Verwendung, räumlicher Lage und Fremdsprache	xli
Anhang 13:	Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen	xli
Anhang 14:	Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen nach Betriebsgrösse und Sprache	xlii
Anhang 15:	Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden mit entsprechenden Sprachkenntnissen in den einzelnen Branchen nach Sprache	xlii
Anhang 16:	Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht	xlii

**Anhang 1: Geschäftsbeziehungen mit dem fremdsprachigen Ausland nach Art der Geschäftsbeziehung und Sprachregion (in % der Betriebe)<sup>a</sup>**

	<b>Niederlassungen</b>	<b>Kunden</b>	<b>Lieferanten</b>	<b>andere</b>
Deutschschweiz	8.8	27.4	25.1	8.6
Französisches Sprachgebiet	10.4	32.1	29.0	6.1
Italienisches Sprachgebiet	8.8	41.1	38.0	9.9
<b>Total</b>	<b>9.1</b>	<b>29.1</b>	<b>26.6</b>	<b>8.1</b>

a Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind für „Kunden“ und „Lieferanten“ statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

**Anhang 2: Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen (% aller Betriebe)**

	<b>Keine Probleme</b>			<b>Grosse Probleme</b>			<b>Total</b>
Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	60.8	20.3	10.7	5.5	2.4	0.4	<b>100.0</b>
keine Offerten möglich	80.8	11.9	3.6	2.1	1.1	0.5	<b>100.0</b>
qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	70.6	17.2	6.8	3.3	1.6	0.4	<b>100.0</b>
verspätete Auftrags erledigung	76.5	15.6	5.2	2.1	0.5	0.2	<b>100.0</b>
Aufträge gingen verloren	84.3	11.2	2.2	1.3	0.7	0.3	<b>100.0</b>
Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	56.4	60.8	11.9	5.5	2.4	1.0	<b>100.0</b>
Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	63.2	21.9	8.7	3.9	1.6	0.7	<b>100.0</b>

**Anhang 3: Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen (% aller Deutschschweizer Betriebe)**

	<b>Keine Probleme</b>			<b>Grosse Probleme</b>			<b>Total</b>
Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	62.0	18.9	10.2	6.0	2.7	0.3	<b>100.0</b>
keine Offerten möglich	83.7	10.8	2.9	1.3	0.9	0.3	<b>100.0</b>
qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	71.2	16.7	6.7	3.3	1.7	0.4	<b>100.0</b>
verspätete Auftrags erledigung	78.3	14.9	4.5	1.7	0.5	0.1	<b>100.0</b>
Aufträge gingen verloren	84.7	11.4	1.8	1.1	0.8	0.3	<b>100.0</b>
Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	57.4	23.2	11.2	5.5	1.9	0.8	<b>100.0</b>
Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	64.3	21.9	8.4	3.5	1.2	0.7	<b>100.0</b>

**Anhang 4: Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen (% aller Betriebe der Romandie)**

	Keine Probleme			Grosse Probleme			Total
Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	57.2	24.2	12.4	4.3	1.3	0.6	<b>100.0</b>
keine Offerten möglich	72.4	15.1	4.7	4.9	1.9	1.0	<b>100.0</b>
qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	69.1	18.7	6.8	3.5	1.7	0.2	<b>100.0</b>
verspätete Auftrags erledigung	70.9	17.3	7.7	3.4	0.4	0.3	<b>100.0</b>
Aufträge gingen verloren	82.7	11.1	3.6	1.8	0.7	0.2	<b>100.0</b>
Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	52.7	22.4	14.0	5.5	4.1	1.3	<b>100.0</b>
Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	59.2	22.1	9.9	5.1	2.9	0.7	<b>100.0</b>

**Anhang 5: Probleme im Betrieb wegen Fremdsprachenproblemen (% aller Betriebe des italienischen Sprachgebietes)**

	Keine Probleme			Grosse Probleme			Total
Missverständnisse/Konflikte in der Zusammenarbeit	59.0	24.5	11.0	2.8	1.6	1.1	<b>100.0</b>
keine Offerten möglich	74.7	14.2	8.0	2.0	0.8	0.4	<b>100.0</b>
qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	68.2	18.2	8.6	2.9	1.3	0.8	<b>100.0</b>
verspätete Auftrags erledigung	74.4	18.6	3.5	1.9	1.2	0.5	<b>100.0</b>
Aufträge gingen verloren	85.7	9.4	1.9	2.0	0.5	0.5	<b>100.0</b>
Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	56.5	20.3	12.9	6.2	2.9	1.3	<b>100.0</b>
Verlangsamung von Arbeitsprozessen mit Externen	63.4	19.5	9.2	4.3	2.7	0.9	<b>100.0</b>

**Anhang 6: Künftiger Bedarf an Sprachkenntnissen für betriebliche Zwecke nach Sprache (in % aller Betriebe)<sup>a</sup>**

	eher abnehmend			eher zunehmend		Total
	abnehmend	abnehmend	unverändert	zunehmend	zunehmend	
Englisch	3.2	1.4	53.9	28.4	13.0	<b>100.0</b>
Deutsch <sup>a</sup>	1.3	3.2	59.9	24.6	11.0	<b>100.0</b>
Französisch <sup>a</sup>	4.2	5.4	68.9	16.9	4.6	<b>100.0</b>
Italienisch <sup>a</sup>	5.5	5.0	74.4	11.8	3.4	<b>100.0</b>
Spanisch	7.5	4.6	78.8	7.6	1.5	<b>100.0</b>

a Jeweils nur Angaben der Schweizer Betriebe, für die die Sprache eine Fremdsprache ist.

**Anhang 7: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht (% aller Betriebe)**

	<b>stimmt nicht</b>	<b>stimmt eher nicht</b>	<b>neutral</b>	<b>stimmt eher</b>	<b>stimmt völlig</b>	<b>Total</b>
Mehrsprachigkeit ist aus politischen Gründen wichtig.	7.5	7.2	22.9	32.7	29.7	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus wirtschaftlichen Gründen wichtig.	4.7	4.1	9.7	34.4	47.2	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus kulturellen Gründen wichtig.	2.0	2.2	15.1	35.6	45.0	<b>100.0</b>
Sprachkenntnisse sind wichtig für Zusammenhalt des Landes.	3.3	3.3	13.7	32.4	47.3	<b>100.0</b>
Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz.	13.1	16.7	18.8	28.7	22.6	<b>100.0</b>

**Anhang 8: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht nach Sprachregionen (% aller Betriebe)**

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	neutral	stimmt eher	stimmt völlig	Total
<b>Deutschschweiz</b>						
Mehrsprachigkeit ist aus politischen Gründen wichtig	8.3	7.2	22.6	31.2	30.7	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus wirtschaftlichen Gründen wichtig	5.3	4.8	9.5	33.7	46.7	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus kulturellen Gründen wichtig	2.3	2.3	15.0	34.9	45.4	<b>100.0</b>
Sprachkenntnisse sind wichtig für Zusammenhalt des Landes	3.6	4.0	14.5	31.6	46.3	<b>100.0</b>
Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz	15.2	19.5	19.9	28.8	16.6	<b>100.0</b>
<b>Französisches Sprachgebiet</b>						
Mehrsprachigkeit ist aus politischen Gründen wichtig	5.5	7.0	23.6	38.4	25.5	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus wirtschaftlichen Gründen wichtig	3.2	1.9	10.6	36.1	48.1	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus kulturellen Gründen wichtig	1.4	2.2	15.9	38.3	42.1	<b>100.0</b>
Sprachkenntnisse sind wichtig für Zusammenhalt des Landes	3.0	1.4	12.3	35.0	48.3	<b>100.0</b>
Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz	7.7	9.3	16.0	27.0	40.0	<b>100.0</b>
<b>Italienisches Sprachgebiet</b>						
Mehrsprachigkeit ist aus politischen Gründen wichtig	4.5	6.8	24.9	31.3	32.6	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus wirtschaftlichen Gründen wichtig	3.2	2.3	8.8	36.1	49.7	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus kulturellen Gründen wichtig	0.8	0.9	11.8	34.1	52.5	<b>100.0</b>
Sprachkenntnisse sind wichtig für Zusammenhalt des Landes	1.2	1.4	7.6	32.3	57.5	<b>100.0</b>
Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz	5.4	7.9	14.9	34.5	37.2	<b>100.0</b>

**Anhang 9: Einschätzungen zum Fremdsprachenunterricht in der Schule (% aller Betriebe)**

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	neutral	stimmt eher	stimmt völlig	Total
Fremdsprachenunterricht im 7. bis 9. Schuljahr sollte ausgedehnt werden	3.2	3.5	19.8	37.9	35.6	<b>100.0</b>
Mündliche Fähigkeiten sind wichtiger als schriftliche Fähigkeiten.	3.3	8.8	13.9	44.3	29.7	<b>100.0</b>
Mündliche und schriftliche Fähigkeiten sind gleich wichtig.	6.9	31.6	42.5	9.9	9.1	<b>100.0</b>
Englisch sollte als 1. Fremdsprache gelernt werden.	14.1	15.6	23.8	18.4	28.1	<b>100.0</b>
Eine zweite Landessprache sollte als 1. Fremdsprache gelernt werden.	11.2	19.0	26.5	20.1	23.3	<b>100.0</b>
Fremdsprachenunterricht in der Primarschule sollte ausgedehnt werden.	4.3	6.7	20.6	37.0	31.4	<b>100.0</b>
Fremdsprachenunterricht in der Primarschule finde ich nicht gut.	31.4	27.8	22.8	9.6	8.4	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit der Schüler muss stärker gefördert werden.	1.1	3.7	16.3	44.4	34.4	<b>100.0</b>
Ich bin mit der aktuellen Sprachlernsituation grundsätzlich einverstanden.	10.1	31.3	39.7	16.4	2.4	<b>100.0</b>
Die Sprachendiskussion in der Schule wird masslos übertrieben.	17.2	27.0	35.7	15.7	4.5	<b>100.0</b>
Grundkenntnisse in mehreren Fremdsprachen sind wichtiger als vertiefte Kenntnisse in einer Sprache	11.5	23.3	24.2	31.3	9.7	<b>100.0</b>

**Anhang 10: Zuordnung der Kantone zu Sprachregionen**

	<b>Gesprochen in:</b>	<b>Nachbarkantone</b>	<b>Vergleichskantone</b>
<b>Französisch</b>	Bern (französisch)	Basel Land	Aargau
	Fribourg (französisch)	Basel Stadt	Appenzell Ausserrhoden
	Genf	Bern (deutsch)	Appenzell Innerrhoden
	Jura	Fribourg (deutsch)	Glarus
	Neuchatel	Solothurn	Graubünden
	Waadt	Wallis (deutsch)	Luzern
	Wallis (französisch)		Nidwalden
			Obwalden
		Schaffhausen	
		Schwyz	
		St. Gallen	
		Tessin	
		Thurgau	
		Uri	
		Zug	
		Zürich	
<b>Italienisch</b>	Graubünden (italienisch)	Graubünden (deutsch)	Aargau
	Tessin	Uri	Appenzell Ausserrhoden
		Wallis	Appenzell Innerrhoden
			Basel Land
			Basel Stadt
			Bern
			Fribourg
			Genf
			Glarus
			Jura
			Luzern
			Neuchatel
			Nidwalden
			Obwalden
			Schaffhausen
			Schwyz
			Solothurn
		St. Gallen	
		Thurgau	
		Waadt	
		Zug	
		Zürich	

	<b>Gesprochen in:</b>	<b>Nachbarkantone</b>	<b>Vergleichskantone</b>
<b>Deutsch</b>	Aargau	Bern (französisch)	Genf
	Appenzell Ausserrhoden	Fribourg (französisch)	Neuchatel
	Appenzell Innerrhoden	Graubünden (italienisch)	Waadt
	Basel Land	Jura	
	Basel Stadt	Tessin	
	Bern (deutsch)	Wallis (französisch)	
	Fribourg (deutsch)		
	Glarus		
	Graubünden (deutsch)		
	Luzern		
	Nidwalden		
	Obwalden		
	Schaffhausen		
	Schwyz		
	Solothurn		
	St. Gallen		
	Thurgau		
	Uri		
	Wallis (deutsch)		
	Zug		
	Zürich		

**Anhang 11: Einteilung der Kantone nach Binnen- und Grenzkantonen**

	<b>Fremdsprache</b>	<b>Binnenkantone</b>	<b>Grenzkantone (an entsprechendes Sprachgebiet grenzende Kantone)</b>
<b>Deutschschweiz</b>	Französisch	Aargau	Basel Land
		Appenzell Ausserrhoden	Basel Stadt
		Appenzell Innerrhoden	Bern (deutsch)
		Glarus	Fribourg (deutsch)
		Graubünden (deutsch)	Solothurn
		Luzern	Wallis (deutsch)
		Nidwalden	
		Obwalden	
		Schaffhausen	
		Schwyz	
		St. Gallen	
		Thurgau	
		Uri	
		Zug	
Zürich			
	Italienisch	Aargau	Graubünden (deutsch)
		Appenzell Ausserrhoden	Uri
		Appenzell Innerrhoden	Wallis (deutsch)
		Basel Land	
		Basel Stadt	
		Bern (deutsch)	
		Fribourg (deutsch)	
		Glarus	
		Luzern	
		Nidwalden	
		Obwalden	
		Schaffhausen	
		Schwyz	
		Solothurn	
		St. Gallen	
		Thurgau	
		Zug	
		Zürich	
<b>Französisches Sprachgebiet</b>	Deutsch	Genf	Bern (französisch)
		Waadt	Fribourg (französisch)
			Jura
			Neuchâtel
			Wallis (französisch)
	Italienisch	-	-
<b>Italienisches Sprachgebiet</b>	Deutsch	-	Graubünden (italienisch)
		-	Tessin
		-	-
	Französisch	-	-

**Anhang 12: Regelmässige (wöchentlich) Verwendung von Fremdsprachen für betriebliche Zwecke nach Art der Verwendung (mündlich/schriftlich), räumlicher Lage und Fremdsprache (in % der Betriebe)<sup>a, b</sup>**

	Nachbarkantone <sup>a</sup>				Vergleichskantone <sup>a</sup>			
	nie bis selten	monatlich	wöchentlich	Total	nie bis selten	monatlich	wöchentlich	Total
<b>Mündlich</b>								
Deutsch	16.2	20.6	63.2	<b>100.0</b>	27.8	26.9	45.3	<b>100.0</b>
Französisch	26.5	18.3	55.2	<b>100.0</b>	45.1	23.5	31.4	<b>100.0</b>
Italienisch	35.5	27.1	37.3	<b>100.0</b>	59.5	19.6	20.9	<b>100.0</b>
<b>Schriftlich</b>								
Deutsch	32.6	21.8	45.6	<b>100.0</b>	48.2	20.6	31.2	<b>100.0</b>
Französisch	48.7	15.2	36.0	<b>100.0</b>	63.6	15.6	20.8	<b>100.0</b>
Italienisch	60.6	21.9	17.4	<b>100.0</b>	80.1	11.2	8.7	<b>100.0</b>

a Zur Zuordnung der Kantone zu Nachbar- und Vergleichskantonen siehe Anhang 10.

b Unterschiede zwischen den Nachbar- und Vergleichskantonen sind jeweils statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat-Tests).

**Anhang 13: Probleme im Betrieb infolge von Fremdsprachenproblemen (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit, die mittlere bis grosse Probleme (Skalenwerte 3 bis 6) angeben)<sup>a</sup>**

	Missverständnisse/ Konflikte in der Zusammenarbeit	keine Offerten möglich	qualitativ ungenügende Auftragsabwicklung	verspätete Auftrags erledigung	Aufträge gingen verloren	Verlangsamung von internen Arbeitsprozessen	Verlangsamung von Arbeiten mit Externen	Total
Industrie, Gewerbe, Energieversorgung	19.1	10.3	12.9	10.4	6.6	19.9	17.3	<b>13.8</b>
Baugewerbe, Architektur	16.4	4.1	8.6	4.5	2.4	12.3	7.5	<b>8.0</b>
Handel, Reparatur	18.8	4.3	9.8	8.7	1.9	17.3	14.9	<b>10.8</b>
Gastgewerbe	25.1	13.4	15.6	16.2	8.3	24.4	12.2	<b>16.5</b>
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14.1	2.9	10.1	5.7	1.4	21.4	11.4	<b>9.6</b>
Banken, Versicherungen	10.6	2.4	4.7	3.5	2.3	22.1	20.0	<b>9.4</b>
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	20.7	14.0	18.2	5.8	9.2	22.3	20.7	<b>15.8</b>
Öffentliche Verwaltung	20.9	3.1	11.3	6.7	.8	25.0	13.6	<b>11.6</b>
Unterrichtswesen	16.0	1.4	5.5	1.4	1.4	13.5	9.9	<b>7.0</b>
Gesundheits- und Sozialwesen	27.0	8.5	18.8	8.3	5.2	28.1	16.1	<b>16.0</b>
Sonstige Dienstleistungen	10.7	6.6	9.0	5.2	6.2	20.9	11.5	<b>10.0</b>
andere Branchen	19.4	5.0	12.7	7.8	3.4	25.4	23.4	<b>13.9</b>
<b>alle Branchen</b>	<b>19.0</b>	<b>7.0</b>	<b>12.0</b>	<b>7.8</b>	<b>4.4</b>	<b>20.7</b>	<b>14.8</b>	<b>11.9</b>

**Anhang 14: Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden (Skalenwerte 4 „eher Zunahme“ und 5 „Zunahme“) mit entsprechenden Sprachkenntnissen nach Betriebsgrösse und Sprache (in % der Betriebe mit jeweiliger Mitarbeitendenanzahl)**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch
Industrie, Gewerbe, Energie	37.4	31.7	18.1	48.5	9.2
Baugewerbe, Architektur	30.9	7.7	8.7	17.3	3.9
Handel, Reparatur	25.0	28.7	15.2	40.3	2.9
Gastgewerbe	35.1	32.8	30.8	56.1	14.0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	34.5	14.0	12.7	44.6	7.0
Banken, Versicherungen	36.8	18.8	14.3	56.5	21.9
Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	53.6	27.9	13.5	58.2	15.6
Öffentliche Verwaltung	36.7	23.9	16.2	42.6	4.2
Unterrichtswesen	30.0	9.8	8.0	43.1	8.0
Gesundheits- und Sozialwesen	24.3	14.6	8.7	25.1	14.1
Sonstige Dienstleistungen	46.2	15.7	16.2	42.2	1.1
andere Branchen	41.5	22.0	13.2	40.9	13.4
<b>alle Branchen</b>	<b>35.6</b>	<b>21.8</b>	<b>15.1</b>	<b>41.3</b>	<b>9.2</b>

**Anhang 15: Zunehmender künftiger Bedarf an Mitarbeitenden (Skalenwerte 4 „eher Zunahme“ und 5 „Zunahme“) mit entsprechenden Sprachkenntnissen in den einzelnen Branchen nach Sprache (in % der Betriebe mit jeweiliger Branchenzugehörigkeit)**

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch
Kleinstbetriebe (5-9 Mitarbeitende)	30.4	21.4	15.6	38.5	8.2
Kleinbetriebe (10-49 Mitarbeitende)	39.6	21.8	14.8	42.1	9.5
Mittlere Betriebe (50-249 Mitarbeitende)	47.5	23.9	16.3	51.4	12.5
Grosse Betriebe (250 und mehr Mitarbeitende)	33.3	20.0	4.8	72.7	5.0
<b>Total</b>	<b>35.6</b>	<b>21.8</b>	<b>15.1</b>	<b>41.3</b>	<b>9.2</b>

**Anhang 16: Bedeutung der Fremdsprachen aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht (% aller Mitarbeitenden)**

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	neutral	stimmt eher	stimmt völlig	Total
Mehrsprachigkeit ist aus politischen Gründen wichtig	5.2	9.0	22.8	32.8	30.2	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus wirtschaftlichen Gründen wichtig	3.7	5.1	14.5	39.8	36.9	<b>100.0</b>
Mehrsprachigkeit ist aus kulturellen Gründen wichtig	1.2	3.8	10.7	38.3	46.0	<b>100.0</b>
Sprachkenntnisse sind wichtig für Zusammenhalt des Landes	2.9	5.8	14.7	36.9	39.8	<b>100.0</b>
Ohne Fremdsprachenunterricht in einer 2. Landessprache in den Schulen zerfällt die Schweiz	13.3	18.4	23.1	26.6	18.6	<b>100.0</b>

## Bisher erschienen:

**In der Reihe A, 'Discussion Papers' der Fachhochschule Nordwestschweiz, sind bisher erschienen:**

- DPW Nr. 1998-01 SCHWARB THOMAS M. (Juli 1998)  
**«Ich verpeife meine Firma»... Einführung in das Phänomen «Whistle-Blowing».**
- DPW Nr. 1998-02 BINSWANGER MATHIAS (Dezember 1998)  
**Stock Market Booms and Real Economic Activity: Is this Time different?**
- DPW Nr. 1998-03 SCHINDLER GÜNTER (Dezember 1998)  
**Unschärfe Klassifikation durch kontextbasierte Datenbankanfragen.**
- DPW Nr. 1999-01 BINSWAGER MATHIAS (Januar 1999)  
**Co-Evolution between the Real and Financial Sectors: The Optimistic «New Growth Theory» View versus the Pessimistic «Keynesian View».**
- DPW Nr. 1999-02 BINSWANGER MATHIAS (Juni 1999)  
**Die verschiedenen Rollen des Finanzsektors in der wirtschaftlichen Entwicklung.**
- DPW Nr. 1999-03 HILTY LORENZ M. (Juni 1999)  
**Individuenbasierte Verkehrssimulation in Java.**
- DPW Nr. 1999-04 VOLLMER ALBERT (Juni 1999)  
**Mobile Arbeit in der Schweiz – Telearbeit und Desksharing.**
- DPW Nr. 1999-05 HARABI NAJIB (Juli 1999)  
**The Impact of Vertical R&D Cooperation on Firm Innovation: an Empirical Investigation.**
- DPW Nr. 1999-06 FRANZEN MAIKE (Juli 1999)  
**Konstruktives Lernen mit dem E-Book. Entwicklung einer Lernumgebung für konstruktives Lernen.**
- DPW Nr. 1999-07 BINSWANGER MATHIAS (Dezember 1999)  
**Technological Progress and Sustainable Development: Different Perspectives on the Rebound Effect.**
- DPW Nr. 2000-01 HILTY LORENZ M., RUDDY THOMAS, SCHULTHESS DANIEL (Januar 2000)  
**Resource Intensity and Dematerialization Potential of Information Society Technologies.**
- DPW Nr. 2000-02 HILTY LORENZ M., VOLLMER ALBERT, SCHULTHESS DANIEL, RUDDY THOMAS (Februar 2000)  
**Lifestyles, Mobility and the Challenge of Sustainability: A Survey of the Literature.**
- DPW Nr. 2000-03 HILTY LORENZ M. RUDDY THOMAS (Mai 2000)  
**The Information Society and Sustainable Development.**

- DPW Nr. 2000-04 MEYER ROLF, HARABI NAJIB (Juni 2000)  
**Frauen Power unter der Lupe.** Geschlechtsspezifische Unterschiede der Jungunternehmerinnen und -unternehmer. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung.
- DPW Nr. 2000-05 MEYER ROLF, ALT MARION, HÜFFMEYER KERSTIN, HARABI NAJIB (Juni 2000)  
**Selbständigerwerbende und ihre jungen Unternehmen – 9 Fallbeispiele.**
- DPW Nr. 2000-06 HARABI NAJIB, SCHOCH ROLF, HESPELER FRANK (August 2000)  
**Einführung und Verbreitung von Electronic Commerce. Wo steht die Schweiz heute im internationalen Vergleich?** Ergebnisse einer empirischen Untersuchung.
- DPW Nr. 2000-07 HARABI NAJIB (Dezember 2000)  
**Employment Effects of Eco-Innovations: An Empirical Analysis.**
- DPW Nr. 2001-01 MEYER ROLF, HARABI NAJIB, NIEDERER RUEDI (Januar 2001)  
**Der Einfluss der Beratung, Weiterbildung und des Beziehungsnetzes auf den Erfolg junger Unternehmen.**
- DPW Nr. 2001-02 HARABI NAJIB (Januar 2001)  
**Introduction and Diffusion of Electronic Commerce – What is Switzerland's position in an international comparison?** Results of an empirical study
- DPW Nr. 2001-03 HARABI NAJIB, HESPELER FRANK (Februar 2001)  
**Electronic Commerce in der Schweiz: Lehren aus Einzelfallstudien**
- DPW Nr. 2001-04 BINSWANGER MATHIAS (Februar 2001)  
**Does the Stock Market Still Lead Real Activity? - An Investigation for the G-7 Countries**
- DPW Nr. 2001-05 ZBINDEN DANIELA, MEYER PETER (Februar 2001)  
**Wissensrisikomanagement - Ein Vorgehen zur Identifizierung und Bewertung von Wissensrisiken als Problemlösungsinstrument**
- DPT Nr. 2001-06 GÖLDI SUSAN (Juli 2001)  
**Kommunikative ingenieure - Bedeutung der sozialen Kommunikation im beruflichen Alltag von Ingenieuren und Ingenieurinnen und Folgen daraus für die Ingenieurausbildung** (ehemals DPT Nr. 2001-01)
- DPT Nr. 2001-07 MUHMMENTHALER PETER (Juli 2001)  
**Möglichkeiten und Grenzen des E-Business** Bericht der Phase 1 des Forschungsprojektes (KTI 5212.1 FHS) des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT. Thema: „Welche neuen Anforderungen stellt e-business an die logistische Systemtechnik?“ (ehemals DPT Nr. 2001-02)
- DPW Nr. 2001-08 HARABI NAJIB (August 2001)  
**Formation of new businesses in Switzerland – An empirical analysis** (ehemals DPW Nr. 2001-06)
- DPS Nr. 2001-09 HOFMANN CLAUDIA, NADAI EVA, SOMMERFELD PETER (November 2001)  
**Verstecktes Leiden unter Armut. Wie betroffene Kinder und ihre Eltern die Situation wahrnehmen und bewältigen** (ehemals DPS Nr. 2001-01)
- DPW Nr. 2002-01 BINSWANGER MATHIAS (April 2002)  
**Time-saving innovations and their impact on energy use:** Some lessons from a household-production-function approach

- DPW Nr. 2002-02 MEYER ROLF (Juni 2002)  
**Neue Unternehmen in Liechtenstein:** Was machen selbständige Frauen anders als Männer?
- DPW Nr. 2002-03 BINSWANGER MATHIAS, JOCHEM ANNETTE (Dezember 2002)  
**Nachhaltigkeit auf Kantonebene am Beispiel der Staatsrechnung Aargau:** Bericht für das Baudepartement des Kantons Aargau, Stabstelle Nachhaltigkeit
- DPW Nr. 2003-01 BINSWANGER MATHIAS (Juni 2003)  
**Why Does Income Growth Fail to Make Us Happier? – Treadmills Behind The Paradox of Happiness**
- DPS Nr. 2003-02 BAUMGARTNER EDGAR (OKTOBER 2003)  
**Der Nutzen betrieblicher Sozialarbeit** - Eine Kosten-Nutzen-Analyse in zwei Unternehmen
- DPW Nr. 2003-02 DORNBERGER ROLF (NOVEMBER 2003)  
**Biometrics – Ein Überblick**
- DPS Nr. 2004-01 ÜBELHART BEAT, KRATTIGER BARBARA (FEBRUAR 2004)  
**Anstossfinanzierung des Bundes für familienergänzende Kinderbetreuung** - Quo vadis?
- DPW Nr. 2004-02 BARIJAK FRANZ (MAI 2004)  
**On the integration of the Internet into informal science communication**
- DPW Nr. 2004-03 DORNBERGER ROLF (JUNI 2004)  
**Bioinformatik – Evaluation eines potenziellen Einstiegs in den Teilbereich Simulation**
- DPW Nr. 2004-04 DORNBERGER ROLF (DEZEMBER 2004)  
**P2P – Peer-to-Peer Netzwerke und Geschäftsmodelle**  
 ISBN: 3-03724-066-0
- DPW Nr. 2004-05 DORNBERGER ROLF (DEZEMBER 2004)  
**Extreme Programming – Eine Übersicht**  
 ISBN: 3-03724-067-9
- DPW Nr. 2004-06 BINSWANGER MATHIAS, JOCHEM ANNETTE, BELTRANI GUIDO, SCHELSKE OLIVER (NOVEMBER 2004)  
**Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung: Findet eine Entkopplung statt?**  
 ISBN: 3-03724-068-7
- DPW Nr. 2004-07 BARIJAK FRANZ (NOVEMBER 2004)  
**Analyse der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Branchenclustern in der Schweiz – State of the Art**  
 ISBN: 3-03724-069-5
- DPW Nr. 2004-08 MEYER ROLF (DEZEMBER 2004)  
**Der Beitrag der Unternehmensgründungen zum Strukturwandel in der Schweizer Wirtschaft**  
 ISBN: 3-03724-070-9

Bisher erschienen

- DPW Nr. 2004-09 MEYER ROLF (DEZEMBER 2004)  
**100 Jobs pro Tag**  
ISBN: 3-03724-071-7
- DPW Nr. 2005-01 BARIK FRANZ (APRIL 2005)  
**Research productivity in the internet era**  
ISBN: 3-03724-075-X
- DPW Nr. 2005-02 MEYER ROLF (MAI 2005)  
**Der Beitrag der Unternehmensgründungen zur Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft**  
ISBN: 3-03724-076-8
- DPW Nr. 2005-03 DORNBERGER ROLF; HOCHULI ALEXANDRA, REBER ANDREAS (FEBRUAR 2005)  
**Aspektororientierte Programmierung. Grundlagen, Einsatzmöglichkeiten und Nutzenpotential**  
ISBN: 3-03724-079-2
- DPW Nr. 2005-04 MÜCKE ANJA (JULI 2005)  
**Teilzeitarbeitende Führungskräfte im öffentlichen Dienst Anforderungen an Aufgabe, Person, Arbeitssystem und Umsetzungsprozess**  
ISBN: 3-03724-078-4

**In der Reihe B, 'Sonderdrucke' der Fachhochschule Nordwestschweiz, sind bisher erschienen:**

- SDW Nr.19 98-01 HARABI NAJIB (Oktober 1998)  
**Channels of R&D Spillovers: An Investigation of Swiss Firms.**  
Aus: Technovation, 17 (11/12) (1997) 627–635.
- SDW Nr. 1998-02 ZUBERBÜHLER MAX (Oktober 1998)  
**Virtualität – der zukünftige Wettbewerbsvorteil.**  
Aus: io Management, 67 (1998), 18–23.
- SDW Nr. 1998-03 HARABI NAJIB (Oktober 1998)  
**Les facteurs déterminants de la R&D.**  
Aus: Revue française de gestion, n° 114, 1997, p. 39–51.
- SDW Nr. 1998-04 HARABI NAJIB (Dezember 1998)  
**Innovation through Vertical Relations between Firms, Suppliers and Customers: a study of German Firms.**  
Aus: Industry and Innovation, Volume 5, Number 2, pp. 157–178.
- SDW Nr. 1999-01 MINNIG CHRISTOPH, NIEDERER RUEDI, SCHWARB THOMAS M. (Januar 1999)  
**Imagestudie Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn. Schlussbericht.**
- SDW Nr. 1999-02 HARABI NAJIB (Januar 1999)  
**Der Beitrag von Profit- und Nonprofit-Organisationen zum technischen Fortschritt: Ergebnisse aus der Schweiz.**  
Aus: Wagner, R. (1997). Festschrift zum 60. Geburtstag von Antonin Wagner.  
Zürich: Turicum.

- SDW Nr. 1999-03 HILTY LORENZ M., TOCHTERMANN KLAUS, VON STEINAECKER JÖRG (Juli 1999)  
**The Information Society and the Environment – A Survey of European Activities.**  
 Sonderdruck aus: Proc. 1<sup>st</sup> International Environmental Management Systems Conference, Vienna/Austria 1998.
- SDW Nr. 1999-04 SCHWARB THOMAS M. (August 1999)  
**Das Arbeitszeugnis als Instrument der Personalpraxis.**  
 Sonderdruck der Unterlagen für die Fachtagung „Arbeitszeugnis“ an der Hochschule für Wirtschaft, Olten.
- SDW Nr. 1999-05 SCHWARB THOMAS M., VOLLMER ALBERT (Dezember 1999)  
**Telearbeit**  
 Sonderdruck aus: Schwarb Th. M. (Hrsg.) (1999) Erfolgsfaktor Human Resource Management, Zürich: Weka.
- SDW Nr. 2000-01r MEYER ROLF (Februar 2000/April 2002)  
**Die neuen Selbständigen**  
 Studie im Auftrag von Nefu (Netzwerk für Einfrau-Unternehmerinnen) Schweiz.
- SDW Nr. 2000-02 NIEDERER RUEDI, GREIWE STEPHANIE, MINNIG CHRISTOPH, SCHWARB THOMAS M. (März 2000)  
**Projektmanagement – Praxis und Ausbildung.**  
 Untersuchung im Auftrag von Fachhochschulen und SwissPM.
- SDW Nr. 2000-03 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE, MINNIG CHRISTOPH, NIEDERER RUEDI (März 2000)  
**Olten ist eigentlich schön, aber ...**  
 Untersuchung der Standortattraktivität und des Images von Olten im Auftrag des Projekts Olten Plus.
- SDW Nr. 2000-04 SCHWARB THOMAS M., VOLLMER ALBERT, NIEDERER RUEDI (März 2000)  
**TA-Studie „Mobile Arbeitsformen: Verbreitung und Potenzial von Telearbeit und Desksharing“**  
 Untersuchung im Auftrag des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierates und der Kommission für Technologie und Innovation.
- SDW Nr. 2000-05 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE, MINNIG CHRISTOPH, NIEDERER RUEDI (November 2000)  
**Olten ist eigentlich schön, aber...**  
 Untersuchung der Standortattraktivität und des Images von Olten im Auftrag des Projekts Olten Plus (POP).
- SDW Nr. 2000-06 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE, MINNIG CHRISTOPH (November 2000)  
**Ich gehe nach Olten einkaufen, wenn ...**  
 Untersuchung des Einkaufens in Olten im Auftrag des Projekts Olten Plus (POP).
- SDW Nr. 2000-07 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE (Januar 2001)  
**Zofingen unter der Lupe.**  
 Untersuchung der Situation des Einkaufens in Zofingen.
- SDS Nr. 2001-02 SOMMERFELD PETER, JUNGCK FRANZISKA (März 2001)  
**Beurteilung der Sozialhilfe im Kanton Solothurn durch ihre Klientinnen und Klienten**  
 Schlussbericht

- SDW Nr. 2001-03 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE, NIEDERER RUEDI (Dezember 2001)  
**Erfolgs- und Kapitalbeteiligung von Mitarbeitenden in der Schweiz**  
Repräsentative Unternehmensbefragung. Schlussbericht. IWS-Studie.
- SDW Nr. 2002-01 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE, PEKRUHL ULRICH (April 2002)  
**Unternehmensberatungsmarkt in der Schweiz**  
Schlussbericht. IWS-Studie im Auftrag der Jobindex Media AG
- SDW Nr. 2003-01 SCHWARB THOMAS M., GREIWE STEPHANIE (Juni 2003)  
**Lohn und Arbeit in der Schweiz**  
Repräsentative Bevölkerungsbefragung. Schlussbericht. IWS-Studie.
- SDS Nr. 2004-01 BAUMGARTNER EDGAR, GREIWE STEPHANIE, SCHWARB THOMAS (MÄRZ 2004)  
**Die berufliche Integration von behinderten Personen in der Schweiz**  
Studie zur Beschäftigungssituation und zu Eingliederungsbemühungen – Kurzfassung
- SDW Nr. 2004-02 BARJAK FRANZ (JUNI 2004)  
**Anstellungsbedingungen der Dozierenden an Pädagogischen Hochschulen**  
Kurzstudie für den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
- SDW Nr. 2005-01 ZÖLCH MARTINA / GREIWE STEPHANIE / SEMLING CORINNA (2005)  
**Die Situation von Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern an Schweizer Fachhochschulen**  
Ergebnisse einer schweizweiten Befragung  
ISBN: 3-03724-074-1
- SDW Nr. 2005-02 PEKRUHL ULRICH / SCHREIER ERIKA / SEMLING CORINNA / ZÖLCH MARTINA / GEMPELER STEFANIE (2005)  
**Leistungslohn an Schulen**  
Eine empirische Untersuchung an den kantonalen Schulen des Kantons Solothurn  
ISBN: 3-03724-079-2
- SDW Nr. 2005-03 ANDRES MARKUS / KORN KATI / BARJAK FRANZ / GLAS ALEXANDRA / LEUKENS ANTJE / NIEDERER RUEDI (SEPTEMBER 2005)  
**Fremdsprachen in Schweizer Betrieben**  
Eine Studie zur Verwendung von Fremdsprachen in der Schweizer Wirtschaft und deren Ansichten zu Sprachenpolitik und schulischer Fremdsprachenausbildung  
ISBN: 3-03724-080-6
- SDW Nr. 2005-04 BARJAK FRANZ (AUGUST 2005)  
**Vergleich und Interpretation der Gehälter von Lehrpersonen der Primarstufe und Sekundarstufe I in der Schweiz, Deutschland und Finnland**  
Kurzstudie für den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
ISBN: 3-03724-081-4

**In der Reihe C, 'Gastvorträge' der Fachhochschule Nordwestschweiz, sind bisher erschienen:**

- GVW Nr. 1999-01 DUCREY PATRIK, HÜBSCHER BARBARA (Juli 1999)  
**Aktuelle Probleme der Wettbewerbspolitik**  
Vortrag gehalten am 31. Mai 1999 an der Hochschule für Wirtschaft, Olten
- GVW Nr. 2000-01 STURM ANDY (April 2000)  
**Grundlagen der schweizerischen Geldpolitik**  
Vortrag gehalten am 14. April 2000 an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz.
- GVW Nr. 2000-02 SCHULTZ PATRICIA (September 2000)  
**Von Männern und Frauen in Arbeitswelt und Privatleben**  
Vortrag gehalten am 22.02.2000 an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz.
- GVW Nr. 2000-03 GOLDSCHMIDT NILS (September 2000)  
**Auf dem Weg zu einem kommunitaristischen Wohlfahrtsstaat. Ethische und ökonomische Anmerkungen zu einem nicht ganz neuen Leitbild**  
Vortrag zum Eröffnungstag im Nachdiplomstudium Nonprofitmanagement am 3. März 2000 an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz.
- GVW Nr. 2000-04 JORIS ELISABETH (September 2000)  
**History and Herstory**  
Vortrag gehalten am .30.11.1999 an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz.
- GVW Nr. 2001-01 WEBER URS (Dezember 2000)  
**Die Rolle des Mittelstandes im ostdeutschen Transformationsprozess**

## Bestellungen

Preis für ein Exemplar: Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage: [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

Bestellungen bitte an: Sekretariat Forschung & Entwicklung  
Postfach  
CH-4601 Olten  
Telefon: ++41 848 821 011  
Telefax: ++41 62 296 65 01  
E-Mail: [ccc@fhso.ch](mailto:ccc@fhso.ch) oder direkt an die Mitautorin [kati.korn@fhnw.ch](mailto:kati.korn@fhnw.ch)

## Orders

Price per copy: See our homepage [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

Send orders to: University of Applied Sciences Northwestern Switzerland  
land  
Secretariate for Research & Development  
PO Box  
CH-4601 Olten  
Telephone: ++41 848 821 011  
Telefax: ++41 62 296 65 01  
E-Mail: [ccc@fhso.ch](mailto:ccc@fhso.ch) or directly to the co-author  
[kati.korn@fhnw.ch](mailto:kati.korn@fhnw.ch)